



# Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 21. Jahrg. - Nr. 1 - Jan. 1967

Allen Lesern und Riesengebirglern wünschen wir ein gesegnetes, gesundes neues Jahr



Foto: Walter Scholz-Ruhs

Schneekoppe, Brunnberg, Hochwiesenberg grüßen Euch alle zu Beginn des neuen Jahres vom Schwarzenberg aus, in ihrer einmalig schönen Winterpracht

# Frieden auf Erden

Unser Landsmann Dr. Wilhelm Dienelt hat in seinen „Gedanken zum Jahresende“ in der letzten Nummer unserer „Riesengebirgsheimat“ nach Aufzeigung der vielen Spannungen und Unruheherde in der Welt für die Zukunft den sehnlichen Wunsch geäußert: „So können wir nur hoffen, daß endlich der Friede auf dieser Welt einziehen möge, und darum wollen wir alle Gott, den Allmächtigen, bitten.“

Damit wollen wir zu Beginn des Neuen Jahres ernst machen.

Die Jahreslosung für das Jahr 1967 lautet: „Herr, du wirst uns Frieden schaffen, denn auch alles, was wir zustandebringen, hast du für uns getan“ (Jesaja 26, 12). Der Mann, der dieses Wort für sein Volk schrieb, gehörte nicht jener Sorte von Menschen an, die das Wort Frieden fortwährend im Munde führen, um ihr friedloses Treiben zu verstecken. Er redet auch nicht leichtfertigen Optimismus das Wort, dazu fehlt ihm im Blick auf die vielen Bedrohungen seines Volkes der Mut. Nach den äußerlichen Geschehnissen in Vergangenheit und Gegenwart ist er versucht, sein durch Krieg und Verbannung heimgesuchtes Volk als Spielball der großen Machthaber jener Zeit zu sehen. Die vordergründigen Geschehnisse hätten ihn eher zu einem resignierten Schwarzseher machen können, aber er ist ein Mann des starken Hoffens. Seine Hoffnung gründet in der Gewißheit, daß der Gott seines Volkes in allen Geschehnissen seine Hand im Spiele hat. Er weiß, Gott wird wahr machen, was er verheißen hat und das hat er verheißen: Frieden auf Erden! Diese Hoffnung hat das Volk Israel immer wieder in seiner Geschichte in dunkler Zeit mit neuer Kraft erfüllt und für die Aufgaben der Gegenwart willig gemacht. Denn in dieser Gewißheit, daß Gott Frieden auf Erden schaffen wird, kann das Volk Gottes in aller Angst und Furcht und Bedrohung bestehen, ja, es kann sogar aus dieser Hoffnung die Erkenntnis gewinnen, daß Gott durch Menschen sein Werk des Friedens schaffen will: „Alles, was wir zustandebringen, hast du getan.“

Als christliche Gemeinde hat uns Gott bei der Geburt Jesu Christi durch Engelsmund verkündigen lassen: „... und Frieden auf Erden...“ In unserem Heiland ist dieser Friede gekommen, hat sich diese Verheißung erfüllt: „Friede sei mit euch!“ Er ist unser Friede. In ihm haben wir Frieden mit Gott und darum können wir in der Welt jene Friedfertigen, Friedentätigen sein und dadurch uns als Gotteskinder bezeugen an unseren Mitmenschen.

Auf einer Erde, die nicht nur geologisch zerrissen und gespalten und zerklüftet, sondern die Menschheit in Rassen, Völker, Machtgruppen, Parteien und Sozialschichten getrennt ist und diese Menschen sich nicht nur gegenseitig mißtrauen, sondern hassen und bekämpfen, auf dieser Erde will Gott Frieden machen. So sehr liebt Gott diese Erde, daß er seinen Sohn in diese Welt hereingesandt hat, damit Menschen, die sich diesem Herrn mit ihrem Leben zur Verfügung stellen, seine Werkzeuge werden und in seiner Kraft diesen Frieden in die Welt hineinbringen mit ihrem Wirken. Diese Menschen, erfüllt mit dem Geiste Gottes, sind die Kinder Gottes in der Welt und werden segnen, wo man ihnen flucht, werden denen wohl tun, die sie hassen, werden für die bitten, die sie beleidigen, werden Böses mit Gutem vergelten, werden lieben, wo Haß schwelt und Frieden hintragen, wo das Feuer des Krieges entzündet wird.

Jahr um Jahr erfüllt uns die frohe Botschaft der Weihnacht: „... und Frieden auf Erden...“ mit großer Hoffnung. Wir haben alle diese Welt mit ihren Haßgesängen, mit ihren Drohungen satt. Wir haben alle satt den Haß und Unfrieden zwischen weißen und farbigen Menschen, satt die Haßdrohungen zwischen Ost und West. Wir haben satt den Krieg mit all seinen Leiden. Wir wollen Frieden auf Erden! Mit jeder Weihnacht verbinden wir die inständige Bitte: „Herr, schenk uns Frieden gnädiglich!“ Und diese Bitte kommt aus einer großen Sehnsucht. Jahr für Jahr, aber auch die Enttäuschung: Es geschieht kein Friede. Die Menschen reden wohl von Frieden aber sie bringen ihn trotz größter Anstrengungen nicht zustande.

Kein Wunder, wenn dann viele Menschen, hin- und hergerissen zwischen Sehnsucht und Enttäuschung, an der Liebe Gottes verzweifeln und den Dingen ihren Lauf lassen und nur noch ihr Leben genießen, auch wenn es auf Kosten der anderen geschieht. Was kümmert diese Menschen, daß auf dieser Erde Millionen an Hunger sterben, was geht sie die Einsamkeit, das Leiden ihrer Mitmenschen an. Da fängt die

Hölle auf dieser Erde an. So kann es kein gesegnetes Jahr geben, nicht für den einzelnen Menschen und nicht für die Menschheit.

Wo ist Hilfe? Wo ist Rettung? Antwort gibt uns die Jahreslosung: „Herr, du wirst uns Frieden schaffen!“ Dürfen wir uns auf solche Zusagen verlassen? Wir wollen nunmal Gewißheit, weil wir gebrannte Kinder sind und allen Parolen und derartigen Versprechungen mißtrauen. Wir haben einfach erkannt, daß der Mensch für den Brückenbau zum Mond ungeheure Milliardenbeträge jährlich ausgeben kann und ein Heer von Menschen dafür einzusetzen vermag, daß aber zum Brückenbau von Mensch zu Mensch die Geldmittel gering sind, aber die Zahl der Brückenbauer verschwindend klein ist.

Wir wünschen alle den Frieden auf Erden. Gott hat dieses Gebet der Menschheit erhört und der Erde den Frieden geschenkt: Christus Jesus.

Den Frieden auf Erden wollen, heißt: mich von diesem Herrn zum Friedensbringer machen zu lassen. Das will Gott. Mit dem Hereinkommen Jesu Christi in unsere Welt, mit seinem Sterben für uns am Kreuz, um uns loszukaufen von der Macht des Teufels über uns, ist Menschen die Möglichkeit gegeben, im Machtbereich Gottes zu leben, im Reich der Liebe und des Friedens. Weil wir erfahren dürfen, daß Menschen, die ihr Leben unter den Willen Jesu Christi gestellt haben, Friedfertige sind, haben wir die feste Zuversicht, daß der Herr über die Mächte der Zwietracht, des Neides und des Hasses siegen und einmal endgültig der Erde den Frieden schenken wird. „Herr, du wirst uns Frieden schaffen!“

Diese Zuversicht, die er uns gibt, läßt uns nicht untätig bleiben, denn er will mit uns Menschen zu seinem Ziel kommen. Wenn wir Menschen so sehnlich den Frieden wollen, müssen wir uns auch so tatkräftig dem Friedensbringer zur Verfügung stellen. Gott will durch uns dies Werk vollbringen. Jetzt dürfen wir nicht abhängen. Frieden fällt nicht vom Himmel, Christus schenkt ihn durch Menschen in diese Welt. Darin wird für jeden einzelnen von uns wie für die ganze Menschheit auf Erden dies Jahr gesegnet sein, inwiefern wir uns in das Friedenswerk des Herrn mit hineinnehmen lassen.

Wenn es heißt, es regnet, ist jeder Tropfen dabei. Wenn es heißt, eine Wiese blüht, ist jede Blüte gemeint. Wenn es heißt Frieden auf Erden ist jede Friedenstat eines Menschen inbegriffen. Ja, durch uns will der Herr Frieden schaffen in der Welt. Was wir zustandebringen, hat er für uns getan.

Wir können dann nicht einfach dahinleben. Wenn wir den Frieden auf Erden wollen, dürfen wir uns der Verpflichtung nicht entziehen. Frieden auf Erden wird insoweit werden als wir imstande sind, Friedenstätige in Gedanken, Reden und Tun im Zusammenleben mit unseren Mitmenschen zu sein. Was mein Leben in diese Welt hineinträgt in Gedanken, Wort und Tat, geht auf als Saat und wird Frucht bringen. Soviel wir uns von Christus, dem Herrn der Welt, Frieden schenken lassen, soviel werden wir auch Friedensbringer für die Welt sein. Allein dieses Empfangen und Weitergeben wird unser Leben im Jahre 1967 segnen und zum Segen werden lassen für mich selbst, für meine Familie, für meine Mitmenschen, für die Menschheit. Menschen, die Christus gehören, dürfen nicht geringer von sich denken. ER ist unser Friede. Und ER hat Menschen, zu denen er sagt: Heil euch Friedfertigen!

Die Welt ist nicht ohne Hoffnung. Es wird in der Welt genug Menschen auch im Jahr 1967 geben, die in getroster Hingabe an den Herrn zuversichtlich beten werden: Herr, du wirst Frieden schaffen, denn auch alles, was wir zustandebringen, hast du für uns getan. Und der Herr der Geschichte des Jahres 1967 wird Grund genug sein, zu hoffen und die Seinen zu ermutigen zu froher Mitarbeit.

So dürfen wir Heimatvertriebene getrost für uns selbst und im Blick auf unsere geliebte Heimat in die Zukunft gehen. Nur so wollen wir an unsere liebe Heimat denken, nur so unsere glückliche Vergangenheit in der Heimat zurückrufen, nur so auf unseren Tagungen reden, nur so ums Heimatrecht ringen, nur so unsere Sehnsucht nach der Heimat in uns tragen. Dann wird sie am Herzen Gottes bewahrt bleiben und Heimat bleiben, da Friede wohnen wird und auch in unseren Herzen Früchte des Friedens reifen lassen.

Ein gesegnetes friedevolles Jahr wünscht allen lieben Heimatfreunden  
Pfarrer Drescher aus Hermannseifen.



### Alter Neujahrsspruch

Abermals ein neues Jahr,  
Immer noch die alte Not.  
Doch das Alte kommt von uns  
Und das Neue kommt von Gott.  
Gottes Güt ist immer neu,  
Immer alt ist uns're Schuld.  
Neue Reu' verleihe' uns, Herr,  
Und beweis uns alte Huld!

Friedrich von Logau



Meine lieben hochw. Mitbrüder, meine lieben Landsleute und Heimatfreunde!

Wiederum ist es Weihnacht geworden, geweihte Kirchenglocken läuten einem scheidenden Jahre den Abschiedsgruß, dem neuen einen Gebetsgruß für seinen Weg in die kommenden Wochen und Tage. Mehr als sonst weilen in diesen Tagen unsere Gedanken in der Heimat und in der Vergangenheit. Es war einmal.

Ich stehe im 80. Lebensjahr und bin schon seit Jahr und Tag nur an mein Zimmer gefesselt. Auch die Weihnachtsfesttage mußte ich ohne Feier der heiligen Geheimnisse im einsamen Gebet verbringen. Gott will es so, Sein heiliger Wille geschehe! Aber mehr als sonst will ich und werde ich im Gebete bei Euch sein, das göttliche Kind in der Krippe möge Euch allen ausnahmslos Seinen reichsten Weihnachtsfrieden schenken und Euch und uns alle mit Seinem übertollen Segen geleiten. Vergeßt auch Ihr mich nicht und schenkt mir ein frommes Gedenken, wofür ich Euch schon heute herzlich danke.

Aus ganzem priesterlichen Herzen grüßt und segnet Euch alle  
Euer Erzdechant  
Prälat Richard Popp  
Apostol. Protonotar a. i. p.

Steinhöring, im Dezember 1966

Meine lieben Trautenauer Heimatfreunde!

Lang ist es her, seit ich als junger Pfarrer in Euerer Mitte weilen durfte und in den Jahren 1896 bis 1909 mir die ehrenvolle und mit jugendlicher Begeisterung durchgeführte Aufgabe gestellt wurde, die evangelische Gemeinde im Vorort des Riesengebirges und der näheren und weiteren Umgebung zu sammeln und aufzubauen und die Errichtung des schmucken gotischen Kirchleins durchzuführen. Als alter, nun 94jähriger Greis bin ich an mein Zimmer gefesselt und kann zu meinem großen Bedauern an Eueren jährlichen Zusammenkünften nicht mehr teilnehmen. Ich möchte Euch aber versichern, daß ich in Dankbarkeit und Inbrunst an die Zeit meines Wirkens in Trautenau zurückdenke. Die bevorstehende Weihnachtszeit und die Jahreswende sollen mir ein willkommener Anlaß sein, Euer in Liebe zu gedenken und in meinen täglichen Gebeten will ich Gott bitten, Euch mit seiner Gnade und Güte weiterhin zu bedenken. Mir hat „Er“ durch mein hohes Alter seine Gunst bewiesen und wenn ich im April kommenden Jahres auch noch meinen 95. Geburtstag sollte feiern dürfen, so werde ich dies dankbaren Herzens tun.

Ich bitte Euch, auch meiner nicht zu vergessen. In Freundschaft und Zuneigung grüßt Euch Euer

D. E. Wehrenfennig  
Kirchenpräsident der „Deutschen Evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien“ (in der Zerstreuung), 8805 Feuchtwangen, Postfach 33

## Die Stifterin des Nonnenklosters in Gradlitz

Vor 250 Jahren starb Eleonore Gräfin von Sporck

Der bekannte Edelmann, Kunstfreund und Wohltäter Franz Anton Graf von Sporck (1662—1738) bewohnte, bevor er das Schloß Kukus erbaut hatte, die Burg Gradlitz am Südfuß des Königreichswaldes. Sie war im Jahre 1946 von den Schweden zerstört worden, und er hatte sie wieder in Stand gesetzt. Hier gebar ihm seine Gattin Franziska Apollonia, geborene Reichsfreie von Swéerts und Reist, am 13. Juli 1687 das erste Kind, das die Namen Maria Eleonora Franziska Kajetana Aloisia erhielt.

Graf von Sporck war bei seinem Aufenthalte in Frankreich nicht allein von dem prachtliebenden „Sonnenkönig“ Ludwig XIV., dessen Schloß Versailles ihm später beim Bau von Kukus-Bad vorbildlich war, aufs stärkste beeindruckt, sondern auch von der religiös-asketischen Verinnerlichung der Jansenisten, die im Zisterzienserinnenkloster Port-Royal bei Versailles ihren Mittelpunkt hatten. In ähnlichem Geiste mag auch die fromme Mutter das Mädchen erzogen haben, das sich bald als reich begabt erwies und eine gediegene Ausbildung erhielt. Wir wissen nicht, was die Eltern sonst veranlaßt haben mochte, ihr Töchterchen mit dreizehn Jahren dem Annuntiatenklöster zu Rottenbuch bei Bozen in Südtirol zu übergeben. Die Mitglieder des italienischen Frauenordens von der Verkündigung Mariä (Annunciatio) wurden nach der Farbe ihres Mantels (celestes — himmelblau) auch Coelastinen oder Coelastinerinnen genannt. Eleonore trat in diesen Orden ein und erhielt den Namen Maria Kajetana. Kaum vierzehn Jahre alt, übersetzte sie schon Erbauungsschriften aus dem Französischen, die ihr Vater im Druck verbreitete. Zu diesen Schriften gehörten auch die 1669 erschienenen Pensées sur la religion, Gedanken über Religion, aus der Feder des berühmten französischen Philosophen, Mathematikers und Physikers Blaise Pascal. Eleonore von Sporck war also die erste deutsche Übersetzerin des aufsehenerregenden Werkes über die Unzulänglichkeit, Zerbrechlichkeit und Verlorenheit des auf sich selbst gestellten Menschen.

Im Jahre 1705 bestimmte Graf von Sporck, daß in Gradlitz ein Kloster für zwölf Nonnen und drei Laienschwestern erbaut werde, in dem seine Tochter mit anderen Cölestinerinnen leben sollte. Dafür stellte er 20 000 Gulden in Aussicht und weitere 30 000 Gulden bestimmte er als Stiftungskapital zum Unterhalt der Nonnen. Allein die Gelder lagen nicht bereit. Zum Teil erwiesen sie sich als uneinbringliche Forderungen. Dazu kam, daß sich die Verhandlungen mit den kirchlichen und staatlichen Behörden in die Länge zogen. Ende April 1706 traf die Sporcktochter mit acht weiteren geistlichen Schwestern in Gradlitz ein. Der Graf hatte die Burg für sie einrichten lassen. Die erste Oberin der Gradlitzer Cölestinerinnen war Maria Anselma Aloisia, eine geborene Gräfin Trauttmansdorf. Infolge der ungesicherten Lage, unter der besonders Eleonore litt, hatte die Oberin einen schweren Stand. Sie bat den Grafen, doch Rücksicht auf die vielen Tränen seiner Tochter zu nehmen, die wiederholt geäußert habe, die Stiftung werde ihr noch das Leben kosten. In der Folge kehrten zwei Schwestern ohne Sporcks Wissen nach Bozen zurück. Die übrigen wollten die geistliche Obrigkeit ersuchen, Gradlitz verlassen zu dürfen. 1711 hatte Graf von Sporck die Erlaubnis erhalten, so oft er wolle das Kloster zu betreten und mit seiner Tochter „mit entdecktem Gesicht“ zu sprechen. Als er das erstemal danach mit seiner Frau nach Gradlitz kam, wurde ihm der Eintritt in die Klausur verwehrt, worüber er sich beim Bischof von Königgrätz beschwerte. Dieser trug den Klosterfrauen auf, sich zu entschuldigen. Als der Graf wiederkam, leistete auch Eleonore Abbitte, die Oberin aber schwieg. Endlich erlegte Graf von Sporck die 30 000 Gulden, und die Lage besserte sich etwas. Schwester Maria Kajetana, die sich auch mit dem Sticken von Meßgewändern befaßte, wurde Oberin des Klosters. Der schlesische Dichter Johann Christian Günther pries sie in dem Gedicht „Ebenbild“ also:

... die Fräul' Eleonor, der wenig gleiche sind,  
Das Pfand der höchsten Huld, das Kleinod keuscher Liebe,  
Empfang von Jugend an die Flammen besser Triebe,  
Sie ließ die Welt der Welt und ward des Höchsten Braut,  
Als welcher sich mit ihr in Ewigkeit vertraut.

Eleonore Gräfin von Sporck schloß am 26. Jänner 1717 ihre Augen für immer. Ohne Zweifel hat der unbefriedigende Zustand, in dem sich ihre Ordensgemeinschaft in Gradlitz befand, zu ihrem frühen Ende beigetragen. Die Räume der Burg waren wohl feucht und ungesund, für ein Frauenkloster un-

geeignet. Der geplante Neubau ist nie entstanden. In der Gruft unter der Hospitalkirche zu Kukus harren die Gebeine der Gottesbraut der Auferstehung. Der zinnerne Sarkophag trägt die Inschrift: „Dahier ist beigesetzt die Hoch- und Wohlgeborene Frau, Frau Maria Eleonora Aloysia Kajetana des Heil. Röm. Reichs Gräfin von Sporck, und des heil. Ordens der Annunciaten Coelistinen Stifterinn und Oberinn. Geboren 1687 den 13. Juli. Gestorben 1717 den 26. Januarii alt 29 Jahr, 6 Monat und 16 Tag. Laßt euer Bethen mir anjetzt zu statten kommen, nachdem ich vom Irdischen Abschied genommen.“  
Johann Posner

## Ski-Klub Rochlitz HDW

Einladung zum 17. Treffen der Riesen- und Isergebirgs-Skisportler am 4. u. 5. Februar 1967 in Buching, Gasthaus „Geiselstein“.

### Program m

#### Samstag, den 4. 2. 1967

- 15 Uhr: Start aller Herrenklassen zum Abfahrtslauf um den W.-Riedel-Wanderpokal;  
19 Uhr: Feuerwerk, Fackellauf „Rübezahls Einzug“. Es spielt die Musikkapelle von Buching.  
Anschließend Begrüßung aller Anwesenden und Baudenabend.

#### Sonntag, den 5. 2. 1967

- 10 Uhr: Start aller Damen- und Herrenklassen zum Torlauf in zwei Durchgängen.  
Weibliche Jugend: Geboren nach 1. Mai 1947, „Wanderpreis Jul. Langer“;  
Damen-Klasse: Geboren vor 30. April 1947, „Harrachsdorfer Wanderpokal“;

Männliche Jugend: Geboren nach 1. Mai 1947, „Jugendpokal F. Lauer“;

Allgemeine Klasse: Geboren 1934 bis 30. 4. 1947, „R.-Kraus-Pokal“;

Alters-Klasse: I. Jahrgang 1926—1933, „Riesengebirgs-W.-Pokal“;

Alters-Klasse: II. Jahrgang 1916—1925, „Harrachsdorfer Wanderpreis“;

Alters-Klasse: III. Jahrgang bis 1915, „HDW-Pokal“.

In der Kombination: „Sudeten-Wanderpokal Seebohm“. Für Isergebirgler „Wanderpokal Heimatkreis Gablonz“.

Teilnahmemeldungen an das Gasthaus „Geiselstein“, Familie Adolf, Buching bei Füssen/Allgäu, oder an J. Pfeifer, Kaufbeuren-Neugablonz, Sudetenstraße 75a.

Wir hoffen wieder recht viele Skisportler begrüßen zu können.  
Die Vorstandschaft

## Olympionike beim HDW-Treffen

### Rudolf Purkert endlich im Westen

Thiersee bei Kufstein, 25. September

Das nun schon zu einer festen Einrichtung gewordene Treffen der Angehörigen des alten „Hauptverbandes der deutschen Wintersportvereine in der Tschechoslowakei“ — abgekürzt HDW — wurde heuer wieder in dem gastfreundlichen Haus „Charlotte“ am Thiersee über Kufstein in Tirol abgehalten. 35 Sportlerinnen und Sportler aus alten Tagen versammelten sich um den großen Förderer vor allem des sudetendeutschen Skilaufs, Kommerzialrat Walter Riedel, heute Seniorchef der „Tiroler Glashütte“ in Kufstein, und verbrachten einen Tag der Erinnerung und Besinnung, aber auch der Planung für ein bedeutsames Werk: eines Erinnerungsbuches über die ruhmreiche Geschichte ihres Verbandes.

Mit Stolz kann nämlich der HDW aus dem Sudetenland nicht nur auf fünf deutsche Meister im Skilauf und ungezählte Landesmeister blicken, sondern mit Rudolf Purkert auf den ersten Mitteleuropäer überhaupt, der bei Olympischen Winterspielen (1928 in St. Moritz) eine Medaille, die bronzene im Spezialsprunglauf errang, und ein Jahrzehnt später mit Gustl Berauer auf den ersten Mitteleuropäer, der 1939 und 1940 Weltmeister in der Nordischen Kombination wurde.

Neben dem Skilauf war es auch der Rodelsport, bei dem der HDW 1939 mit Fritz Preißler den (zweiten) Europameister stellte, nachdem 1914 der Reichenberger Rudolf Kauschka schon der erste Europameister geworden war. Auch in den anderen Wintersportarten, wie dem Bobfahren und dem Eissport, waren Angehörige des HDW stets auf den ersten Plätzen in Europa zu finden.

Leider hatten berufliche und andere gewichtige Gründe sowohl den heutigen Senior der sudetendeutschen Wintersportler, den nunmehr 80jährigen Dipl.-Ing. Max Rotter aus Hohenebel, den bereits genannten ersten Skiweltmeister Gustl Berauer, als auch den Obmann des Bobverbandes, Direktor Gustav Steidl, am Kommen gehindert. Den letztgenannten Verband aber vertrat würdig der zu zahlreichen sportlichen Ehren gekommene Bobfahrer Bender, dem es gelang, seine umfangreiche Sammlung an Ehrenpreisen und damit Originalstücke von HDW-Meisterabzeichen in den Westen zu retten.

Kommerzialrat Walter Riedels besonderes Anliegen ist es nun, ein Erinnerungsbuch über den HDW verfassen zu lassen;

zu diesem Behufe ruft er alle in der Bundesrepublik Deutschland als auch in Österreich lebenden alten HDW-Angehörigen auf, ihm nach Kufstein (Anschrift „Tiroler Glashütte“ genügt) alles Text- und Bildmaterial zu treuen Händen zu überlassen, das sie noch vom HDW, seinen Führern, Siegern und Veranstaltungen besitzen, damit Fotokopien und Reproduktionen hergestellt werden können. Die ihm überlassenen Erinnerungsstücke werden sodann den Eigentümern wohlbehalten zurückgestellt werden.

Ein Verband, der wie der HDW auf eine so ungewöhnlich ruhm- und erfolgreiche Tradition zurückblicken kann, darf sein Erbe nicht der Vergessenheit anheimfallen und damit untergehen lassen. Dies ist er nicht nur seinen bereits verstorbenen und gefallenen Wettkämpfern und Siegern schuldig, sondern auch der nachfolgenden Jugend, die um die Taten ihrer Väter wissen soll.

Es verdient erwähnt zu werden, daß Rudolf Purkert aus Oberpolaun — wie oben erwähnt, erster mitteleuropäischer Gewinner einer winterlichen Olympiamedaille — erst vor einigen Monaten mit seiner Familie die Ausreisegenehmigung aus der Tschechoslowakei erhielt und sich einstweilen noch in Hanau am Main befindet; er strebt die Umsiedlung nach Neugablonz an. Seinen Rockaufschlag zierte der „Goldene Ski“ des HDW, die höchste Auszeichnung, die ein sudetendeutscher Skiläufer erringen konnte.

Bei der Abendveranstaltung in Thiersee am 24. September gedachte Kommerzialrat Riedel vor allem des im verfloßenen Jahre heimgegangenen ersten Vorsitzenden des HDW, Direktor Julius Streit, dessen hervorragendes Wirken in der FIS und seine lautlosen Verhandlungen mit den Tschechen er rühmend hervorhob. Die Versammelten ehrten durch Erheben von den Sitzen das Andenken dieses großen Sportführers.

Wie stark und echt die Verbundenheit der alten HDW-Sportler ist, mag man daraus ersehen, daß sich unter den Teilnehmern des Treffens Kameraden bis aus Marburg an der Lahn und aus Wien befanden, aber auch die Witwe des 1964 allzufrüh verschiedenem „Skivaters“ Adalbert Hinz, die die Reise von Linz an der Donau nicht scheute, um stellvertretend für ihren Mann da zu sein.

Fortsetzung auf Seite 8

## Lied der Drei Könige

Wir sind die drei Könige, wohlbekannt,  
Und reisen grad her aus dem Morgenland,  
Die Nacht ist stockfinster, der Weg so lang;  
Wir stehen heraußen auf euerem Gang.  
Du Bauer, du Bauer, mach auf die Tür!  
Du Bäuerin, reich uns Krapfen herfür!  
Die Krapfen, die Krapfen, die nehmen wir mit  
Und singen zum Dank euch ein fröhliches Lied!  
Wir singen das Lied vom Herrn Jesu Christ,  
Der für uns Menschen geboren ist.  
Im Stall zu Bethlehem ist es gescheh'n,  
Wir haben das Kindlein selber geseh'n.  
Dort schlummert das Kindlein auf Heu und auf Stroh,  
Wir haben gebetet und waren recht froh;  
Wir opferten Weihrauch und Myrrhen und Gold,  
Der König Herodes es umbringen wollt!  
Du schlimmer Herodes, du grausamer Mann,  
Wir kommen nicht wieder, wir foppen dich an!  
Nicht lockt uns dein Bratl, nicht lockt uns dein Wein,  
In Jerusalem kehren wir nimmer ein!  
Und fragt der Herodes, verrätet ihm nicht,  
Daß unser Herr nach Ägypten hat geflücht'!  
Unter dem Schutze der Engel er fröhlich jetzt reist,  
Sankt Josef ihn weist und Maria ihn speist.  
Du Bauer, du Bauer, gib uns deine Hand!  
Der Stern zeigt schon wieder in ein anderes Land!  
Der Kaspar, der Melcher, der Balthasar,  
Sie wünschen euch allen ein fröhliches Jahr!

M. Peinkofer

## Um Neujahr und Dreikönige

Die kalendarische Neujahrsnacht hatte bei unseren Altvordern wenig Bedeutung. Nur der Sylvesterabend wurde als „zweiter Heiliger Abend“ gefeiert. Am letzten Tage des Kalenderjahres, „s ahle Juh“, kamen die Gebirgler aus nah und fern in die Kirchen zum „Juhresbeschluß“. Mit großer Spannung und Aufmerksamkeit warteten alle auf die statistischen Zahlen der Kirchenmatrik, also auf die Anzahl der Geburten, Hochzeiten und Sterbefälle im vergangenen Jahre. Befriedigt ging man nach Hause und erhoffte sich vom neuen Jahre nur Gutes.

Wem es in der Andreasnacht und am Heiligen Abend nicht geglückt war, in die Zukunft zu schauen, der versuchte es in der Neujahrsnacht zum drittenmale, denn auch diese Nacht war mit viel Zukunftsglauben erfüllt. Und so wurden viele Zauberspiele der Andreasnacht (außer Bleigießen) und der heiligen Nacht nochmals wiederholt und so manches Mägdlein erwachte dann am Neujahrmorgen mit der beruhigenden Gewißheit, daß sie längstens in einem Jahre eine junge Frau oder gar Mutter sein wird. — Wer es verstand, der konnte sich am Neujahrstage sein Schicksal für die nächste Zeit selber schmieden. Was man am Neujahrmorgen tat, geschah einem das ganze Jahr hindurch. Wer am Morgen zuerst einem braven Kinde oder einem gutbeumdeten Manne begegnete, hatte Glück und Frieden für das kommende Jahr zu erhoffen. War es aber eine leichtbeschürzte Jungfer oder ein altes bissiges Weib, so gab es Unglück und Verdruß. — Nieste man beim Aufstehen dreimal, so hatte man im Laufe des Jahres viel Geschenke zu erwarten. — Wie diesen Tag, so verbrachte man das ganze Jahr; was man an ihm begann, das trieb man das ganze Jahr hindurch. — Man hütete sich, Geld auszugeben, denn sonst hätte man viel Auslagen zu erwarten, gut war es aber, Forderungen hereinzubringen, weil es dann übers Jahr Geld nur so regnete. — Wer am Neujahrstage eine Lerche singen hörte, dem stand binnen kurzem Glück bevor. — Lief einem an diesem Tage ein Hase über den Weg, so bedeutete dies eine Hochzeit. — Wenn am Morgen die Kühe im Stalle röherten, oder wenn in der Neujahrsnacht der Haushund heulte, so würde jemand in diesem Jahre sterben. — Flogen die Bienen aus, so war eine Feuersbrunst zu erwarten. — Kam des Morgens zuerst eine Mannsperson ins Haus, so waren beim Rindsvieh lauter Ochsenkälber zu erwarten, kam dagegen eine Frau zu Besuch, nur Kalbinnen. — Eine auffallende Morgenröte bedeutete Krieg. Dieselbe Bedeutung hatte es, wenn auf den Bergen die Wolken dahinzogen.

Aus dem natürlichen Bestreben, ein möglichst gutes, segensreiches neues Jahr zu erlangen, entsprang das „Neujahrs-



wünschen“ und „Neujahrssingen“. Diese Sitte war einstmals allgemein und vielgeübt, artete aber sehr bald in eine lästige Bettelei aus.

Der letzte große Festtag im Weihnachtskreis war der Dreikönigstag. Tags zuvor war die Wasserweihe. Die Leute brauchten dafür große und kleine Kannen und legten Kreide, Zwiebeln, Salz, Gewürze und Öl auf den bereitstehenden Tisch, um diese Sachen mitweihen zu lassen. Daheim wurden die drei Könige mit den Kamelen dem „Bethlahäm“ beigegeben.

Der Vorabend der Dreikönige galt vielerorts als der „dritte Heilige Abend“ und die Vornacht ebenfalls als heilig und schutzwirkend gegen böse Geister. Eine besondere Kraft gegen die dem Menschen feindlich gesinnten dunklen Mächte aller Art besaß die geweihte Dreikönigskreide. Die zu einer mystischen Formel verbundenen Anfangsbuchstaben der drei Heiligen „Kaspar, Malcher, Balthasar“ wurden am Abend zuvor an Tor und Tür mit der geweihten Kreide geschrieben und mit geweihtem Wasser besprengt. Dieser Brauch sollte alle bösen Geister, Hexen, Kobolde, Gespenster und Teufel abwehren. Gegen das gefürchtete Alpdrücken wurden die Buchstaben K+M+B an den Fußteil der Betten gemalt. — Das Vieh wurde vor Krankheiten geschützt, indem man ihm ein Stück Salzbrot und Dreikönigswasser reichte. — Hatte man sich vom Heiligen Abend ein Stück Striezel aufgehoben, so mußte jetzt dieser aufgegessen werden, und man blieb das ganze Jahr über von Magenleiden verschont. — Legte man sich am Vorabend verkehrt ins Bett, so träumte man, wo ein Schatz vergraben lag. — Am Festtage der heiligen drei Könige floß um Mitternacht solange die Uhrsclug, Wein statt Wasser. — Am Dreikönigstage geweihtes Wasser wurde zu verschiedenen Beschwörungen und als Zaubermittel gebraucht, desgleichen Kreide.

Leider waren die schönen alten Dreikönigsspiele größtenteils verloren gegangen bzw. waren verflacht. Stets wanderten die heiligen drei Könige mit oder ohne Gewänder, aber stets mit goldenem Stern und duftendem Weihrauch von Haus zu Haus und baten sich für ihr Lied eine kleine Gabe aus. Dieser Brauch ist uralt und allddeutsch. Er findet sich mit wenigen Abänderungen bei allen deutschen Stämmen, so in Norddeutschland, ebenso im Elsaß, in Schwaben, im Rheinland, Bayern, Tirol, Kärnten, in der Steiermark, Schweiz und in Schlesien. Leider wurde auch dieser schöne Brauch nach dem 1. Weltkriege mehr und mehr zu einer Bettelei mit unliebsamen Erscheinungen.

Die Riesengebirgler schöpften mit zunehmendem Tage, trotz grimmiger Kälte, Winterstürmen und großer Schneemassen bald neue Hoffnungen auf einen baldigen Frühling und faßten dieses Sehnen in sinnige Sprüche: „Do Toog wird schun länge: zo Neijuh ään Mekagahnrich, zo Dreikiniche ään Moonshriet oder ään Hirschasprong, on zo Lechtmaß ääne ganze Stand(e).“

Mit dem Dreikönigstage fand die Weihnachtszeit, die „heilige Zeit“ ihren Abschluß, was das Volkslied und die Bräuche anbelangte. Ein schwacher weihnachtlicher Schimmer aber glänzte noch bis zu Maria Lichtmeß.

A. Tippelt

---

Von unserem Bildkalender 1967 haben wir noch einen kleinen Rest auf Lager, wir liefern sofort auf Bestellung!

---

# Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

Von Otto Lang

## Auskunft in Rentenversicherungsangelegenheiten

Oft wird die Frage gestellt: „Wo erhalte ich Auskunft in einer bestimmten Angelegenheit meiner Rentenversicherung...“

Diese Frage ist mit dem Rat zu beantworten, sich an das zuständige **Versicherungsamt** zu wenden. Versicherungsämter sind bei den Kreisverwaltungen (Landratsämter) oder bei den Stadtverwaltungen kreisfreier Städte eingerichtet und für Auskünfte im **Einzelfall** zuständig. Im Landesteil Württemberg des Landes Baden-Württemberg sind die besonderen „Ortsbehörden für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung“ zuständig, im Saarland die Amtsverwaltungen bzw. die amtsfreien Bürgermeisterämter. Im Land Berlin bestehen keine Versicherungsämter. Dort erteilt die Auskunftsstelle beim Senator für Arbeit und soziale Angelegenheiten die näheren Auskünfte.

Es ist unbedingt zweckmäßig, bei einem Besuch des Versicherungsamtes alle in Händen befindlichen Unterlagen über die Rentenversicherung mitzunehmen. So können die Ratsuchenden gewiß sein, eine genaue Auskunft und einen guten Rat zu erhalten.

Unbeschadet der Aufgabe der Versicherungsämter zur Erteilung von Auskünften im Einzelfall obliegt den Landesversicherungsanstalten — wie allen anderen Versicherungsträgern — die allgemeine Aufklärung der versicherten Bevölkerung über die Rechte und Pflichten aus der Rentenversicherung. Das geschieht durch Merkblätter, Broschüren und Zeitschriften, die kostenlos während der Sprechstunden oder durch Postzusendung abgegeben werden. Gerade die „Merkblätter“ geben recht brauchbare Hinweise über Einzelgebiete, z. B. über Beitragsleistung, Höherversicherung, Rentenleistungen, Beitragserstattung, freiwillige Weiterversicherung usw.

Die Beratung und Auskunfterteilung ist in allen Fällen kostenlos.

## Beschäftigung beim anderen Ehegatten wird versicherungspflichtig

Nach den bisherigen gesetzlichen Vorschriften bestand für Ehegatten, die im Betrieb des Ehemannes bzw. der Ehefrau als Arbeitnehmer beschäftigt waren, keine Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung. Das betrachteten manche Selbständigen als Vorteil, manche aber auch als erheblichen Nachteil, denn damit war auch das Recht zur freiwilligen Versicherung ausgeschlossen und die Betroffenen konnten nie in den Genuß einer Sozialrente kommen.

Bereits 1964 fällte das Bundessozialgericht ein Urteil in dem Sinne, daß den mitarbeitenden Eheleuten das Recht zur Versicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung zusprach.

Ende November 1966 hat nun der Bundestag einstimmig ein Gesetz beschlossen, wonach Arbeitnehmer, die bei einem Ehegatten gegen Entgelt beschäftigt sind, **vom 1. 1. 1967 an versicherungspflichtig** in der gesetzlichen Rentenversicherung werden, wenn sie sich nicht befreien lassen. Es wird auch die Möglichkeit geschaffen, für eine bestimmte Zeit rückwirkend freiwillige Beiträge nachzuentrichten.

Die Fristen für Anträge auf Versicherungsfreiheit aus bestimmten Gründen und auf Nachentrichtung von Beiträgen sind weit gesteckt und werden später, nach Veröffentlichung näherer Vorschriften, an dieser Stelle noch besprochen.

Versicherungsfrei sind allenfalls weiterhin solche mitarbeit-

tende Arbeitnehmer, die mehr als 1800 DM monatlich verdienen — das ist die derzeitige Pflichtversicherungsgrenze in der Arbeiter- und Angestelltenversicherung — oder deren Entgelt ein Achtel der Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung, das sind im Jahre 1967 monatlich 175,— DM, nicht übersteigt.

## Rückforderung von Sozialrenten

Die „Härtenovelle“ zu den Rentenversicherungsgesetzen befaßte sich auch mit den Rentenrückforderungen. Diese ist nur mehr möglich, wenn dem Rentner für die Überzahlung ein Verschulden trifft und er wirtschaftlich in der Lage ist, die zu Unrecht gezahlte Rente zurückzuzahlen.

Die Versicherungsanstalt braucht eine Leistung nicht zurückfordern, die sie vor rechtskräftiger Entscheidung zahlen mußte oder zu Unrecht gezahlt hat. Sie darf eine Leistung nur zurückfordern, wenn sie für die Überzahlung kein Verschulden trifft und nur, soweit der Leistungsempfänger bei Empfang wußte oder wissen mußte, daß ihm die Leistung nicht oder nicht in der gewährten Höhe zustand. Außerdem muß, wie oben schon gesagt, die Rückforderung vom Empfänger seinen wirtschaftlichen Verhältnissen nach vertretbar sein.

## Krankengeld für Arbeitslose nur in Höhe der Arbeitslosenunterstützung

Arbeitslose, die während der Arbeitslosigkeit krank werden, können nach der Entscheidung des Bundessozialgerichts das Krankengeld nur in der Höhe der Leistungen beanspruchen, die sie in der gleichen Zeit aus der Arbeitslosenversicherung erhalten hätten, wenn sie nicht krank geworden wären.

Diese Feststellung traf das Bundessozialgericht im Prozeß einer Angestellten aus Flensburg, die vorübergehend arbeitslos war und während der Arbeitslosigkeit krank geworden ist. Vom Bundessozialgericht wurde bestätigt, daß die Frau während der Krankheit keinen Anspruch auf das volle Krankengeld hatte.

## Bausparen und Wehrpflicht

Zum Wehrdienst einberufene Wehrpflichtige und ihre Familienangehörige können nach dem Unterhaltssicherungsgesetz aus dem Jahre 1961 zur Sicherung ihres Lebensbedarfes unter bestimmten Voraussetzungen vom Staat Zuschüsse erhalten. Zu diesen Sonderleistungen des Staates gehört beispielsweise auch der Ersatz für Verpflichtungen aus Bausparverträgen, und zwar sowohl Sparbeiträge als auch Zins- und Tilgungsleistungen.

Der Staat übernimmt unter folgenden Voraussetzungen die Zahlung der Beiträge an die Bausparkasse:

Der Sparvertrag muß mindestens bereits 12 Monate vor der Einberufung abgeschlossen worden sein. Die Verpflichtungen des Wehrpflichtigen aus dem Sparvertrag dürfen 15 Prozent seines Nettoeinkommens, das er vor der Einberufung erhielt, nicht übersteigen und auch aus seinem Einkommen (während des Wehrdienstes) nachweislich nicht gedeckt werden können. Die Leistungen aus dem Unterhaltssicherungsgesetz werden auf Antrag gewährt. Dieser Antrag kann auch gestellt werden, wenn die Wehrpflicht aufgrund freiwilliger Verpflichtung erfüllt wird. Allerdings haben Wehrpflichtige mit Dienstbezügen als Berufssoldat oder als Soldat auf Zeit keinen Anspruch auf Leistungen nach dem Unterhaltssicherungsgesetz.

## Gute Neujahrsbotschaft für Rentner und Versicherte

Der 1. Januar 1967 bedeutet im deutschen Rentenrecht nicht nur den Start in das neunte Rentenanpassungsgesetz mit achtprozentiger Rentenerhöhung und den Stichtag für die Einführung neuer Bezugsgrößen zugunsten von Rentenanwärtern des anbrechenden neuen Jahres. Noch bemerkenswerter als dies scheint die Tatsache zu sein, daß sich die Haltbarkeit der dynamischen Rentenformel mit diesem Datum endgültig bewiesen hat. Es gab anfangs nicht wenige Kritiker, die den baldigen Zusammenbruch der gesetzlichen Rentenversicherung wegen der beweglichen Rentenformel, die eine beständige Aufwärtsentwicklung der Renten garantiert, prophezeiten. Allen düsteren Prognosen zum Trotz hat die Rentenreform ihre Aufgabe erfüllt. Ohne daß die Rentenversicherung in den zehn Jahren ihres Bestehens

gezwungen war, den vierzehnprozentigen Beitragssatz heraufzusetzen, ist sie heute gefestigter denn je und gewährleistet krisenfeste und dem Beitrag des einzelnen entsprechende Leistungen. Auch die Berichte über das derzeitige Vermögen der Rentenversicherungsträger, das im Gegensatz zu anderslautenden Behauptungen ständig zunahm und zur Zeit rund 30 Milliarden DM beträgt, ist eine gute Nachricht, genauso wie die Ankündigung, daß die auf 8490 DM festgesetzte allgemeine Bemessungsgrundlage für 1967 um 8,1 Prozent höher liegt als die allgemeine Bemessungsgrundlage für 1966 von 7857 Mark. Vor zehn Jahren im Reformjahr 1957 hat diese Bemessungsgrundlage nur knapp die Hälfte betragen.

Franz Peהל

## Deutsche in aller Welt bestbewährt - was sie leisten wird anerkannt

Von 10 000 nach **Frankreich**, hauptsächlich nach Elsaß-Lothringen umgesiedelten **Banatern**, sind 7000 geblieben und haben sich wirtschaftlich durchgesetzt. Ihre Lage bezeichnet der Präsident der Banater in Frankreich als sehr günstig. Viele bewirtschaften eigene Bauernhöfe, andere haben Pachtfelder, alle sind bereits im Besitz von Eigenheimen oder Eigentumswohnungen. In der französischen Presse hat das mutige Beispiel der Banater Kolonisten ein ungewöhnliches Echo ausgelöst.

Bei der Überreichung von Einbürgerungsurkunden in der von **Donauschwaben** gegründeten Siedlung von Guarapuava zeigte sich der Landwirtschaftsminister **Brasilens** von den Leistungen sehr beeindruckt. Auf seiner 400 km langen Flugreise von Curitiba habe er nirgends so sorgfältig bearbeitete Äcker feststellen können, wie die der Donauschwaben in Guarapuava. Jetzt habe sich herausgestellt, daß die Siedler recht daran taten, den Boden aufzuackern, obwohl die einheimische Bevölkerung sie deswegen zunächst belächelte. Heute eifern sie den Donauschwaben nach. Von der stattlichen Zahl der donauschwäbischen Trachtenträger sichtlich beeindruckt, äußerte der Minister sein Verständnis dafür, daß die Siedler auch in Brasilien an ihrer Heimatkultur und ihrem Brauchtum festhalten wollen.

Das Chicagoer „Serbische National-Komitee“ ist in seinem Bulletin über die Jugoslawischen Wirtschaftsverhältnisse in der Wojwodina ausführlich zu sprechen gekommen: „Die Wojwodina, einst die Kornkammer **Jugoslawiens**, ist heute sehr vernachlässigt und die wirtschaftlichen Erträge sind sehr gering. Es spielt dabei auch die Tatsache eine entscheidende Rolle, daß die **Schwaben** vertrieben wurden, die große Erfahrungen auf dem Gebiet des Ackerbaues besaßen.“ Es handelt sich hier um eine der seltenen serbischen Stimmen, die den vertriebenen Donauschwaben gerecht werden.

Die Prager Tageszeitung „Svobodne Slovo“ berichtet, daß sich die deutsche Sprache an den tschechoslowakischen Schulen heute wieder großen Interesses erfreut. Auf Grund einer Untersuchung wurde festgestellt, daß von den 105 000 Schülern der siebenten bis neunten Grundschulklassen mehr als vier Fünftel Deutsch als Fremdsprache gewählt haben. Überhaupt steht Deutsch heute unter den Wahlfächern an den Grundschulen an erster Stelle.

Die Zahl der **Sudetendeutschen** in der Tschechoslowakei wird durch Auswanderung, Flucht und Entnationalisierung von Jahr zu Jahr geringer. Im letzten Jahrzehnt haben rund 20 000 Sudetendeutsche legal oder illegal den Weg in die deutsche Bundesrepublik gefunden.

Im Gegensatz zu anderen ostdeutschen Provinzen, wobei nur Masurien eine Ausnahme bildet — ist in **Deutsch-Oberschlesien** ein Großteil der einheimischen Landbevölkerung von der Austreibung ausgenommen worden. Zwar versuchte man verschiedentlich zugewanderte ostpolnische Bauern zusätzlich auf die Gehöfte zu setzen, doch kam man von dieser Agrarpolitik bald ab. Daß die Kolchosen im Wettkampf mit den ober-schlesischen Einzelbauern unterlagen, mußte schließlich spätestens im Oktober 1965 von polnischen Landwirtschaftsexperten zugegeben werden. So löste sich ein Großteil der Kolchosen in Oberschlesien auf und man ging wieder zur individuellen Bewirtschaftung über, jedoch waren weiterhin die deutsch-oberschlesischen Bauern bei der Erfüllung des Solls führend.

Eine große Hilfe für die daheimgebliebenen **deutschen Bauern** in Ungarn bedeutet das ihnen zur Bearbeitung überlassene private Feld (meist ein Katastraljoch). Das nennt man „háztáji gazdálkodás“, „Haushofwirtschaft“. Darauf können sie Mastschweine und Kälber aufziehen, die man sehr gut verkaufen kann. Die landwirtschaftlichen Preise stehen ja auch in Ungarn gut. Das kommunistische Wirtschaftssystem ist froh, daß wenigstens diese Privatwirtschaft gut produziert und drückt ein Auge zu, wenn die Bauern das Futter nachts von den Feldern stehlen, die früher doch ihnen selbst gehörten. Auf der Landwirtschaftlichen Messe 1965 in Budapest wurden auch Erfindungen und Neuerungen gezeigt, darunter eine ganze Anzahl von **ungarndeutschen Landsleuten**.

Von insgesamt 4,7 Millionen Berufstätigen in **Kanada** sind 297 000 oder 6,3 Prozent deutscher Abstammung, während der Bevölkerungsanteil der Deutschstämmigen nur 5,8 Prozent beträgt. Bis vor wenigen Jahrzehnten gehörten diese noch vorwiegend der bäuerlichen und handwerklichen Berufsgruppe an. Erstaunlich ist der Aufstieg in die sozial gehobenen



Berufsgruppen und in den Kreis der Intellektuellen. In Führungspositionen der Wirtschaft stehen sie mit 6,1 Prozent über ihrem Bevölkerungsanteil an der Gesamtbevölkerung. In den akademischen Berufsgruppen sind sie mit rund 5 Prozent vertreten. Überdurchschnittlich ist der Anteil der Deutschstämmigen in Kanada bei den qualifizierten Facharbeiterberufen, wo sie 6,4 Prozent aller kanadischen Facharbeiter stellen. Als Ergebnis einer Untersuchung gab der kanadische Einwanderungsminister bekannt, daß unter den Einwanderern, die zwischen 1950 und 1964 in Kanada ein eigenes Unternehmen gegründet hatten, **die Deutschen an der Spitze** liegen.

T. C. Douglas, Leader of the New Democratic Party, schreibt dem Toronto Courir zum Weihnachtsfest: „Über eine Million Canadier deutscher Abstammung werden dieses Jahr Weihnachten in unserem Land feiern. Sie alle können mit Stolz auf den Beitrag zurückblicken, den sie zum sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben unseres Landes geleistet haben. Ich bin fest davon überzeugt, daß ihr Beitrag zur Zukunft unseres Landes in den kommenden Jahren noch größer sein wird.“

Von 1800 deutschen Mennoniten, die 1927 Kanada verließen, um sich im Chaco, **Paraguay**, eine neue Heimat zu suchen, kehrten 300 entmutigt um. 200 rafften Fieberepidemien und andere Krankheiten hin. Heute verfügt die Siedlung neben den unter größten Opfern geschaffenen kulturellen, wirtschaftlichen und industriellen Anlagen auch über ein modern eingerichtetes Krankenhaus mit Arzt und geschultem Personal. Zunehmendes Interesse finden diese Errungenschaften der Zivilisation und Kultur allmählich auch bei den Indianern der weiteren Umgebung.

Auch vor der deutschen Gemeinde von Vryheid in der Provinz Natal (**Südafrika**) dankte der südafrikanische Justizminister B. J. Vorster den Deutschen für ihren Beitrag am Aufbau Südafrikas. Dabei forderte er die Forscher zur Untersuchung der Rolle auf, die die Deutschen im Lande gespielt haben; denn es gäbe bislang nur wenig Werke über die deutschen Einwanderer, die der südafrikanischen Lebensart ihre charakteristische Gründlichkeit und Disziplin hinzugefügt haben.

32 von 47 führenden Firmen in **Australien** wollen Mitarbeiter mit deutschen Sprachkenntnissen anstellen! Das ging aus einer Umfrage hervor, die ein australischer Lehrer an 200 in Victoria ansässige australische Firmen gerichtet hatte.

„Immer wieder vernehmen wir es von allen Seiten (**Wolgadeutsche**): Deutsche sind die besten Hirten (Kasachstans leistungsfähigster Hirt heißt Peter Rau, der die Schurergebnisse bei den ihm anvertrauten Schafen gleich 100 Prozent über die Norm zu steigern vermochte. Mit sieben anderen Deutschen sitzt er im Obersten Sowjet von Kasachstan). Deutsche sind die besten Melkerinnen, die besten Traktoren- und besten Brigadiere der Sowchosen. Es vergeht beinahe kein Tag, an dem die Parteigazetten der Städte Alma Ata und Karaganda nicht das Loblied auf deutsche Agronomen, Bergarbeiter, Ingenieure oder Mechaniker singen. Deutsche Namen stehen auch in vorderster Front auf den „Arbeitsruhmatafeln“ der Steppendörfer, die Chinas Grenzen am nächsten liegen und wo allein 300 000 Deutsche leben und arbeiten.“ So berichtet Manfred R. Beer in „Christ und Welt“.

An den Folgen eines tragischen Verkehrsunfalls verschied am 27. November d. J. in Wiesbaden, herausgerissen aus einem arbeitsreichen Leben, das dem Kampfe für die Durchsetzung der nationalen und sozialen Lebensrechte der Völker Mitteleuropas geweiht war,

## Dr. h. c. Wenzel Jaksch

Mitglied des Deutschen Bundestages, Ministerialdirektor a. D., Präsident der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Präsident des Bundes der Vertriebenen, Präsident der Deutschen Stiftung für Europäische Friedensfragen, Vorsitzender der Seliger-Gemeinde, Mitglied des Sudetendeutschen Rates und anderer Institutionen, Inhaber des Großen Verdienstkreuzes mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, Inhaber des Ehrenbriefes der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Rudolf-Lodgman-Plakette, sowie zahlreicher anderer Auszeichnungen.

Sein Lebenswerk galt der Schaffung einer gerechten Völker- und Sozialordnung in Mitteleuropa und der Obsorge für seine vertriebenen Schicksalsgenossen.

Sein Wirken für die deutsche Demokratie, für die europäische Völkerverständigung und für die Durchsetzung des Heimat- und Selbstbestimmungsrechtes seiner sudetendeutschen Volksgruppe wird im Buche der deutschen und mitteleuropäischen Geschichte für alle Zeiten verzeichnet sein.

Mit Wenzel Jaksch ist einer der großen Volksführer des altösterreichischen Deutschtums für immer von dieser Welt geschieden.

**Dr. Franz Böhm**  
Vorsitzender des Bundesvorstandes  
der SL  
im Namen aller Gliederungen  
der Sudetendeutschen Landsmannschaft

**Dr. Ing. Hans-Christoph Seebohm**  
Sprecher der Sudetendeutschen  
Landsmannschaft  
**Dr. Egon Schwarz**  
Vizepräsident der Bundesversammlung  
der SL

### Trauerakt im Staatstheater von Wiesbaden — Beisetzung am Waldfriedhof Dotzheim

Am Freitag, 2. Dezember 1966, versammelten sich um elf Uhr vormittags im Staatstheater zu Wiesbaden die Vertreter der Bundesregierung und des Bundestages, der Landesregierung von Hessen, der Landsmannschaften und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, um sich bei einem offiziellen Trauerakt der SPD und der Seliger-Gemeinde von Wenzel Jaksch zu verabschieden. Neben den offiziellen Vertretern waren Hunderte Landsleute und alte sozialdemokratische Parteigenossen aus der Heimat gekommen, um Wenzel Jaksch die letzte Ehre zu erweisen. Man sah Bundesminister der neuen und der zurückgetretenen Bundesregierung, neben Franzosen und Engländern saßen Tschechen, Slowaken, Ungarn und Kroaten, um ihre Verbundenheit zu Wenzel Jaksch zum letzten Male zu bezeugen.

Die Bühne des Staatstheaters war mit Kränzen der höchsten Würdenträger von Staat, Landsmannschaften und SPD geziert und darüber blickte eine Bronzebüste Wenzel Jakschs in den mit Trauergästen gefüllten Zuschauerraum. Nach den Klängen einer festlichen Trauermusik würdigten acht Vertreter der Bundesrepublik Deutschland, des Landes Hessen und der Vertriebenenorganisationen den Menschen und Politiker Wenzel Jaksch.

Für das Präsidium des BdV ergriff Staatsminister a. D. Schellhaus das Wort und würdigte Wenzel Jaksch als deutschen Ostpolitiker. Für die Sudetendeutsche Landsmannschaft sprach Bundesminister a. D. Dr.-Ing. Hans-Christoph Seebohm ergreifende Worte des Gedenkens und der Mahnung. Die ersten Worte des Sprechers der SL galten der Familie Jaksch, vor allem seinen Kindern Georg und Maria, die er des Schutzes und der Geborgenheit in der Heimatgemeinschaft der Landsmannschaft versicherte.

Dr. Seebohm deutete den Lebensweg unseres Landmannes Jaksch vom Jugend- und Heimerlebnis her. Der junge Mann hatte die Not des Grenzlandvolkes in den Wäldern der böhmischen Randgebirge von Kindheit an kennengelernt und deshalb ist er bis zu seinem Tode ein Fürsprecher für die Armen und Bedrängten gewesen. Sein Vater hat ihn zum Sozialismus, seine Mutter zur christlichen Religion geführt. Vater und Mutter ist er in seiner christlichen und sozialen Gesinnung immer treu geblieben. Der Glaube an Gottes Gerechtigkeit hatte ihn niemals verlassen. Das Bild seiner Heimat und ihre Schönheit waren für ihn ein unvergänglicher Lebensborn.

Er kämpfte sein Leben lang gegen das Unrecht, ob es sozialer oder nationaler Art gewesen ist. Da er die vielgestaltige Welt des alten Österreichs genau kannte, hat er in West-

europa und Deutschland immer wieder gegen die Unwissenheit über die Völker Mittel- und Osteuropas angekämpft. Er war ein Mann der patriotischen Mitte und deshalb jedem Radikalismus abhold, der die nationalen Gefühle für eine zerstörerische Machtpolitik mißbraucht. Noch wenige Tage vor seinem Tode hat Wenzel Jaksch diejenigen Worte geschrieben, die für uns wie ein Vermächtnis klingen: „Bleiben wird aber in jeder Situation der kommenden Jahre die seelische Heimatbindung und das verletzte Rechtsempfinden von Millionen Deutschen, die von der Massenvertriebung betroffen wurden.“

An diese Worte Jakschs schloß Dr. Seebohm die Mahnung, daß das Vertrauen der Vertriebenen in die Gerechtigkeitsmission der Demokratie zu rechtfertigen nicht allein unsere Aufgabe sei, und er forderte die neue Bundesregierung auf das geistige Erbe Wenzel Jakschs als Vermächtnis für eine neue Politik weiterzutragen. Alle Freunde Wenzel Jakschs, die sich hier versammelt haben, von Otto von Habsburg bis zum kleinen Böhmerwaldbauern oder sudetendeutschen Arbeiter verabschieden sich von Wenzel Jaksch in Dankbarkeit und Treue zu seinem Lebenswerk. Obwohl dieses unvollendet geblieben sei, so liegt gerade in der Unvollendetheit seine Größe und Schönheit, denn wer wollte behaupten, daß die „Unvollendete“ Franz Schuberts der Vollendung bedürfe, sie ist in ihrer Unvollendetheit vielleicht schöner als wenn sie der Meister hätte vollenden können. Der Sprecher der SL schloß seine Trauerrede mit den Worten: „Vergänglich sind der Erden reichste Gaben / nur was wir außer dem Gebiet der Zeit gewirkt als Geister auf die Geister haben / das wirkt und bleibt in Ewigkeit.“

### Fortsetzung von Seite 4

Sodann führte der auch beim Brunnberg-Abfahrtslauf im Riesengebirge erfolgreich gewesene Skifahrer Helmuth Lantschner aus Innsbruck einige seiner Ski- und Wildwasserfilme (u. a. die Erstbefahrung der Enns durchs Gesäuse) vor, für die er mit herzlichem Dank belohnt wurde.

Unser engerer Landsmann, Ing. Erich Tham aus Gablonz, bewies mit einer echten Fotografie vom 28. März 1928, daß er der erste Mensch auf der Welt war, der auf Skiern einen Salto schlug, und stellte gleichzeitig die Mär richtig, daß er auch derjenige Skiläufer war, der bei Bad Schlag mit Skiern über einen fahrenden Eisenbahnzug sprang: es war dies in Wirklichkeit Franz Kirschner vom Turnverein Bad Schlag.

Das nächste HDW-Treffen wurde wiederum auf das letzte Wochenende im September, das sind der 23. und 24. September 1967, in Thiersee festgesetzt.

Wolfgang Menzel

# Wir wünschen **GLÜCK** zum neuen Jahr

Viel Glück und Gesundheit wünschen allen Heimatfreunden, unseren Heimatblattbeziehern, Lesern, Mitarbeitern und Inserenten, die Verlagsleitung, Schriftleitung und Verwaltung unserer Heimatschrift „Riesengebirgsheimat“ und des Riesengebirgs-Heimatverlages in Kempten/Allgäu.

Meinen Riesengebirglern hüben und drüben  
wünsche ich zum  
**Jahreswechsel**  
Gesundheit, Freude, Frieden, viel Glück  
Euer **Othmar Fiebiger**

Ein glückliches Neues Jahr!  
**Wolfgang Alfred Bauer**  
Trautenau, derzeit Goldbach  
Schlesierstraße 75

Ein glückliches Neujahr  
wünscht  
**Alois Hofmann** aus Jungbuch  
jetzt 703 Böblingen/Württ.  
Heim Sonnenhalde

### Ein glückliches Neues Jahr

wünschen wir verbunden mit herzlichen Grüßen  
in heimatlicher Verbundenheit  
an alle unsere Riesengebirgler  
**Karl und Luise Winter**  
aus Mittellangenu/Obergünzburg, Kemptener Str. 2

Ein gesundes glückliches  
Neues Jahr 1967  
wünscht allen Bekannten  
**Laurenz Flögel** u. Frau  
aus Johannisbad, Marlanum  
jetzt:  
Bad Brückenau, Garagenhof

Allen lieben Freunden und  
Bekanntem  
ein glückliches Neues Jahr  
wünscht **Adolf Kohlmann**  
6 Frankfurt/Main  
früher: Altrognitz und Bausnitz

Allen lieben Bekannten und Heimatfreunden  
aus dem Riesengebirge und seines Vorlandes  
erbitte ich von Gott  
**ein gesegnetes Jahr 1967**  
Euer Heimatfreund  
**Robert Drescher**  
ehemaliger Pfarrer in Hermannseifen  
jetzt in 7239 Trichtingen, Evang. Pfarrhaus  
über Oberndorf/Neckar

Ein glückliches neues Jahr  
wünscht allen Freunden und  
Bekanntem aus der alten  
und neuen Heimat  
**Dr. Emil Feist** mit Familie  
aus Wolta  
jetzt 8702 Versbach  
Gartenweg 15

Allen Arnauern  
ein glückliches neues Jahr  
**Dipl.-Ing. Karl Röhrich**  
und Frau  
6 Frankfurt/Main-Fechenheim  
Meerholzer Str. 50

Ein gesundes, glückliches und gottgesegnetes  
**Neues Jahr**  
wünscht Euch allen in Nah und Fern  
Euer  
**Josef Renner** mit Familie  
aus Kempten

Gottes Segen im Jahr 1967  
wünschen allen Verwandten  
und Bekannten  
**Pfarrer Gustav Scharm**  
und Angehörige  
7481 Hettingen/Hohenzollern  
früher Kleinborowitz

Ein glückliches neues Jahr  
wünscht allen lieben Freunden  
und Bekannten  
**Familie Max Rösel**  
8833 Eichstätt, Westendstr. 25  
früher: Kladern

**Ein glückliches Neues Jahr**  
wünscht allen seinen Kunden, Freunden  
und Verwandten und Gesamidanoj  
ganz herzlich Euer  
**José Anders**  
Kolonie „Sudetia“ Villarica c. c. 15 Paraguay  
aus Altenbuch  
sowie die ganzen Familien aus Sudetia und  
„Independencia“

Ein gesundes und glückliches  
Neues Jahr 1967  
wünscht  
**Albert u. Marie Hlawatschke**  
8601 Ebing 149, Oberfranken  
früher: Trautenau  
Gärtnerei Nieder-Altstadt 9

Allen Heimatfreunden wünscht  
ein gesundes glückliches  
Neues Jahr  
**Familie Alois Klug**  
407 Rheydt, Von-d.-Helmstr. 182  
früher Hermannseifen

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel  
entbietet allen werten Kunden,  
Freunden und Bekannten

### ERDMANNS KARLSBADER OBLATEN- ERZEUGUNG

**Zorneding bei München**  
(früher Karlsbad „Alte Wiese“) gegr. 1906  
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden  
Versand nach allen Ländern

Innige Neujahrswünsche  
entbietet allen ehemaligen  
Pfarrkindern und Bekannten  
**Josef Tippelt, Pfarrer**  
früher Jungbuch  
6331 Schwalbach 113  
üb. Wetzlar

Ein gesundes neues Jahr  
wünscht allen Heimatfreunden  
**Familie Walter Hodel**  
Zahnarzt  
und die Gastwirtsleute  
**Familie Josef Schier**  
früher Hoheneibe, jetzt  
896 Kempten/Allg., Bergstr. 67

Unsere lieben Heimatfreunden  
und Bekannten  
ein glückliches Neujahr  
wünschen  
Dachdeckerei  
**E. Tauchen** u. Sohn  
mit Familie  
Dachau, Sieglindenstraße  
früher Mittellangenu  
(Riesengebirge)

Viel Gottessegens  
im neuen Jahr  
meinen hw. Mitbrüdern  
meinen ehem. Pfarrkindern  
Bekanntem und Freunden,  
besonders allen Proschwitzern  
**Euer Pfarrer**  
**Josef Schneider**  
6086 Goddelau/Hessen  
Philipp-Anlage 1

Ein recht glückliches **Neues Jahr 1967**  
wünscht allen lieben Riesengebirglern in Nah und Fern  
die Ortsgruppenleitung  
(in München/Lohengrin, Türkenstraße)  
Auch im neuen Jahr bitten wir um einen recht zahlreichen  
Besuch unserer Treffen, die wir jeden 2. Sonntag im Monat  
abhalten.  
Es grüßt Euch alle **Alois Braun, Obmann**

Den hw. Mitbrüdern,  
den Freunden aus Trautenau  
und Arnau, den ehem. Pfarr-  
kindern aus Ober-Wernersdorf  
innige Segenswünsche  
für 1967  
**Rudolf Kluge**  
Pfarrer i. R.  
3421 Altmannstein üb. Kelheim  
(früher Böhm. Petersdorf)

Gottes Segen  
im Neuen Jahr  
und ein kerniges Gottvertrauen  
wünscht allen Heimatfreunden  
Pfarrer  
**Hermann Schubert**  
mit Mutter und FrL. Fischer  
Holzgerlingen  
(früher Trautenau)

Allen Geschäftsfreunden, Landsleuten  
und Heimatfreunden  
wünschen wir viel Glück und Erfolg im neuen Jahr  
**Familie Erwin Schöler**  
Buchdruckerei u. Papierverarbeitung, Gummistempel  
**897 Immenstadt/Allg., Sonthofner Str. 17**  
Telefon 08323/528

Allen lieben Riesengebirglern,  
Bekannten und Freunden  
wünschen von ganzem Herzen  
viel Glück  
und beste Gesundheit  
für das neue Jahr  
**Fam. Posselt - Weber**  
1019 Byron Street Hungtington  
Indiana, USA

Allen meinen Freunden,  
meinen Kolleginnen und  
Kollegen  
meinen ehem. Schülerinnen  
und Schülern  
wünsche ich mit Gesundheit  
und Zufriedenheit erfülltes  
neues Jahr 1967  
**Heinrich Feiks**  
744 Nürtingen, Juisstraße 4  
früher Rochlitz - Hohenelbe

## Redaktionsschluß für das Februarheft am 12. Januar

### An alle Verlags- und Postbezieher unseres Heimatblattes

Vor neun Jahren erschien im Januar 1958 zum ersten Male unser Heimatblatt nach der Zusammenlegung mit dem Heimatblatt aus „Rübezahls Heimat“. Unser Heimatblatt „Riesengebirgsheimat“ erschien bis Dezember 1957 in einer monatlichen Stärke von 24 Seiten und hatte einen Bezugspreis von 90 Pfennig. Die Seitenzahl des Trautenauer Blättchens entsprach gegenüber dem unseren nicht ganz 17 Seiten, von einem Druckereifachmann errechnet und hatte einen Bezugspreis von DM 1,20. Dem Riesengebirgsverlag war an einem einheitlichen, ansehnlichen Blatt viel gelegen und er entschloß sich, die Seitenzahl des Blattes von 24 auf 32 im Monat zu erhöhen, außerdem noch den Trautenauer Bezieher die Sudetendeutsche Bildbeilage, 8 Seiten stark, dazuzugeben. Für die Trautenauer war das ein Gewinn von 23 Seiten. Der Bezugspreis blieb der gleiche, DM 1,20, und davon wurde an den Heimatkreis Trautenau noch ein Betrag von 10 Pfennig für kulturelle Zwecke abgegeben. Es werden vielleicht manche von unseren Bezieher sagen, das haben wir schon sehr oft gehört, und dennoch ist es immer wieder notwendig, diese Begebenheit vor neun Jahren in Erinnerung zu behalten. Der Riesengebirgsverlag erwartete durch den Ausbau des Heimatblattes, daß wir mindestens 2000 neue Bezieher, das Ziel war 10 000, erreichen würden.

Der höchste Bezieherstand von Januar 1958 ist nicht überschritten worden, sondern ist auch bei uns wie bei allen anderen Tages- und Wochenzeitungen und auch bei den meisten Heimatblättern in den letzten Jahren ständig durch den Heimgang vieler Bezieher zurückgegangen. Seit der Vertreibung haben wir Heimatvertriebene in den 21 Jahren ein gutes Drittel der Vertriebenen somit auch unserer Heimatblattbezieher durch den Tod verloren. Sagen wir von der Hälfte der Hinterbliebenen von dem einen Drittel wurde der Bezug des Heimatblattes fortgesetzt, von der anderen Hälfte, oft war auch niemand mehr da, erfolgte eine Abbestellung.

In den vergangenen neun Jahren erlebten wir alle eine große Verteuerung unserer Lebenshaltung und Gesteuerungskosten fast aller gebrauchten Güter. Die Löhne in den Buchdruckereien, wo die Facharbeiter Spitzenlöhne nach Vertrag erhalten, sind um mehr als 50 % gestiegen. Dies trifft auch für die papiererzeugende Industrie zu.

Zu diesen Verteuerungen sind im Laufe der letzten zwei Jahre noch bedeutende Erhöhungen des Portos und sonstige Postgebühren gekommen. Alle Zeitungen, Tagesblätter, Wochenausgaben und auch die Heimatblätter haben im Laufe der letzten Jahre mehrmals die Bezugsgebühren erhöhen müssen.

Wie schaut es bei unserem Heimatblatt „Riesengebirgsheimat“ aus. Wir hatten bis Dezember 1966 folgende Gebühren:  
Postbezieher, Ausgabe Trautenau, Bezugsgebühr

mit Bildbeilage	DM 4,50
Verlagsbezieher mit Bildbeilage (Hohenelbe)	DM 3,90
Verlagsbezieher ohne Bildbeilage	DM 3,60

Bei den Verlagsbeziehern haben wir berücksichtigt, daß Sie bei der Einzahlung des Bezugspreises 20 Pfennig Einzahlungsgeld einrichten müssen. Bei den Postbeziehern ist dieser Betrag im Bezugspreis mit inbegriffen.

Von allen Heimatblättern haben wir auf Grund unserer Seitenzahl den billigsten Bezugspreis bis heute gehalten. Durch bedeutende Erhöhungen der Gesteuerungskosten sind wir außerstande, diesen Bezugspreis weiter aufrecht zu halten.

Wir müssen ab 1. Januar für die Verlagsbezieher den Bezugspreis erhöhen, pro Heft um 10 Pfennig.

Riesengebirgsheimat vierteljährlich mit Bildbeilage	DM 4,20
---	---------

Riesengebirgsheimat vierteljährlich ohne Bildbeilage	DM 3,90
--	---------

Trotz dieser Erhöhung haben wir immer noch die niedrigsten Bezugspreise. Für die Postbezieher tritt eine Bezugspreiserhöhung ab 1. April 1967 in Kraft. Der vierteljährliche Bezugspreis erhöht sich von bisher DM 4,50 auf DM 4,80.

Von diesem Bezugspreis erhält der Heimatkreis Trautenau 10 Pfennig pro Heft; er ist auf diese Einnahme angewiesen um seine großen heimatlichen Aufgaben fortsetzen zu können.

Bitte beachten Sie den Beitrag vom Kreisvorsitzenden Dr. Josef Klug in diesem Blatt auf Seite 20.

Der Riesengebirgsverlag hat im Laufe der vergangenen neun Jahre, seitdem wir ein einheitliches Heimatblatt haben, unter größten Opfern des Verlages alles darangesetzt, ein Heimatblatt herauszubringen, das der Würde und dem Ansehen unserer alten Riesengebirgsheimat entspricht. Die Verlagsleitung will hoffen, daß alle Bezieher auch weiterhin ihrem Blatte die Treue der Bezieherchaft bewahren.

Es grüßt Alle mit guten Wünschen für das neue Jahr

Verlagsleiter Josef Renner

# Ein Leben im Dienste des Volkes

Verlagsleiter Josef Renner wird 75 Jahre



Unter den lebenden Riesengebirglern des Böhmerlandes dürfte es, abgesehen vom Prälaten Richard Popp, keinen zweiten geben, der unter seinen engeren Landsleuten so bekannt und allgemein hochgeschätzt würde wie der Gründer, Herausgeber und Schriftleiter unseres Heimatblattes Josef Renner, der am 1. Feber das schöne Alter von 75 Jahren erreicht.

Am sogenannten Steinweg in Oberhohenelbe, an dem Berghang, der die Straße

nach Spindelmühle von der nach Pommerndorf scheidet, stand sein Elternhaus, das sich nachweislich weit über 100 Jahre im Besitze der Familie Renner befand. Zu diesen



Es stand seine Wiege im alten Haus, schwere Sorgen gingen dort ein und aus.

Ahnen zählten auch die Erbauer zweier der meistbesuchten Bauden des Riesengebirges, der Wiesen- und der Rennerbaude. Josef Renner hatte es in seiner Jugend nicht leicht. Mit vier Jahren starb ihm die Mutter, und zwölf Jahre danach entriß ihm der Tod auch den Vater, so daß er mit 16 voll verwaist war. Doch ließ er sich nicht unterkriegen. An Stelle seines Vaters trat er am 6. Januar 1908 als jüngstes Mitglied dem Katholischen Arbeiterverein bei. Von 1910 war der junge Textilarbeiter Schriftführer bei der Christlichen Textilarbeitergruppe. Im gleichen Jahre gehörte er auch zu den Gründern des Katholischen Jugendbundes und ein Jahr später wurde der Gauverband der deutschen Katholischen Jugend mit dem Sitz in Hohenelbe gegründet. Von 1915 bis zum Ende des 1. Weltkrieges diente Renner als Soldat, zweimal an der Südfront. Bald nach seiner Heimkehr holte man ihn in die Gemeindeverwaltung, wo er bis 1937 ständig im Gemeinderat, in mehreren Ausschüssen, unter anderem auch Vorsitzender des Sozialausschusses und auch einige Jahre Ortsschulratsvorsitzender war. Im Oktober 1919 wurde Josef Renner mit der Führung der christlichen Textilarbeiter in Nordostböhmen betraut. Es waren damals sechs Zahlstellen mit zirka 150 Mitgliedern vorhanden. Er mußte ganz von vorne anfangen.

Das Sekretariat in Hohenelbe wurde zunächst mit ausgeborgten Möbeln eingerichtet. Mit Tatkraft und Umsicht ans Werk gehend, entwickelte Renner ein erstaunliches Organisations-talent. Nach zehn Jahren besaß der Verband der christlichen Textilarbeiter ein eigenes Heim in Hohenelbe, das aufs Zweckmäßigste eingerichtet war. Der Verbandsbezirk, den Renner zu betreuen hatte, reichte von Rochlitz im Norden

bis Hermanitz im Süden, ferner nach Osten über Braunau bis Rokitz im Adlergebirge, und zählte schließlich mehr als 60 Ortsgruppen mit über 6000 Mitgliedern. Von 1924 bis 1938 war Josef Renner stellvertretender Vorsitzender des von Hans Schütz geführten christlichen Textilarbeiterverbandes in der Tschechoslowakei. Der Jubilar war auch der Vertreter der christlichen Arbeiter in der Reichsleitung der deutschen-christlich sozialen Volkspartei. Wertvolle Anregungen von ihm wurden von höchster Stelle aus genehmigt und waren für Ungezählte eine Hilfe. Von ihm ging unter anderem die Anregung aus, daß die Arbeitslosen nach Beendigung ihrer Arbeitslosenunterstützung durch die Gewerkschaften dann noch für weitere Monate eine staatliche Unterstützung erhielten. Er hatte den damaligen Sozialminister Schramek von der Notwendigkeit überzeugt. Durch mehr als 16 Jahre gehörte Renner dem Vorstand des Katholischen Pressevereines an, der den Volksboten heraus gab und wo später in der Buchdruckerei Heimat auch die christlichen Gewerkschaftsblätter gedruckt wurden.

Von 1926 bis 1938 führte er große Gemeinschaftsreisen und Großwallfahrten mit Sonderzügen durch. Mit 2500 Teilnehmern, 3 Sonderzügen wurden an einem halben Tag die Schichtwerke in Aussig besichtigt und der Wallfahrtsort Mariaschein besucht. Im Laufe von 12 Jahren lernten 25 000 Teilnehmer nicht nur große Teile des Sudetenlandes, sondern auch von Österreich und Deutschland kennen. Er war wohl auch der Anreger zur Renovierung der Augustiner-Klosterkirche und später der Organisator bei der Renovierung der Dekanalkirche. Renner organisierte die Katholikentage in diesem Räume und unter seiner Führung fanden sich alljährlich am 1. Mai viele Tausende des arbeitenden Volkes in Maria Brünel bei Ketzelsdorf zu machtvollen Kundgebungen ein. Fast fünfzehn Jahre hindurch war Renner ehrenamtlicher Geschäftsführer des Gauverbandes Ostböhmen der katholischen nichtpolitischen Vereine, der rund 15 000 Mitglieder umfaßte.

Auf jede nur mögliche Weise suchte Josef Renner die soziale Lage des Volkes zu bessern. Er rief die Hohenelber Gewerkschaftswochen und andere Schulungskurse ins Leben, er organisierte Erholungsaufenthalte für Arbeiter und Kinder. Mit Hilfe der Stadt und des Caritasverbandes führte er zu Zeiten der Arbeitslosigkeit in Hohenelbe Ausweisungen für die Unbemittelten durch. Im Verein mit dem Leiter des Diözesan-Caritasverbandes Msgr. Erzdechant Popp in Trautenau entfaltete Renner überhaupt eine umfangreiche caritative Tätigkeit. Für seine großen Verdienste erhielt er im Jahre 1931 von Papst Pius XI. das Ehrenkreuz Pro ecclesia et pontifice.

Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen im Herbst 1938 lösten die Nationalsozialisten die Gewerkschaften auf und Josef Renner sah sein Lebenswerk zerstört. Im nationalsozialistischen Staat gab es keine Arbeit für ihn. Erst im Januar 1940 fand er Aufnahme beim bischöflichen Generalvikariat in Trautenau. Am 4. März 1942 verhaftete ihn dort die Gestapo. Nach 16wöchentlicher Haft wurde er als Todeskandidat entlassen, erhielt aber kein Krankengeld und im Jahre 1943 wurde ihm die Invalidenunterstützung, die sehr gering war, zuerkannt.

In dieser schweren Zeit blieb sein Gottvertrauen unerschüttert und beim Zusammenbruch dachte er nur daran, wie er seinen Landsleuten weiter helfen könnte. Schon zu Beginn der Vertreibung hatte er viele von ihnen insgeheim aufgefordert, ihm ihre neuen Adressen nach Oberhohenelbe zu schicken. Hunderte davon besaß er bereits, als ihm selbst das gleiche Los zuteil wurde.

Am 2. Oktober 1946 erhielt die Familie Renner und mit ihr viele andere den Ausweisungsbefehl. Am Sonntag, den 6. Oktober, mußten sie die Heimat verlassen. Nach zweieinhalb-tägiger Reise kamen sie im bayerischen Allgäu an. Während der größere Teil des Transportes ins Lager nach Marktoberdorf eingewiesen wurde, konnte seine Familie mit dem kleineren Teil in Kempten bleiben. Unverzüglich ging Vater Renner ans Werk. Zunächst wurde eine Heimatkartei der Riesengebirgler in Angriff genommen, zu der er bereits den Grundstock besaß. Wieviele Vermißschicksale konnte er damit im Laufe der Jahre aufklären! Schon ein halbes Jahr nach dem Tage, da er in Kempten Fuß gefaßt hatte, vor Ostern 1947, versandte er den ersten „Heimatbrief“, wohl

eine einmalige Leistung unter den vertriebenen Sudeten-deutschen. Damals bestand noch die Zwangswirtschaft und selbst Papier war nicht leicht zu beschaffen. Auf hektographischem Wege vervielfältigt, kamen vor der Währungsreform noch vier solcher Heimatbriefe aus Kempten zu den Riesengebirglern, die in alle Teile Deutschlands verstreut waren.

Hatte sich Josef Renner schon in der Heimat stets der Nöte und Anliegen seiner Landsleute angenommen, so nun erst recht. Wie selbstlos er sich einsetzte, dafür nur ein Beispiel. Am Währungsreformtag hatte er für seine sechsköpfige Familie 240,— DM erhalten. Am folgenden Tage mußte er für eine früher bestellte Papierlieferung gleich die Hälfte davon ausgeben, dazu noch auf einen dringenden Hilferuf weitere hundert Mark, so daß ihm für den Haushalt bis zum Ende des Monats nur 20,— DM verblieben. Seine Wohnstube in der Brennergasse war durch acht Jahre zugleich der Arbeitsraum für durchschnittlich zehn Arbeitskräfte, nach dem Urteil der Behörde ein unhaltbarer Zustand. Im März 1955 konnte Renner dann in der Saarlandstraße ein halbes Haus erwerben, das aus vier kleinen Wohn- und drei Arbeitsräumen bestand.

Josef Renner begnügte sich nicht mit der Herausgabe des Heimatblattes. Um ihm einen größeren Rückhalt zu geben, baute er seinen Riesengebirgsverlag aus und gliederte ihm einen Buchversand an. Alljährlich bekommen wir die schönen Bildkalender ins Haus und die Riesengebirgs-Jahrbücher führen uns tiefer in das Leben unserer Vorfahren ein. Ein großes Verdienst hat sich Josef Renner mit der Schaffung stattlicher Bildbände erworben, durch die die Landschaften, Siedlungen und Bewohner unserer Heimat für die Nachkommen im Bilde festgehalten werden. Darüber hinaus hat er Landkarten und eine Reihe von Heimatbüchern herausgegeben, so Gedichtbände von Othmar Fiebiger und Pater Meinrad, „Das Braunauer Felsenländchen“ von Hugo Scholz, „Die Gnadenorte der Sudetenländer“ von Rudolf Sitka, ein Märchenbuch von Olga Brauner und „Aus Rübzahl's Bergwelt“ von Alois Klug.

Unser Heimatdichter Othmar Fiebiger, der eine Zeitlang mit unserem Jubilar in Kempten zusammengearbeitet hat, schrieb zu seinem 70. Geburtstag in unserem Heimatblatt: „Josef Renner... kennt nicht nur jedes Dorf, jede Einsicht, er kennt noch heute fast jede Familie, kennt die Schicksalswege seiner Riesengebirgler und hilfsbereit steht er jedem zur Seite, der nach ihm ruft. Berge von Briefen und Karten warten täglich auf Erledigung. Von früh bis oft in die Nacht hinein sitzt der Geduldige und Unermüdete bei seinem Schreibtisch, diktiert, ordnet an und baut menschliche Brücken für alle seine Heimatvertriebenen.“ Und Professor Alois Klug, der uns seit langem riesengebirgsheimelig durch das Jahr führt, fügte dem hinzu: „Keiner von uns kann die Unsumme von Arbeit abschätzen, die in Kempten für das geliebte Riesengebirge schon geleistet worden ist und noch geleistet wird.“

Als Father Reichenberger 1948 zum ersten Male von Amerika nach Europa kam, war er der Einberufer des großen Vertriebenenentreffens in Ottobeuren, an dem mehr als 30 000 aus dem ganzen Allgäu teilnahmen.

## Ein schönes Geburtstagsgeschenk

**machen alle dem Jubilar, wenn sie ihm einen neuen Bezieher für das Heimatblatt melden, es gibt ja noch so viele Nichtbezieher für welche die Bezugsgebühr erschwänglich ist. 20 Jahre lang hat sich Renner für das Heimatblatt eingesetzt und wollen wir ihm durch die Bezieherwerbung eine Freude bereiten.**

Alois Klug

## Hilfesauf Ruf für Südtirol

**Aus Südtirol erreichen uns schreckliche Nachrichten. Zerstörte Häuser und Sägewerke, weggerissene Straßen, entwurzelte Baumstämme, verwüstete Wiesengründe, die Täler oft bis zur Unkenntlichkeit verwüstet. Wohin man blickt nur Schlamm, Wasser und Steine. Tote und Verletzte. So und ähnlich lauteten die Nachrichten.**

Viele Familien sind obdachlos geworden und haben ihr wenig Hab und Gut durch diese Katastrophe verloren. Pater Prantner aus Schlanders wendet sich hilfessuchend an die deutschen Landsleute und bittet sie, die Südtiroler nicht zu vergessen. Einige Pakete mit Kleidungsstücken hat er dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt, das sie an notleidende deutsche Familien verteilt. Aber immer wieder kommen hilfessuchende kinderreiche Familienväter und auch Mütter zu ihm und bitten um Hilfe, denn der Winter steht vor der Tür. Unsere Hilfsaktion hat sich in den Tälern Südtirols herumgesprochen und so ist Pater Prantner zu einem



**Im März 1967 sind es 12 Jahre wo Josef Renner dieses halbe Haus in Kempten, Saarlandstr. 71 käuflich erworben hat. Im Anbau befinden sich die Arbeitsräume des Riesengebirgsverlages. Acht Jahre lang wurde die gesamte Verlagsarbeit in der Wohnstube, der sechs Personen zählenden Familie Renner verrichtet.**

Im Jahre 1950 organisierte Josef Renner anlässlich des 40jährigen Priesterjubiläums des H. H. Prälaten Erzdechant Popp die große Vertriebenen-Wallfahrt nach Altötting. Mehr als 25 000 Teilnehmer lauschten damals den flammenden Worten von Father Reichenberger, der das uns angetane Unrecht anprangerte und den Landsleuten neuen Lebensmut zusprach. Von Anfang an betätigte sich unser Jubilar in den Vertriebenenverbänden, und es hat kaum ein Treffen der Riesengebirgler gegeben, an dem er nicht teilgenommen hätte. Wieviel Dank sind wir ihm für seine aufopferungsvolle Hingabe doch insgesamt und jeder einzelne schuldig!

Wer seine Interessen bloß auf seinen eigenen engbegrenzten Lebensraum und etwa noch auf seine nächsten Angehörigen beschränkt, setzt sich im Alter zur Ruhe. Wer aber wie Josef Renner ein Leben lang dem Volke gedient hat, dem liegt dessen Wohl und Wehe so am Herzen, daß er es einfach nicht über sich bringt, nun im Alter die Hände in den Schoß zu legen und nur mehr an sich zu denken. Vater Renners Werk, unser Heimatblatt, das unsere Landsleute jetzt miteinander verbindet und auch die Jugend noch ständig an die Heimat ihrer Väter erinnert, dieses schöne Werk wäre sonst einem ungewissen Schicksal ausgeliefert und wir stünden in der Gefahr, die Heimat, die wir 1945/46 materiell verloren haben, nun bald auch im Geiste zu verlieren. Bitten wir daher den lieben Gott, daß er unseren Vater Renner noch lange gesund und arbeitsfreudig erhalten möge! Dies klingt zwar etwas egoistisch, aber wir sind überzeugt, daß sich der Jubilar im Grunde selbst nichts anderes wünscht. Johann Posner

Helfer der armen Bevölkerung geworden. Die Leute wissen, daß diese Hilfe aus Deutschland kommt und hoffen auf uns, daß wir sie nicht vergessen werden.

Man bittet um Kleider, Schuhe und Wäsche und vor allem auch um Geldspenden. Bitte schicken Sie aber nur Pakete bis 20 kg, denn größere Sendungen müssen verzollt werden, außerdem sind damit größere Formalitäten in Italien verbunden. Das Porto kann als Spende steuerbegünstigt abgesetzt werden. Auszufüllen sind eine internationale Paketkarte und zwei Zollinhaltserklärungen und zwar in deutscher Sprache, denn Südtirol ist zweisprachig. Mit Ihrer Geldspende kann in Not geratene Familien wirksam geholfen werden, um ihre Existenz aus eigener Kraft zu sichern.

**Alle Spenden sind zu richten an Pater Prantner, Kapuzinerkloster in Schlanders, Vinschgau/Südtirol, Norditalien. Für Ihre Hilfe wollen wir jetzt schon unseren verbindlichsten Dank ausdrücken.**

## Jahreswechsel

Du, oldes Jahr, how recht schinn Donk  
für a Gesond, für Speis on Tronk.  
Zohls God für olls, wos du gebrocht,  
wos mir derlabt, geton, gedocht.  
Du, neies Jahr, em Metternocht,  
wenn Polver on Schampagner krocht,  
kömmt du gonz jong on fresch on stell  
on brengst uns wos de Herrgod well.

Wenerlois

## Januar

Zwanzig Jahre gingen ins Land seit wir aus der Heimat vertrieben wurden, eine Zeit, so lange wie die erste Tschechoslowakei bestand, die ohne uns zu fragen und gegen unseren Willen uns und unsere Heimat in ihre Grenzen zwang.

Der Welt, die das Recht auf Selbstbestimmung der Völker zu ihrem Grundsatz erhoben hatte, versprach die Tschechoslowakei aus dem jungen Staate eine zweite, eine bessere Schweiz zu formen.

Was blieb im Laufe der Zeit von diesem Versprechen? Nichts als das Papier auf dem die Verpflichtung stand. So viel sind Verträge wert, wenn nicht eine Macht dahinter steht, die für ihre Durchführung sorgt und sie notfalls erzwingt. Kein Staat, ja kein Mensch, kümmerte sich um die Verwirklichung des Versprechens. Deutschland war zu schwach und hatte andere Sorgen als uns und die anderen Mächte der Erde hatten kein Interesse an uns Sudetendeutschen. Im Getriebe des Weltgeschehens waren wir nur unbedeutende Randfiguren.

Während es in der Tschechoslowakei mit uns Deutschen ständig abwärts ging und wir eine Stellung um die andere verloren, so daß wir mit Sicherheit in absehbarer Zeit dem Untergang entgegengingen, haben sich die meisten von uns hier in Deutschland festen Boden unter den Füßen schaffen können. Ihre Tüchtigkeit, ihre Sparsamkeit, ihr Fleiß und ihr Können wurden belohnt.

Mit Anerkennung und mitunter mit etwas Neid sehen die Gastgeber auf unsere Volksgruppe. Daß wir faul wären und nichts können, habe ich eigentlich noch niemals gehört.

Wir hätten demnach scheinbar allen Grund, zufrieden zu sein mit dem Erreichten und brauchten der verlorenen Heimat nicht nachzutrauern, wenn es eben nicht die Heimat gewesen wäre, die wir trotz aller Armut dort nicht so geliebt hätten. Wenn ein armer Dorfbub es im Leben durch seine Tüchtigkeit zu etwas bringt, wäre es sicher ein Bild eines fragwürdigen Charakters, würde es sich seiner armen Eltern schämen und seine Herkunft verleugnen wollen.

Unsere Heimat, die vor vielen Jahrhunderten, lange vor der Entdeckung und Besiedlung Amerikas, unsere Ahnen in den Randgebieten Böhmens und Mährens der Urnatur unter schwersten Opfern und härtester Arbeit abrang, können und wollen wir nicht aufgeben, weil wir dies den Ahnen schuldig sind, können und wollen wir nicht auf sie verzichten, weder freiwillig, noch unter Druck und Drohung.

Wir haben diese Gebiete der Heimat niemand weggenommen, sondern sie der gottgeschaffenen Urnatur abgerungen und erschlossen. Ohne den Fleiß und die zähe Ausdauer unserer Ahnen wären die Grenzgebiete sicher noch Jahrhunderte, vielleicht bis heute, unbesiedelt geblieben, wie die neuen Besitzer zeigen, daß sie den Bestand nicht aufrecht erhalten können.

So lange kein Friedensvertrag mit uns abgeschlossen worden ist, so lange nicht die Unterschrift unseres Bevollmächtigten unter dieser Urkunde steht, solange gehört die Heimat rechtlich uns, daran kann kein Geschrei etwas ändern. Wenn die Tschechoslowakei auf der Nichtanerkennung des Münchner Vertrages besteht, ergibt sich eine ganz neue Rechtslage. Es ist dann schwer einzusehen, wie ein Staat seine eigenen Staatsbürger um Grund und Boden und Eigentum bringen kann und wer ihm das Recht gibt, seine eigenen Staatsbürger aus ihrer angestammten Heimat zu vertreiben.

Es ist also in dieser Hinsicht noch lange nicht das letzte Wort gesprochen, Es bleibt mir unverständlich, wieso manche Bürger hier auf unser Gebiet verzichten möchten, einmal gehörten ihnen die Ländereien nicht und man kann doch nur das verschenken und auf das verzichten, was einem zu eigen ist. Zum andern müssen doch auch diese Menschen damit rechnen, daß der Baum des Wirtschaftswunders nicht in den Himmel wachsen kann und sicher auch nicht wird.

Kommen aber einmal andere Zeiten und das kann sehr leicht und sehr schnell passieren, dann kann man wohl die Gastarbeiter aus dem Süden nach Hause schicken, nicht aber die Vertriebenen, wenn ihre Heimat endgültig verloren wäre.

Wohin dann aber mit diesen Menschen? Rumpfdeutschland ist viel zu klein für eine so große Bevölkerung.



Ein solcher Verzichtstandpunkt zeigt von einer großen Kurzsichtigkeit und nur um in Prag schöne Augen zu bekommen, dazu ist der Preis zu hoch.

Eine Gegenleistung aus der hunderttürmigen goldenen Stadt an der Moldau ist nicht zu erwarten, im Gegenteil, man würde den Verzicht als eine Selbstverständlichkeit ansehen und Deutschland eine Riesenrechnung als Kriegsentschädigung vorhalten, die Milliardenwerte unserer Heimat als nichts ansehen und würde schließlich unsere Dummheit mit Recht verspotten und uns verachten, denn ein charaktvoller Mensch gibt seine Heimat nicht auf.

Auch könnte man keinem Volk der Erde einen solchen Verzicht zumuten, nicht einmal unkultivierten Negeren, nur bei uns Deutschen versucht man ihn und hat scheinbar manchen Erfolg damit. Die Deutschen kennen kaum einen goldenen Mittelweg, entweder alles haben oder auf alles verzichten und alles wegwerfen. Ich hatte diesbezüglich schon schwere Auseinandersetzungen mit SS-Offizieren in amerikanischer Gefangenschaft.

Hätte Hitler die Tschechen nach Sibirien ausgesiedelt und den Böhmisches Raum dem deutschen Siedlungsgebiet angegliedert — ein Blick auf die Landkarte zeigt, wie verlockend und abrundend ein solcher Plan nach der Angliederung Österreichs an das Reich gewesen wäre — glaubt wirklich jemand, die Tschechen hätten dann großzügig auf ihre Heimat verzichtet, hätten die Aussiedlung als rechtens, als real anerkannt, selbst wenn es ihnen in Sibirien gut gegangen wäre und sie dort mehr Siedlungsraum gehabt hätten als daheim in Böhmen und Mähren? Haben die Juden je in den vielen Jahrhunderten auf Palästina verzichtet, wohin sie nach der Zeit von Moses eingewandert sind und das sie erobert haben oder haben sich die Polen mit der Aufteilung ihres Staates unter Rußland, Preußen und Österreich zufrieden gegeben? Hat die Geschichte diesen Völkern nicht doch letzten Endes Recht gegeben und hat sie ihre Treue nicht belohnt?

So lange wir, die wir die Heimat noch kannten und liebten, leben, ist mit einem endgültigen Verzicht auf die Heimat nicht zu rechnen. Sorge macht mir mehr die Jugend, ob sie weitsichtig genug ist, den Kampf um das Recht auf die Heimat als ihre Hauptaufgabe des Lebens anzusehen und sich nicht einschüchtern zu lassen.

Schließlich dürfen wir nie vergessen, daß der Herrgott noch immer im Regimente sitzt und daß die Weltgeschichte das Weltgericht ist und letzten Endes die Wahrheit und die Gerechtigkeit siegen.

Wachen und beten wir, damit wir bereit sind, wenn die Stunde der Geschichte für uns schlagen wird.

Das neue Jahr bringt uns wieder einen Schritt der Entscheidung näher.

Alois Klug



Schneewächten im Elbgrund

# Riesengebirgsturngau!

## Liebe Turnschwestern und Turnbrüder!

An der Schwelle eines neuen Jahres laßt uns wieder an unsere volksverbundene Arbeit gehen.

Recht herzlich grüßen wir unsere Turnschwestern und Turnbrüder, die in andere Staaten ausgewandert sind. Eine bleibende Verbindung liegt uns besonders am Herzen.

Folgende Verlautbarung erscheint uns notwendig: Wir machen alle Heimatfreunde aufmerksam, daß uns unsere Freunde in Amerika darum gebeten haben, Bücher über das Sudetenproblem und die Frage der Heimatvertriebenen zur Verfügung zu stellen. Von den Deutschamerikanern, die uns gut gesinnt sind, wird selbst sehr bedauert, daß in Amerika über die Vertreibung der Ostdeutschen, über die Ereignisse von 1945, so gut wie **nichts** bekannt ist. Unsere Freunde möchten gerne Aufklärungsarbeit leisten, aber wir müssen ihnen das Material dafür in die Hand geben. Deshalb bitten wir um Bücherspenden.

Wer entsprechendes Schrifttum seiner eigenen Bücherei nicht entnehmen will, den bitten wir herzlich, ein oder das andere Buch zu kaufen und uns zur Verfügung zu stellen. Viele von uns werden in der Lage sein, bei der geplanten Aktion in dieser Weise mitzuhelfen. Wir sollten diese Möglichkeit nicht ungenutzt lassen!

Wir können alle Bücher auch in mehreren Exemplaren brauchen und übernehmen auch gern die Beschaffung der Bücher, z. B. Peyer, Europas unbekannte Mitte (9,80); Das sudetendeutsche Weißbuch (20,—); Franzel, Sudetendeutsche Geschichte (7,60); Geschichte unserer Zeit (18,—); München 1938 und die Sudetenfrage in der deutschen Politik, Sündermann, Deutsche Notizen 1945/1965 (19,80); Grimm, Warum - woher - aber wohin? (14,80); Härtle, Freispruch für Deutschland, Walendy, Wahrheit für Deutschland (25,—); Schrenk-Notzing, Charakterwäusche (19,80); Eichler, Könner, Künstler, Scharlatane (29,50); Kern, Weder Friede noch Freiheit (24,—) — um nur einige der brauchbaren Bücher zu nennen. Die Bücher kön-



Deutscher Turnverein Hermannseifen

nen direkt an Verwandte oder Bekannte, oder an mich zur Weiterleitung gesandt werden. (Anschriften sind uns bekannt.)

Liebe Turnschwestern und Turnbrüder! Wo befinden oder befanden sich Jahndenkmal in unserem Gau Arnau? Nach Mitteilung im Turnerbrief ist das Jahndenkmal in Trautenau geschleift. Die Tafeln wurden abgerissen, so daß nur noch ein Steinhaufen zu sehen ist. Auch wenn die Tschechen in unserer Heimat noch so viele Friedhöfe vernichten und Denkmäler schleifen, wird es ihnen doch nicht gelingen, den deutschen Charakter unserer Heimat auszutilgen.

Mit Heimat- und Turnerguß Euer Gaubetreuer H. Fähnrich.

## Was uns alle interessiert

### Die Skiwettkämpfe der Sudetendeutschen

finden am 11. und 12. Feber wie in den letzten Jahren wieder in Kiefersfelden statt. Schon heute werden alle Riesengebirgler aus dem Großraum von München, Rosenheim und auch der weiteren Umgebung dazu eingeladen. Anmeldungen zur Teilnahme und für Zusendung des Zwei-Tage-Programms sind zu richten an Dr. Franz Josef Schmidt, 8 München 13, Schmalkaldenerstr. 30/II. Für die Kreisgruppe der SL Rosenheim grüßt der Sportreferent Josef Wolf.

### Großfeuer in „Sudetia“ Paraguay

Unser Landsmann **Josef Anders** aus Altenbuch, der seit vielen Jahren im paraguayischen Urwald lebt, berichtet uns, daß am 20. August in der sudetendeutschen Kolonie das Sägewerk-D-Magazin des Franz B. Peter, der aus der Tepplitzer Gegend stammt und seit 32 Jahren bereits dort lebt, infolge einer Explosion eines Gueldner-Diesel-Motors vollständig vernichtet wurde. Es verbrannten nicht nur die beiden Betriebe, sondern auch zwei Lichtmaschinen, ein neuer Traktor, zwei große Dieselmotoren, einige 10 000 kg fertiger Tee, die Mühle, Lastenanhänger und vieles andere. Der Schaden beträgt mindestens eine halbe Million DM. Feuerversicherung gibt es dort nicht. Wenn auch alle Sudetendeutschen am Wiederaufbau des Werkes mithelfen, Landsmann Peter und sein Sohn müssen wieder von vorne anfangen. Landsmann Anders grüßt recht herzlich alle Altenbücher und Riesengebirgler, die sich noch an ihn erinnern können.

### Eine Delegation der Universala Esperanto Asocio

übergab an die Vereinten Nationen (UNO) einen Vorschlag zur Lösung des Weltsprachensproblems durch Verbreitung des Gebrauchs der internationalen Sprache Esperanto in zwischenvölkischen Beziehungen.

Den Vorschlag unterschrieben 919 895 Einzelpersonen in 74 Ländern und 3840 Organisationen mit mehr als 70 Millionen Mitgliedern. Unter den einzelnen Unterzeichnern befinden sich 114 Staatsoberhäupter und Regierungsmitglieder, 1359 Parlamentarier, 995 Sprachforscher und Philologen, 6926

Nobelpreisträger, Mitglieder wissenschaftlicher Akademien und Institute sowie Universitätsprofessoren, 6688 Schriftsteller, Künstler und Journalisten, 51 913 Lehrer und 851 900 Angehörige anderer Berufe. Franz Mayer

### Berichtigung

Im Novemberheft 1966 sind auf Seite 339 versehentlich einige sinnstörende Satzfehler mit abgedruckt worden.

Linke Spalte: 3. Absatz Zeile 5 von oben und 4. Absatz Zeile 1 soll es jeweils richtig statt Cosmos „Cosmas“ heißen. Rechte Spalte: In der 6. Zeile von oben muß der Satzteil heißen „von einem Stamme der Hermunduren gegründet worden sein soll“. — Der letzte Satz im ersten Absatz hat zu lauten: „W. W. Tomek meint, das Jagdschloß Chw. ging der Stadt Königinhof voraus.“ — Im 2. Absatz Zeile 7 von oben ist statt Trnau richtig Arnau zu lesen. — 3. Absatz Zeile 6 von oben statt de salten „des alten“ und letzter Absatz unter 1. statt Xhronik „Chronik“ zu lesen. F. Sch.

**Kleinaupa:** In Erlenbach/Main, Waldstr. 18, wohnt bei der Familie ihrer Tochter Dittrich die Mutter **Barbara Kirchschlager**. Im Oktober mußte sie sich einer schweren Gallenoperation unterziehen. Sie hat diese trotz ihres hohen Alters gut überstanden. Im ersten Weltkrieg verlor sie ihren Mann, im zweiten ihre drei Söhne. Vor zwei Jahren konnte sie am 15. Oktober ihren 75. Geburtstag feiern. Ihr großer Bekanntheitskreis wünscht ihr auch für weiterhin gute Gesundheit.

**Marschendorf:** Seit 7. Oktober ist **Anna Zinecker**, geb. Schubert, bei ihrem Bruder Alois in Erlenbach/Main, 17 Monate war sie im Krankenhaus in Trautenau und wurde dort am Bein operiert. Weil sie Pflege braucht und nicht allein sein kann, hat sie ihr Bruder zu sich genommen. Möge sie bei ihm noch viele schöne Jahre erleben.

**Oberaltstadt:** Aus Schloß Zeil über Leutkirch/Allgäu grüßt **Rudolf Kober** recht herzlich die Heimatfreunde aus Oberaltstadt.

# Die Trautenauer Papiermühle

(Schluß)

Von Franz Schöbel

Ignaz Franz Peschke wurde 1715, seine Frau 1713 geboren. In Trautenau wurde ihnen der Sohn Melchior Josef geboren. Bei der Taufe am 30. Okt. 1754 ist Laurenz Politzer, Papiermacher, Pate und Maria Elisabeth, Gattin des Johann Christopher Fiedler, Bürgermeister in Schatzlar, Zeugin, wohl die Schwiegermutter des Papiermachers. 1759 wird Josef Norbert getauft. Peschke hatte noch einen älteren Sohn, Peter Paul, geboren 1743, der am 6. März 1769 starb. Anfangs ging es Peschke gut, er erwirbt laufend Grundstücke. Von 1759 an aber muß er Schulden machen. Da stirbt ihm sein Sohn Peter Paul mit 26 Jahren, verheiratet mit Johanna geborene Kleinwächter. Er fällt immer tiefer in Schulden. Zuletzt leiht er vom Fleischer Franz Hampel am 1. Jan. 1777 1000 fl. So war seine finanzielle Lage nicht günstig und er hat es sicher begrüßt, als er seine 22jährige Tochter Eleonora Agatha dem unternehmungslustigen und energischen Papiergesellen Johann Paul Margott, geboren in Schönsee in der Oberpfalz, zur Frau geben konnte (7. Jan. 1776). Sicher hatten in letzter Zeit auch die Kriegsläufe zu seinem Ruin beigetragen, als der bayerische Erbfolgekrieg ausbrach, welcher Trautenau schwer traf. In jenen Tagen wurde die Papiermühle Zeuge einer Episode. Als die Stadt Schatzlar, gleich wie Trautenau, die vom preußischen Kommando vorgeschriebene Kontributionen nicht aufbringen konnte, wurden zwei Schatzlarer Ratsleute als Bürgen abgeführt. Bei der Trautenauer Papiermühle aber wurden sie den Preußen von den ungarischen Husaren wieder abgejagt und erhielten so ihre Freiheit wieder.

Nach diesem Kriege starb Meister Ignaz Peschke am 15. März 1779 im Alter von 64 Jahren. Nach Abzug der Schulden verblieb eine Hinterlassenschaft von 2266 fl. 44 kr. Damit war für Paul Margott der Weg zur Übernahme der Papiermühle frei. Am 10. Jan. 1786 übernahm er sie von seiner Frau um 5000 fl. mit der Bedingung, wenn er früher stürbe, soll sie der Gattin wieder als Erbe zufallen. Vom Kaufschilling bezahlte er nur die Hälfte. Auf der Papiermühle hafteten folgende Schulden: Der Kirche in Schatzlar 300 fl., der Wanzel'schen Erben in Hermannseifen 200 fl., nach dem Erbvertrage dem Priester Dominik Peschke 1600 . Er übernimmt die drei alten Verpflichtungen der Stadt gegenüber: 20 fl. oder 23 fl. 20 kr. an Zins, zum Wasserwehr mit einem Sechstel beizutragen und das Vorkaufsrecht der Stadt. Margott verwaltete die Papiermühle schon seit dem Tode seines Schwiegervaters und war bemüht, dessen Schulden zu bezahlen. Paul Margott und seine Frau hatten selbst keine Kinder und nahmen so ihre Verwandten zu sich. "Von seiner zarten Jugend" an erzogen sie den Peter Zeh, auch Zech oder Zöh geschrieben, den Sohn von Margotts Schwester, verehel. Zeh, aus Schönsee aus der Oberpfalz, geb. am 23. Dez. 1777. Weiter nahmen sie die Verwandte Ludmilla Jedlicka, geb. 1779 in Nachod, zu sich, die ihnen später den Haushalt führte. Peter Zeh wurde Papiermacher, gleich seinem Pflegevater. Die beiden jungen Leute fanden aneinander Gefallen. Anlässlich der Verlobung von Peter und Ludmilla wurden sie von ihren Pflegeeltern adoptiert, sicherten sich so die Papiermühle und den ganzen damit verbundenen Besitz. Die Adoptionsurkunde war am 1. Nov. 1802 ausgestellt, aber erst 1808 verbüchert worden. Man kann sie als Hochzeitsgeschenk ansehen, da die beiden jungen Leute am 4. Okt. 1802 getraut wurden. Vier Jahre später starb Margotts Frau Eleonora Agatha im Alter von erst 52 Jahren. Nachher verehelichte sich Margott im Jahre 1808 nochmals, doch unter besonderen Umständen. Der Heiratskontrakt wurde im sogenannten Hummelhofe in der Schoßgemeinde Nieder-Altstadt am 27. Juni 1808 aufgesetzt.

Margotts kannten wohl den Direktor der Wildschützer Herrschaft, Franz Ruß, der von den Waisen- und Kirchengeldern, welche er in Vertretung der Herrschaft verwaltete, Geld veruntreut hatte. So empfing er z. B. das Vermächtnis des verstorbenen Pfarrers von Jungbuch, Josef Klesacek, für die Kirchen in Jungbuch, Freiheit und Pilnikau in Höhe von 1400 fl., aber den Eingang trug er nicht ins Buch ein. Die gesamte unterschlagene Summe betrug 7099 fl. 58 kr. Ruß versuchte, als 1796 die Veruntreuung rufbar wurde, dieses Geld möglichst zu sichern und verlangte die Zwangsverwaltung über den Hummelhof, welchen Ruß 1791 von Josef Breuer um 8600 fl. erkaufte hatte. Am 25. Nov. war wohl die Summe noch nicht bekannt, sodaß Ruß noch an diesem Nachmittage die Sequestration abwenden wollte. Als Bürgen führte er Margott für 1000 fl. an mit der Bedingung, daß der Baron Silberstein von der Sequestration des Hofes ablöst und

legte die Bestätigung auf den Kaufpreis des Hofes an Josef Breuer von 5400 fl. vor. Da versprach der Vertreter der Obrigkeit, Advokat Franz Filzbauer, der Obrigkeit einen Ausgleich vorzuschlagen. Doch der Versuch scheiterte, als die Höhe der veruntreuten Summe offenkundig wurde und der Direktor Ruß starb! Da ließ sich Margott seine 1000 fl., womit er für Direktor Ruß gebürgt hatte sicherstellen und die Witwe nach Franz Ruß, Josefine, ließ sich 3000 fl. am 28. Dez. 1796 versichern, die sie zum Kaufe des Hummelhofes beigebracht hatte. Die Abwicklung der Angelegenheit zog sich bis zum 29. Jan. 1800 hin, als zwischen der Obrigkeit und der Witwe Ruß ein Vergleich zustande kam, wonach der Witwe 5835 fl. in die Waisenkasse einzulegen waren. Dieses Verhalten mit der Bereitschaft Margotts brachte die beiden einander näher. Er heiratete die Witwe Josefine Ruß im Jahre 1808. Im Heiratskontrakte gab sie ihm aus Liebe auch den Hof Nr. 21, genannt „Hummelhof“. Margott verband sich im Kontrakte, daß bei seinem früheren Tode der Hof an die Gattin zurückfällt und daß sie aus seinem Vermögen noch 6000 fl. zum Lebensunterhalt bekommt.

Margott erfreute sich im Vergleich zu seinen Vorgängern einer gewissen Wohlhabenheit. Er verstand es aber auch, die Interessen seines Standes, allein und mit seinen Berufsgenossen, zu verteidigen. Als z. B. Anton Kiesling in Langenau eine zweite Papiermühle bauen wollte, da protestierte er mit den Papiermachern Ostböhmens gegen eine solche Genehmigung. Auch konnte er verschiedenes für die Papiermacherei Schädliche verhindern. Sein Geschäftsumsatz war für seine Zeit bedeutend. Nach einem Protokoll vom 6. Sept. 1796 des Kreisamtes Königgrätz erzeugte die Trautenauer Papiermühle jährlich: Papier Imperial 6 Ries um 600 fl., Papier Royal um 960 fl., Post- und Hollandpapier um 1200 fl., Kanzlei- und Konzeptpapier um 3000 fl., grobes und Packpapier sowie Pappe um 6000 fl., zusammen 2266 Ries (226 Ballen zu 6 Ries) um 6120 fl. Dieses Papier wurde nach Prag, Wien und Ungarn ausgeführt.

Wann Paul Margott seine Papiermühle seinem adoptierten Sohne Peter Zöh übergab, wissen wir nicht. Am 2. Dezember 1815 machte er sein Testament. Es wurde aber erst am 12. November 1819 publiziert, denn Margott starb am 15. Oktober 1819 im Alter von 69 Jahren. Peter trat wohl erst jetzt das Erbe, die Papiermühle und den Hummelhof, an. In der Papiermühle wohnen im Jahre 1830 außer ihm und seiner Gattin Ludmilla und zweier Töchter drei Gesellen, zwei Beamte, zwei Arbeiter. Daß Zöh öfter Zeuge bei Hochzeiten war, versteht sich von selbst, besonders bei den Trauungen seiner Gesellen. Hier sei eine Zeugenschaft vom 26. November 1836 vermerkt, als in Trautenau Andreas Rettinger, Erzeuger von Papierschöpfmaschinen aus Winklern bei Regensburg, heiratete. Peter Zöh hatte einen Sohn gleichen Namens, geboren am 23. Juli 1812, welcher ebenfalls Papiermacher wurde und sich am 13. Mai 1840 mit Johanna, Tochter des Rentmeisters Franz Bauer, verheiratete, aus welcher Ehe die Kinder Zdenka und Eugen hervorgingen. Peter d. J. starb vor seinem Vater, am 23. Dezember 1844. Die Gattin Peter Zöh's d. Ä. segnete am 22. März 1840 und der letzte Papiermacher alter Zunft am 24. April 1846 im Alter von 69 Jahren das Zeitliche.

Er erzeugte trotz der deutschen Zollmaßnahmen in den Dreißigerjahren, vor 1845 jährlich 5000 Ries oder 500 Ballen Papier verschiedener Qualitäten. Seine Papiermühle gehörte zu den mittleren Betrieben. Die größte Erzeugung hatte Arnau mit 24 000 Ries, die kleinste Mühle war in Lomnitz a. d. Popelka. Bei Arnau kein Wunder; arbeitete man da doch mit einer modernen Papiermaschine! Nach seinem Tode wurde trotzdem der Betrieb eingestellt. An die Stelle der Papiermühle erbaute Aloys Haase eine Flachsgarnspinnerei, welche im Jahre 1852 mit 4284 Spindeln in Betrieb genommen wurde und bis 1945 bestand. Die erste Papiermühle stand im 16. Jahrhundert unter dem Schloße, etwa dort, wo in neuer Zeit die Etrich'sche Walzenmühle war. Die in Trautenau 1869 gegründete Papierfabrik Johann Ullrich Sohn arbeitete mit einer modernen Papiermaschine, machte aber auch noch Schöpfungspapier. Die beigegebene Abbildung der Trautenauer Papiermühle stammt von einer alten Schießscheibe aus dem Jahre 1843.

Literatur: Franz Zuman, Die Trautenauer Papiermühle (tschechisch). Prag 1931.

Simon Hüttel, Chronik der Stadt Trautenau. Prag 1881.

## Heimatreundin auf großer Fahrt

Wieder einmal bin ich auf Reisen gegangen. Meine Grüße und Wünsche für ein gutes Jahr 1967 an alle Heimatreunde kommen von weit her. Über den Atlantik und den amerikanischen Kontinent hinweg bis an den Pazifik führte mich meine Reise, um meine beiden Töchter und vier Enkelchen zu sehen und mit ihnen ein Weihnachtsfest zu erleben.

Auf der „Bremen“ hatten wir zwei Tage wilde See. Mit einer billigen Fahrkarte einer Reisegesellschaft habe ich vieles von den Staaten gesehen. Über Pittsburgh ging meine erste Fahrt bis Toledo, wo ich mich mit Fr. Angela Baudisch aus Toronto (früher Oberaltstadt) traf. Wir fuhren über Denver, die Rocky Mountains (Felsengebirge) im Schnee hinab bis Salt Lake City, die schöne Stadt am Salzsee mit dem bekannten Mormonentempel.

Genau hundert Stunden hatte unsere Fahrt im Bus gedauert, als wir bei Gitta in Clendora ankamen. Wir staunten über die Fülle von Rosen, Myrthen, Azaleen und Camelien. Dort ist noch Sommer. Es folgte eine Fahrt in die Zweitausender-Berge, dann ans Meer bei 30° C, eine Nachtwanderung durch die Filmstadt Hollywood und die älteste Gründerstraße von Los Angeles. Der schönste Tag war im „Disneyland“, wo wir im Unterseeboot durch die Meeresfauna und im Segelschiff

durch den Dschungel fuhren, als Krokodile und Nilpferde an uns vorbeischoßen. Das schönste aber war das „Tiky House“, in japanischem Stile erbaut, mit unbeschreiblichen Sehenswürdigkeiten. Auf „Matterhorn“ mußten wir natürlich auch, aber nur Angela und ich allein. Das wäre für Gitta, die ihr drittes Kind erwartet, zuviel gewesen. So auf künstlichem Schnee im Bob herunterzusausen...

Hier in Phönix fuhr uns Linda hinaus in die Wüste mit ihren Riesenkakteen und seltsamen Steingebilden. Bis zu 35° C ist es da mittags heiß und wenn man von einem schönen, angenehmen Abend spricht, frieren und klappern sie hier schon vor Kälte. Nach zwei Stunden Autofahrt befindet man sich im Schneewinter in Flagstaff. Für mich wäre es jetzt schon warm genug, aber es wird noch heißer; denn ich will bis zum Sommer bleiben.

Frohe Weihnachtsgrüße senden aus Kalifornien und Arizona die drei Patzelt-Lehrerfrauen. Nehmt gute Wünsche entgegen von

Eurer Trude Patzelt  
Gitta Fox, Linda, Florez  
und den vier Patzelt-Enkelchen

## Von der Tätigkeit unserer Heimatgruppen

### Riesengebirgler am Untermain — Aschaffenburg

Der Vorstand wünscht allen Landsleuten ein glückliches Neues Jahr! Das Jahr 1966 war für unsere Gruppe — bedingt durch die starke Überlastung des Vorsitzenden — wenig ergiebig. Außer der Faschingszusammenkunft am 13. 2. und dem Besuch der Kaiserkirchweih am 23. 10. im Perkeo. Wir hoffen, daß es im Jahr 1967 besser wird und laden Euch alle zum Auftakt herzlich zu unserer **Faschingszusammenkunft** am Sonntag, den **29. 1. 1967 um 14 Uhr** nach Aschaffenburg ins Gasthaus „Perkeo“, Riesengasse, ein. Das Quartett Windischmann-Golbach wird uns wieder durch seine Weisen erfreuen. Auf Wiedersehen.

Wir begrüßen neu in Aschaffenburg: Fam. Hans Letzl, aus Sedowitz, jetzt Aschaffenburg, Beckerstraße und Frau Franziska Hillebrand, Trautenau, jetzt Kleinostheim, Spessart-Mustersiedlung.

### Heimatgruppe der Riesengebirgler, Heidenheim/Brenz

Nach der Sommerpause hat die Heimatgruppe wieder ihre regelmäßigen Heimatabende abgehalten, die sich eines regen Besuches erfreuten. Am 15. Oktober fand ein Kirmesabend statt, bei welchem wir als liebe Gäste die Landsleute Frau Gusti Kühnel-Kolbe aus Oberdollendorf, Ing. Franz Hantschel aus Marktoberdorf und Richard Piekny aus Ettligen begrüßen konnten. Im Heimatabend am 19. November erzählte Ldm. Ernst Prediger an Hand von prächtigen Farbdias über seine Reisen nach Passau und an den Bodensee sowie über Wanderungen in den österreichischen und Schweizer Alpen. Wie alljährlich wurden die Veranstaltungen mit einer gut gelungenen Nikolofeier am 10. Dezember beschlossen, in welcher Ldm. Karl Ther als Stellvertreter des erkrankten Obmannes Weiß eingangs des verstorbenen Heimatfreundes Oskar Kratzer und des tödlich verunglückten sudetendeutschen Volksführers Dr. Wenzel Jaksch mit ehrenwerten Worten gedachte. Weihnachtslieder mit Musikbegleitung, die Vorlesung einer Nikologeschichte von Hugo Scholz trugen bei Kerzenbeleuchtung und festlich geschmückten Tischen zum stimmungsvollen Ablauf der Feier bei. Die bei ihren Eltern zu Besuch weilende Frau Helga Elzinga, geb. Prediger, erzählte von Weihnachten in Afrika und ihren Erlebnissen im schwarzen Erdteil. St. Nikolaus hatte auch für jeden Besucher ein kleines Päckchen bereitgelegt.

### Riesengebirgler in München

Die am 11. 12. abgehaltene Weihnachtsfeier im „Lohengrin“ wies einen sehr guten Besuch auf („Die Stu wor gerammelt vu“). Nach Begrüßung durch den Obmann brachte die Jugend ein kleines Bühnenspiel „Der bekehrte Chef“ zur Auf-führung. Lautlose Stille herrschte, als Klein-Margit und -Vroni mit zartesten Stimmlein ihre Rollen deklamierten. (Einstudiert von Fr. Erika Hofmann.) Anschließend las Obmann Braun eine von ihm in der Mundart verfaßte Weihnachtsgeschichte vor, welche die Stimmung in einer einsamen

Gebirgsbaude am Heiligen Abend wiedergab. Die einzelnen Abschnitte wurden von unseren alten Weihnachtsliedern umrahmt, die von der Versammlung mit Hingabe mitgesungen wurden. Fr. Anni Herbst begleitete mit dem Akkordeon. Der altbewährte Nikolaus (Erich Preißler) hatte viel Arbeit. Eine große Zahl von Päckchen und Tüten gab es an groß und klein zu verteilen. Reicher Beifall lohnte alle Darsteller. Reini Hofer sprach im Namen aller Anwesenden dem Ausschuß und den vielen Mitwirkenden herzlichen Dank für die Mühe und Arbeit, womit die Vorbereitungen zu dieser Feier verbunden waren, aus. Mit guten Segenswünschen für das kommende Weihnachts- und Neujahrsfest beschloß Obmann Braun die gelungene Veranstaltung.

**Die Riesengebirgler in München** halten am Sonntag, den 8. Januar, im Restaurant Lohengrin ihr erstes Jahrestreffen, verbunden mit einem Lichtbildervortrag, ab. Es werden alle um ihren Besuch herzlich gebeten.

Alois Braun, Obmann der Heimatgruppe München

### Heimatgruppe der Riesengebirgler in Stuttgart

Am 3. 12. 1966 hatten wir uns (54 Personen) im Stammlokal „Stadtbad“ zum letzten Heimatabend des Jahres, dem 118. seit Beginn unserer Zusammenkünfte, eingefunden, um den traditionellen „Kerzladämmerich“ zu halten. Ldm. Dr. Fendrich hielt einen Vortrag über Geschichte und Kunstschätze Südtirols mit prachtvollen Farbdias von Wanderungen in weniger bekannte Gebirgstäler. Der Rückblick über die Tischrunden des abgelaufenen Jahres erwies, daß Sinn und Zweck der Heimatpflege in Liedern, Gedichten, Vorträgen und unserer Mundart gewahrt wurde. Daraus ist besonders die Lesung unseres Heimatdichters Dr. Josef Mühlberger im April hervorzuheben. Viele unserer Landsleute kommen von weit her, z. B. aus Korb, Bietigheim, Ludwigsburg, Kornwestheim und der näheren Umgebung. Auch der Braunauer Gildenvater Ldm. Künzel, jetzt in Asperg, weilt oft in unserer Mitte. Bei brennenden Kerzen und Tannengrün auf den Tischen wurde der 1966 Verstorbenen gedacht. Dann folgten weihnachtliche Heimatgedichte, das Riesengebirgslied und „Dessa ei da weita Welt“ im Chore. Ldm. Staffa überraschte mit meinem Heimatliede „Ich bin im Riesengebirge zu Haus“, gesungen von Gertraude Steiner, mit Verstärker übertragen, mich und meine Frau sowie alle Anwesenden. Ldm. Schreiber, der auch beim Volkstumsabend der SL am 29. 10. mitgewirkt hatte, erfreute uns durch drei Mundartgedichte vom verstorbenen Oberlehrer Tatsch und wir verweilten noch bis Mitternacht in froher Gemeinschaft.

Allen Landsleuten danke ich für ihre Mitarbeit und in der Hoffnung auf ein recht häufiges Wiedersehen bei den nächsten Zusammenkünften wünsche ich allen ein glückliches und gesundes neues Jahr 1967!

Unsere Tischrunden finden an jedem Samstag, auch am 7. 1., im „Stadtbad“, Stuttgart-Bad Cannstatt, Ecke Teinacher/Schmiedener Straße, statt.

Otmar Künl, Stuttgart-Bad Cannstatt, Krefelder Str. 21

# Alte Heimat



Nebenstehendes Bild zeigt das Kriegerdenkmal von Hennersdorf bis Kriegsende 1945. Wer heute daran vorbei geht sieht nicht mehr viel. Die Namen sind unkenntlich gemacht worden und die Namensschilder teilweise zertrümmert. Auch die Bäume im Hintergrund sind verschwunden. Der ganze Platz ist verwildert und verwachsen. Um die Kirche kann man auch nicht mehr gehen, da auch dort alles zugewachsen und verwildert ist. Das Innere der Kirche ist gut erhalten, ganz im Gegen-

satz zum Äußeren der Kirche, das genauso trostlos ist wie der Friedhof. Die Neubürger lassen sich dort nicht begraben. Nur die Gräber sind noch gepflegt wo noch Verwandte dort wohnen.

Das Kriegerdenkmal wurde nach dem ersten Weltkrieg von der Gemeinde dem heimatlichen Steinmetzen und Bildhauer Gustav Ulrich zur Herstellung übergeben. Auf der ersten Tafel ist die Inschrift „Die trauernde Gemeinde um Ihre Söhne“ eingehauen. Auf den Seitentafeln die Namen der Gefallenen und Vermißten. Vorne der Stufenaufstieg ist mit Findlingen (Steine) aus dem Riesengebirge umgeben.

Die Kapelle auf dem Kapellenberg ist verwahrlost, keine Türe und sehr schlecht zugänglich. Die Statue aus der Kapelle ist entfernt worden und steht nun im Inneren der Kirche. Gleich unter der Kapelle ist ein Urnen-Friedhof angelegt worden. Ein einziger Name ist bis jetzt dort zu sehen. Ein neuer Wohnblock ist für acht Genossenschaftsfamilien gebaut worden zwischen Gottstein und Fiedler-Bauer. Unterhalb von Fiedler gegen den Bach zu wird ein Privathaus gebaut. Ganz primitiv aus Schlacke und Kalk stampft die Familie die Blocksteine. Balken und Bretter gibt es nur von abgebrochenen Häusern.

Die Kolchoswirtschaft floriert auch so halbwegs. Zwei Bauern erfreuen sich ihrer Freiheit als freie Bauern (Bachtig und Tauchmann). Im Jahre 1966 hat der tschechische Bauer der in der Wawra-Wirtschaft Nr. 24 ist, den Hof vom Staat aufgekauft und ist nun ein freier Bauer geworden. Am Nachbargehöft Nr. 27 (Franz) wurden sämtliche Fenster durch weniger, aber doppelt so breite ersetzt. Auch ein garagenähnlicher Bau ist neben dem Gehöft entstanden.

Der Verdienst in der CSSR ist unserem fast gleichzustellen, jedoch sind die Lebensmittel und all die anderen Dinge wesentlich teurer.

Es mag wohl Zufall sein, daß sich im vergangenen Sommer so viele Heimaturlauber aus beiden Teilen Deutschlands in Hennersdorf getroffen haben. Jedenfalls konnte man aus Briefen ersehen, daß sich alle sehr gefreut haben, nach 21 Jahren ein Wiedersehen zu feiern. A. F.

## Was ich in der alten Heimat erlebte

Ich habe noch einen alten Onkel, der bald 80 Jahre alt ist, dazu noch gehbehindert, in der alten Heimat, den habe ich heuer im September besucht. Weil er weder Winterholz noch Kohle daheim hatte, bestellte ich gleich 3 m Brennholz und Kohlen, die sehr rasch geliefert wurden.

Trotz seines hohen Alters betreibt er noch sein Hobby, die Bienenzucht. Es war heuer ein schlechtes Honigjahr. Es mußte im Herbst viel Zucker gefüttert werden. Der gute Mann bekommt 600 Kr. Rente im Monat, nach unserem Geld sind es DM 150,—, damit kann er keine großen Sprünge machen. Während meines Aufenthaltes erlebte ich eine bedeutende Verteuerung der Lebensmittel, am 3. Oktober stieg der Bierpreis von einem halben Liter um 30 Heller. Auch das Fleisch wurde wesentlich teurer. Dagegen wurden Zucker und Äpfel billiger.

Viele von den Deutschen, die vor 20 Jahren als Facharbeiter daheim bleiben mußten, sind inzwischen Rentner geworden. Von den vielen Besuchern aus Westdeutschland erfahren sie, wie hoch die Altersrenten bei uns sind; kein Wunder, als Rentner haben sie jetzt die Möglichkeit, Aussiedlungsanträge zu ihren Angehörigen nach Westdeutschland einzubringen, wenn sie den notwendigen Geldbetrag, der 5 000 bis 10 000 Kč. ausmacht, für die Ausreise bezahlen können. Bei der Mel-

destelle in Trautenau sind im letzten Jahr viele Hunderte von Aussiedlungsanträgen gestellt worden.

In Trautenau fiel mir auf, daß unser Rübezahl am Stadtplatz ohne Zwerge dasteht. Ob es der Wahrheit entspricht weiß ich nicht, es wurde aber erzählt, sie seien verschwunden. Sie werden doch nicht nach Westdeutschland ausgewandert sein. Andere meinten, daß sich sicher Liebhaber gefunden haben.

Im September war noch ein reger Reiseverkehr. Ein neuer Skoda war in Trautenau für 45 000 Kč. zu kaufen. Leere Häuschen im Gebirge kann man schon öfters jetzt für 1000 Kč. erwerben.

Besuchte auch die Ortschaft Brenden zwischen Radowenz und Markausch. Die Ortschaft ist so gut wie nicht bewohnt. Im ehemaligen Gasthaus Rzehak ist jetzt eine Jugendherberge, eine alte Frau von 70 Jahren lebt noch dort. Am Kriegerdenkmal in Radowenz kann man noch die Namen der Gefallenen aus dem 1. Weltkrieg lesen. In den anderen Orten sind die deutschen Schriften zum Großteil ausgeißelt. Die sehr gute heimatliche Gebirgsluft hat mir sehr gut getan. Ich bin aber sehr gerne wieder nach Westdeutschland zurückgekehrt, weil es in der alten Heimat viel zu viel Unerfreuliches gibt, worunter man als Besucher schwer seelisch leidet.

**Hackelsdorf:** Im Krankenhaus zu Königgrätz verstarb an Kehlkopfkrebs **Johann Möhwald** im Alter von 65 Jahren. Er war mit Hermine Bittner verheiratet, hatte schon alles unternommen, um nach Westdeutschland auswandern zu können und hätte im Frühjahr sicher sein Ziel erreicht. Seine Mutter verstarb vor mehreren Jahren im hohen Alter. Wir berichteten seinerzeit darüber. Auf dem Hoheneiber Friedhof wurde er am 5. 11. zur letzten Ruhe bestattet. Er lebte in Zdar 1, P. Hoříčky, Lkr. Nachod. Mit ihm ging ein beliebter fleißiger Arbeiter frühzeitig heim.

**Kleinborowitz:** Im November verstarb **Karoline Nickel** in der alten Heimat im 83. Lebensjahr. Seit 1948 wohnte sie mit ihrer Tochter Else in Kleinborowitz. Zuvor hatte sie in Kottwitz-Karlseck gewohnt. Sicher werden sich noch manche Heimatfreunde an die liebe Verstorbene erinnern.

**Lampersdorf:** In der alten Heimat verstarb der Bergmann i. R. **Konrad Illner** im 69. Lebensjahr an Gehirnschlag.

**Oberhohenelbe:** In der alten Heimat Groß-Trebeschow verstarb nach längerem Leiden am 15. 11. der ehem. Tiefbauarbeiter bei der Städtischen Gasanstalt **Wenzel Bradler** im hohen Alter von 90 Jahren. Er wurde in den letzten Jahren von seiner Schwiegertochter Marie Bradler, geb. Ettl, die daheim in der Quarkburg wohnte, gepflegt. Die Familie seiner Tochter Bartosch wohnt in der SBZ. Die älteren Hoheneiber und Oberhohenelber werden sich noch an ihn erinnern, er wohnte im Buttermilch-Tampel Nr. 25.

**Schatzlar:** Wieder sind einige alte Bekannte in die Ewigkeit abgerufen worden. Am 20. November starb nach kurzer Krankheit **Adolf Klenner** im Alter von 66 Jahren. Seine Gattin Berta ging ihm im Vorjahr 1965 im Tode voraus und die einzige Tochter der Eheleute verunglückte 1962 tödlich bei einem Motorradunfall.

Ferner starben noch in der alten Heimat: **Anton Hain**, Bergmann i. R., wohnhaft in der Kolonie 221 und einer der ältesten Schatzlarer, **Herr Rotter**, im 93. Lebensjahr.

## Was meine Großmutter vom Kriegsjahr 1866 erzählte

Meine Großmutter war 17 Jahre, als der Krieg über die Fluren und Felder unserer Heimat hinweg ging. Später erzählte sie, als der Feind, die Preußen, über die Felder gegangen waren und der Krieg zu Ende war, war das Getreide und die Feldfrüchte wie vergiftet. Es gab eine sehr schwache Ernte, vor allem an Korn. Auch Kartoffeln gab es nur wenig, diese waren klein und kaum zum Essen. Sie waren sehr wässrig und hatten einen seifigen Geschmack. Nur ein- bis zweimal in der Woche konnten sie sich erlauben Kartoffeln zu kochen. Deshalb herrschte im Winter 1866/67 vielerorts große Hungersnot.

Manche Bauern haben aus dem Stroh die Knoten geschnitten, geschrotet und beim Brotbacken unter das Mehl gemengt. Es gab in diesem Jahr auch kein besonders gutes Brot. Aus Parschnitz vor allem und auch aus der Umgebung kamen viele arme Kinder und bettelten bei den Bauern in den Hinderdörfern um Essen und Lebensmittel.

Bei meinen Urgroßeltern, die selber acht Kinder hatten, war es die einzige Rettung gewesen, sie hatten einen großen Acker Erbsen gesät, welche einen guten Ertrag geliefert hatten. So haben sie sich hauptsächlich von Erbsen ernährt. Einmal in der Woche, an einem bestimmten Tage, ließ mein Urgroßvater einen großen Topf Erbsen kochen, damit sich die Kinder, welche betteln kamen, sattessen konnten.

Als Folge der schlechten Ernährungslage und der Hungersnot mag es wohl gelten, daß in vielen Ortschaften die Cholera und andere Krankheiten ausgebrochen sind und viele Leute daran starben. Viele mögen auch an Unterernährung gestorben sein.

Obwohl früher die Kriege nicht mit so abscheulichen Massenvernichtungswaffen geführt wurden, so war es trotzdem auch damals schon so, daß Krieg, Hungersnot und schlechte Zeit mit sich brachte und daß nicht zuletzt auch die Natur ihren Beitrag hierzu geleistet hat.

Anton Feist

### Verzeichnis der Hausbesitzer der Gemeinde Döberle im Mai 1945

Nr. 1 Wunsch Alois	Nr. 24 Wittich Marie	Nr. 47 Hanscher Franz	Nr. 72 Steiner Marie
Nr. 2 Rose Johann	Nr. 25 Schöbel Karl	Nr. 49 Staude Josef	Nr. 73 Fleischer Josef
Nr. 3 Menzel Josef	Nr. 26 Klitzner Josef	Nr. 50 Steiner Franz	Nr. 77 Bahnw.-Haus/Römisch
Nr. 4 Schreiber Emil	Nr. 27 Maier Alois	Nr. 53 Franz Josef	Nr. 78 Bahnwärterhaus bei Halte-
Nr. 5 Demuth Franz	Nr. 28 Wunsch Vinz. u. Faller J.	Nr. 54 Müller Marie	stelle Gabersdorf
Nr. 6 Fleischer Vinzenz	Nr. 30 Srba Franz	Nr. 55 Kuhn Alois	Nr. 79 Wunsch Josef
Nr. 7 Moser Josef	Nr. 31 Fleischer Alois	Nr. 56 Mann Josef	Nr. 80 Meier Wenzel
Nr. 9 Fichtner Vinzenz	Nr. 32 Moser Franziska	Nr. 57 Fleischer Josef	Nr. 81 Ing. E. Römisch
Nr. 10 Linkner Ella	Nr. 34 Steiner Alois	Nr. 58 Winkler Josef	Nr. 81a Ing. E. Römisch
Nr. 11 Koch Josef	Nr. 35 Baudisch Franz	Nr. 59 Erben Emil	Nr. 82 Fleischer Franz
Nr. 12 Stadtgemeinde Trautenau	Nr. 37 Steiner Rudolf	Nr. 60 Klippel Felix	Nr. 83 Schubert Josef
Nr. 13 Franz Reinhold	Nr. 38 Moser Karl	Nr. 61 Kuhn Adolf	Nr. 84 Bayer Hermann
Nr. 14 Steiner Sophie	Nr. 39 Rudolf Gustav	Nr. 62 Fleischer Alois	Nr. 85 Spitzer Anton
Nr. 15 Geisler Philomena	Nr. 40 Fleischer Franz	Nr. 63 Fleischer Anna	Nr. 87 unbekannt
Nr. 16 Kretschmer Josef	Nr. 41 Hilbert Josef	Nr. 65 Fleischer Anna	Nr. 88 Meier Wenzel
Nr. 18 Fleischer Vinzenz	Nr. 43 Kuhn Karl	Nr. 66 Schule	Nr. 90 Seidel Edmund
Nr. 19 Wiesner Marie	Nr. 44 Kuhn Franz	Nr. 68 Steiner Rudolf	Nr. 92 Hilbert Rudolf
Nr. 20 Weinlich Josef	Nr. 45 Winkler Otto	Nr. 69 Slavisch Rudolf	Nr. 93 Kankovsky Franz
Nr. 21 Wimmer Berthold	Nr. 46 Franz Rudolf	Nr. 70 Schreiber Johann	
Nr. 22 Rutter Josef			

Johann Schreiber

### Hohe kirchliche Anerkennung der sudetendeutschen Heimatbriefe

Der Beauftragte der Fuldaer Bischofskonferenz für die Seelsorge der Heimatvertriebenen, Bischof Heinrich Maria Janssen, Hildesheim, hat an die Ackermann-Gemeinde einen Brief gerichtet, in dem er den sudetendeutschen Heimatbriefen Lob und Anerkennung ausspricht. Er schreibt u. a.:

„... Nicht zu unterschätzen ist das, was in den Heimatbriefen an echter Verbundenheit mit der Heimat wachgehalten und gefördert wird. Das ist im kirchlich-seelsorglichen, wie auch im nationalen Raum von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Ich danke allen, die an dieser großen Arbeit mitwirken...“

Diese lobenden Zeilen von Bischof Janssen dürfen alle Herausgeber der sudetendeutschen Heimatbriefe mit großer Genugtuung erfüllen. Die Leser der Heimatbriefe sollten weiterhin diese Aufgabe unterstützen.

### Was man in der alten Heimat erzählt

Im September besuchte ein Landsmann sein Elternhaus. Der tschechische Besitzer erzählte ihm, daß er das Haus vom Staat gekauft und auch schon bezahlt habe. Die tschech. Regierung in Prag schicke das Geld in die Bundesrepublik und die Deutschen bekommen es hier als Lastenausgleich. Es wäre zu überprüfen, ob die tschech. Behörden diese Irreführung ihrer Leute durchführen oder ob es eine Erfindung der neuen Besitzer ist.

Ein Tscheche erzählte: Wenn man im Laufe der Jahre Brennholz gebraucht hat, da fuhr man hinaus in eine andere Ortschaft und trug ein Holzhaus ab, so z. B. soll am Burkersdorfer Hof-Schölzerei man mit Fuhrwerk in die Einsichten Eulenberg, Eichelhof, Rote Höhe, Soor gefahren sein, dort hat man Häuser abgetragen und mit großen Fuhren kam man wieder nach Burkersdorf und die Not an Brennmaterial war wieder vorbei. Es würde uns nur interessieren, ob diese Zerstörungsarbeit mit behördlicher Bewilligung vor sich geht.

V. S.

## Gefährliches Reisen in die Tschechei

Tschechoslowakische Behörden liefern „Staatsfeinde“ an die Zone aus

Nach langem energischen Drängen des sowjetzonalen Staatssicherheitsdienstes (SSD) haben sich die tschechoslowakischen Behörden bereit erklärt, alle einreisenden Bundesbürger zu melden, die von Pankow gesuchten „Staatsfeinde“ zu verhaften und an die Zone auszuliefern. Die SED-Zentrale in Ostberlin hat genügend Zeit für die genaue Prüfung der Meldungen, weil Prag bereits die Einreise-Genehmigungen zur Verfügung stellt und nicht erst den Grenzübertritt abwartet. Bundesbürger, die in der zentralen Fahndungskartei stehen, werden unverzüglich dem SSD-Verbindungsoffizier in Prag gemeldet, der in der sowjetzonalen Botschaft residiert. Dieser verständigt sofort den tschechoslowakischen Geheimdienst,

der die gewünschte Verhaftung vornimmt. Die Festgenommenen werden nach Prag gebracht und kommen zunächst in Untersuchungshaft, doch werden sie keinem Richter vorgeführt. Die Vernehmung erfolgt vielmehr im Beisein des SSD-Offiziers durch den Prager Geheimdienst, der die Personalien des Verhafteten feststellt und den Grund der Festnahme mitteilt.

Damit ist die Angelegenheit für die Tschechen erledigt. Der Häftling wird dem SSD übergeben und landet schließlich in einem Zuchthaus der Sowjetzone. Er ist den Kommunisten wehrlos ausgeliefert, denn die Behörden der Bundesrepublik haben keine Möglichkeit, ihm zu helfen.



Kender mem Dreikünichs-Stern  
Zoppeln ei die Schmied,  
Wunderschön aus warmer Stuw  
Klengt an Krippplaid —  
Ans Jochandel-Reisich recht:  
Heilich sein die Endernächt!

P. Meinrad

### Fast zehn Millionen Vertriebene

Nach einer Mitteilung des Statistischen Bundesamtes (Wirtschaft und Statistik, Heft 9, 1966) leben in der Bundesrepublik 9 884 Millionen Heimatvertriebene. Von den rund 9,9 Millionen Vertriebenen hatten bei Kriegsausbruch 5,3 Millionen (53,7 Prozent) in den zur Zeit unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten ihren Wohnsitz. Etwa 3,8 Millionen (38 Prozent) Vertriebene hatten einen im europäischen Ausland gelegenen Wohnsitz. Von ihnen waren mehr als fünf Zehntel in der Tschechoslowakei ansässig. Hierbei handelt es sich überwiegend um Sudetendeutsche, die auf Grund des Münchner Abkommens vom 29./30. September 1938 zum Deutschen Reich gekommen waren. Rund 561 000 Deutsche wohnten bei Kriegsausbruch in Polen. Aus Jugoslawien kamen 266 000 Vertriebene. Baltendeutsche wurden 57 000 gezählt, Deutsche aus dem Memelgebiet 60 000.

In der „Freien Stadt Danzig“ wohnten 256 000 Deutsche, das sind 2,6 Prozent aller Vertriebenen. Auf Ungarn und Rumänien entfallen 10,5 Prozent der Vertriebenen. In den übrigen Staaten Europas hatten am 1. 9. 1939 rund 103 000 Heimatvertriebene ihren Wohnsitz, in außereuropäischen Staaten 14 000. Bemerkenswert ist auch die Feststellung, daß von den 9,9 Millionen Heimatvertriebenen 47,2 Prozent männlichen und 52,8 Prozent weiblichen Geschlechts waren. BdV-Inf.-Dienst

In den vergangenen Monaten wurden in den Lagern Friedland und Nürnberg folgende Aussiedler registriert:

	September	August	Monatl. Durchschn. 1965
Polen	2228	2077	1220
UdSSR	92	117	30
CSSR	757	764	267
Ungarn	83	63	60
Rumänien	62	54	227
Jugoslawien	171	259	183
Bulgarien	3	5	—
<b>insgesamt</b>	<b>3396</b>	<b>3339</b>	<b>1987</b>

Die Aussiedlerzahlen stiegen auch im September weiter an, sie lagen in diesem Monat 71 Prozent über dem Jahresdurchschnitt von 1965.

Auffallend war der Zahlenanstieg bei den Aussiedlern aus Polen und Ungarn.

Gute Auswirkungen hatte auch die Erleichterung der Ausreisebedingungen in der Sowjetunion und der Tschechoslowakei.

## Letzte Nachrichten

### Amtsgerichtsdirektor Leopold Maiwald †

Am 6. Dezember 1966 verstarb in Rüsselsheim Herr Leopold Maiwald, der letzte Amtsgerichtsdirektor des Amtsgerichtes Trautenau.

Geboren am 27. 6. 1889 zu Arnau/Riesengebirge, legte er am dortigen Gymnasium im Jahre 1909 das Abitur ab. Im Herbst des gleichen Jahres zog der Verstorbene ins goldene Prag und inskribierte an der Juridischen Fakultät der Deutschen Universität Rechts- und Staatswissenschaften. Sein Studium schloß er im Jahre 1913 mit sehr guten Erfolgen ab und war hierauf als Auskultant in Arnau und Jitschin tätig. Während des ersten Weltkrieges wurde er einem Militärgericht in Josefstadt zugeteilt. Nach Ablegung der Richteramtprüfung im Jahre 1920 erfolgte seine Ernennung zum Bezirksrichter in Trautenau, wo er im Jahre 1938 zum Amtsgerichtsdirektor bestellt wurde. Während des zweiten Weltkrieges betreute er auch nebenbei das Amtsgericht Schatzlar. Im Jahre 1945 erfolgte die Vertreibung aus der Heimat und er fand zunächst in Aub im Landkreis Ochsenfurt/Unterfranken, wo sich der Verstorbene in der Flüchtlingsorganisation betätigte und seinen Land-leuten half, wo immer er konnte. Infolge eines Herzleidens trat er hier vorzeitig in den Ruhestand und übersiedelte später zu seinem Sohn nach 609 Rüsselsheim, Kölner Str. 65, wo auch heute seine Witwe lebt. Im Kreise der Familie seines Sohnes konnte er noch eine Reihe schöner Jahre erleben und sein Schäferhund, den er sich zugelegt hatte, war sein treuer Begleiter bei Spaziergängen. Eine Krankheit, die ihn am 15. November 1966 ins Krankenhaus zu gehen zwang, erforderte eine Operation, die zunächst glücklich verlaufen war, doch der unerbittliche Tod raffte ihn dahin. Amtsgerichtsdirektor Maiwald war ob seines freundlichen Wesens und seiner steten Hilfsbereitschaft bei der Bevölkerung sowohl in der alten, wie auch in der neuen Heimat sehr beliebt und ein stets netter Kollege. Fiducit. Dr. Dienelt

**Dunkelthal:** Den Eheleuten **Wohlang** wurde in Buchenau/Lahn ein Stammhalter namens Klaus am 18. 11. geboren. Mutter Liesl, geb. Gürtler schreibt, daß sich Bärbel über ihr Brüderchen sehr freut. Im September starb ihre Mutter Gürtler Laura im 80. Lebensjahr. Es war ihr nicht mehr vergönnt, ihren Enkel zu sehen.

**Polkendorf - Hermannseifen:** **Bernhard** und **Jutta Schöps**, geb. Nagel, Hauptlehrer z. A., wurde am 1. 12. 1966 ein Sohn Carsten geboren. Schwenningen - Göppingen, z. Zt. Stetten a. H. bei Heilbronn.

**Rochlitz:** Am 29. 10. 1966 vermählten sich in Stuttgart-Gerlingen Fräulein **Marianne Preis** mit **Rudolf Schier**. Diesem jungen Ehepaar wünschen alle Rochlitzer auf dem gemeinsamen Lebensweg alles Gute.

**Kleinborowitz:** In der SBZ verstarb bereits am 29. 9. **Martha Staude**, geb. Wagner, aus Nr. 121. Nähere Daten wurden uns nicht mitgeteilt.

#### Parschnitz:

**Auguste Rindt**, geb. Jeschke, erfreut sich guter Gesundheit und grüßt auf diesem Wege alle Bekannten recht herzlich. In zwei Jahren kann sie ihren 80. Geburtstag feiern, wenn ihr der Herrgott das Leben und die Gesundheit schenkt. Sie wohnt mit ihrer Tochter Mia im Eigenheim, 741 Reutlingen, Danneckerstr. 16. Ihre Tochter Erna Czarnietzki ist in Stuttgart-Rohracker verheiratet und die Tochter Martl Susaneck lebt mit ihrer Familie in Tübingen-Lustnau.

**Pilnikau:** Am 8. 9. 1966 vermählte sich Dipl.-Ing. **Dieter Siegel** mit der Hannoveranerin Imke, geb. Höltke. Der Bräutigam ist der älteste Sohn des Postbeamten Alfred Siegel und seiner Ehefrau Anni, geb. Hirsch, in Lübeck. Die beiden Söhne Alfred und Reinhard sind noch im Hause.

**Qualisch:** Ein hohes Alter ist unserem Landsmann **Karl Gottstein**, jetzt in 8601 Buckendorf, Post Fesselsdorf üb. Bamberg, beschieden. Er kann am 17. März seinen 86. Geburtstag feiern. Schon seit 10 Jahren ist er alleinstehend und muß sich alles selber machen. Er läßt alle alten Bekannten recht herzlich grüßen.

Landsmann (kinderloses Ehepaar mit zwei gut erzogenen Schäferhunden) sucht zum 1. Feber in Umgebung von Essen

#### 2—3-ZIMMER-WOHNUNG

mit Küche und Bad.

Nachweise, die bei Abschluß eines Mietvertrages mit DM 200,— honoriert werden, bitte an

**Dr. Carl Christoph Kahrer** (ehemals Parschnitz),  
c/o Carl Kahrer, 7014 Kornwestheim/Württemberg,  
Am alten Friedhof 1

**Auch altes Bauernhaus angenehm!**

## Zum Jahreswechsel

Das Jahr 1966 hat uns das 10jährige Jubiläum der Partnerschaft Würzburg - Trautenau gebracht. Dem diesjährigen Heimattreffen in Würzburg kam deshalb auch besondere Bedeutung zu. Das Heimattreffen hat uns einmal mehr gezeigt, mit welcher Liebe die Trautenauer an ihrer Heimat hängen, mit welcher Treue sie die Erinnerung pflegen und welch enge freundschaftliche Verbundenheit den Heimatkreis auch heute noch umfängt. Das beweist, daß die Trautenauer, obwohl das Schicksal sie hierhin und dorthin verschlagen hat, eine wirkliche Gemeinschaft geblieben sind. Die Würzburger sind deshalb stolz darauf, die Patenschaft für einen so rührigen und erfolgreichen Heimatkreis übernommen zu haben.

Im Namen der Stadt und ihrer Bürger wünsche ich allen Trautenauern und ihren Angehörigen ein erfolgreiches neues Jahr.

Mit besten Grüßen

Dr. Zimmerer  
Oberbürgermeister

# Heimatkreis Trautenau

## Der alten Heimat die Treue

Von Dr. Josef Klug, Heimatkreisvorsitzender

Liebe Heimatfreunde aus dem Landkreis Trautenau! Euch allen einen herzlichen Neujahrsgruß und den aufrichtigen Wunsch, daß Euch Gottes Segen durch das Jahr 1967 begleiten möge. Herrn Verlagsleiter Renner einen aufrichtigen Dank, daß er uns die „Riesengebirgsheimat“ als Sprachrohr zur Verfügung stellt. An Euch, liebe Heimatfreunde, liegt es, daß wir Riesengebirgler uns die „Riesengebirgsheimat“ auch als unser Forum erhalten. Sie ist das einzige öffentliche Bindeglied neben unseren Heimattreffen, sie vermag viel mehr als diese einen unzählbar großen Personenkreis anzusprechen und bis in die letzte Streusiedlung in der Bundesrepublik und im Ausland zu wirken, sie ist selbst für alle Einsamen und Alleinstehenden Ansprache, Aussprache, Ruf und Antwort zugleich. Es sollte sich kein Bezieher ärgerlich zurückziehen, wenn der Riesengebirgsverlag zu Bezugspreiserhöhungen genötigt ist; sie sind allein durch Postgebührenerhöhungen und Druckkostenerhöhungen bedingt und können nicht vom Verlag aufgefangen werden, weil eine beachtliche Auflagensteigerung unmöglich erscheint. Zehn Pfennige der Bezugsgebühr pro Heft fließen seit Jahren dem Trautenauer Heimatkreis zu; auch dies sollte nicht zuletzt der Anlaß sein, die „Riesengebirgsheimat“ ideell als unsere Heimatzeitung anzusehen und für ihre Erhaltung tatkräftig durch Bezieherwerbung beizutragen.

Das Heimattreffen des Jahres 1967 wollen wir in München abhalten. Im „Hackerkeller“ und seinem großen Biergarten auf der Theresienhöhe wollen wir uns in möglichst großer Zahl zum Wochenende des 22. und 23. Juli 1967 treffen. Heimattreffen sind Tage der Begegnung in nachbarschaftlicher Gesinnung, wie sie Familie, Vätererbe und Heimat in uns Menschen gesenkt hat; sie sind auch Kundgebungen der Heimattreue und des Rechtsanspruches, den freiwillig niemand aufgibt, dem ein Vaterland, Arbeit, Blut, Tränen, Schweiß und Mühsal, aber auch Freude und Glück der Vätergenerationen heilig sind.

Der Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau ist die Traditionsgemeinschaft des Trautenauer Landkreises mit seinen 100 Gemeinden, in der Grenzlandschaft der Goldenen Rute

um Kukul beginnend bis hin zu den ewigen Bergen des Riesengebirges mit der Schneekoppe.

In Würzburg, der Metropole Mainfrankens, hat die deutsche vertriebene Bevölkerung aus der Stadt und dem Landkreis Trautenau die Patenschaft, den symbolischen Hort und selbst die sorgende Hand gefunden. Patenbürger nennt uns Herr Oberbürgermeister Dr. Zimmerer, darin liegt eine Zuerkennung der Ebenbürtigkeit, weit über die Patenkindschaft hinaus, wie sie leibliche familiäre Verhältnisse erfordern. An uns ist es, sich durch Leistung, wie sie Geschichte, Bildungsstreben und gesellschaftlicher Behauptungswille uns auferlegen, zu bewähren. Wir verwirklichen diese Forderungen, wenn wir als Mitglieder des Heimatkreis angehören, weitere Mitglieder, besonders auch in der Jugend, werben und im Bereich unserer Möglichkeiten, wie sie uns Beruf, Neigung, Fähigkeit und Veranlagung, getragen von Geist, Interesse und starkem Willen, mitgeben oder in uns gelegt haben, für die heimatliche Organisation, für die Menschen, die zu ihr gehören und sich weiter zu ihr bekennen, besonders wenn sie unserer Hilfe bedürfen und nicht zuletzt oder gar bevorzugt für die Wahrung der heimatlichen Gesinnung, der Traditionen, für das unzerstörbare und unauslöschliche heimatliche Bild, in Wirklichkeit und in der Gedankenwelt, arbeiten.

In einer Riesengebirgsstube, die uns die Patenstadt durch entsprechende Räume zur Verfügung stellen wird, wollen wir durch originale Erinnerungsstücke, durch Schaumaterial, Bilder, Bücher, Photographien, Urkunden, Zeichnungen und Modelle ein möglichst anschauliches Spiegelbild der heimatlichen Riesengebirgslandschaft, ihrer Menschen, ihres Lebens und Treibens, schaffen. Ein Buch vom Riesengebirge soll die Dokumentation der historischen Wirklichkeit in Ausschnitten durch Bild und Text von dem Riesengebirgslandkreis Trautenau bilden. Ein Buch der Information für alle Interessierten, ein Buch der Heimat, die in der Erinnerung der lebenden Generation und aller Kommenden fortlebt, bis der Herr der Geschichte die Heimat für alle wiedererstehen läßt, die sie geistig niemals verloren haben und nicht aufgeben werden.

## Ein Riesengebirgler im Bayrischen Landtag

Willi Lucke ist geborener Rochlitzer. In seinem Heimatort gehörte er der kathol. Jugend und Volksorganisation an. Viele Jahre war er beim Kath. Kirchenblatt in Trautenau tätig, später bei der christl. Gewerkschaftszentrale in Zwittau, nachher als Bezirksleiter. Nach dem Weltkrieg treffen wir ihn bei der Ackermannsgemeinde, dann bei Hans Schütz als seinen Sekretär und in den letzten zwei Jahren als persönlichen Referenten des Bayer. Arbeitsministers Schütz.

Unser Ldm. Willi Lucke dankt allen die ihm bei der Landtagswahl ihr Vertrauen geschenkt haben. Er wird auch weiterhin ein treuer Sohn seines Sudetendeutschen Volkes bleiben.

# Der Sudetendeutsche Tag 1967 findet zu Pfingsten vom 12.-15. 5. in München im Ausstellungsgelände statt!

## Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

**Altenbuch:** Ihr 88. Lebensjahr vollendete am 29. 11. die Witwe **Julie Thum**, geb. Kirsch aus Ober-Altenbuch 108/Sorge in einem Altersheim im Bundesgebiet.

In Neustadt a. d. Aisch, Am Pfalzbach 25, bei ihren Kindern Maria und Rudolf vollendete die Witwe **Anna Fiedler**, geb. **Höllige** aus Ober-Altenbuch 29 ihren 84. Geburtstag. — Den 83. Geburtstag vollendete am 10. 11. **Anna Langner**, geb. **Stransky**, Witwe aus Nieder-Altenbuch 63. Sie wohnt mit der Tochter und deren Kindern in Etterwinden, Triftstr. 1, Kr. Eisenach, DDR. — **Marie Lasar**, geb. **Schindler**, Witwe nach dem verst. Stefan Lasar aus Ober-Altenbuch 25, feierte am 3. 10. die Vollendung ihres 83. Lebensjahres, beglückwünscht von ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln in Bichl, Falakstr. 148. — **Reinhold Reis**, Maurer aus Ober-Altenbuch 36, feierte im Kreise der Familie seinen 75. Geburtstag am 6. 12. in Holthusen B 8, Kr. Schwerin, DDR. — In Hoort konnte am 20. 11. **Anna Baudisch**, geb. Prause, Witwe nach Rudolf Baudisch, Schlossermeister aus Mittel-Altenbuch 98, ihren 70. Geburtstag feiern. Glückwünsche übermittelten die 4 Töchter, auch Geschwister, Verwandte und Bekannte. — In guter Gesundheit feierte am 12. 12. ihren 70. Geburtstag **Elsa Russ** in Miesbach, Klein Thal. In der alten Heimat war sie beim Onkel Franz Fiedler, Landwirt in Mittel-Altenbuch 50, beschäftigt.

Den 65. Geburtstag feierten: Am 18. 11. **Alfred Doletschek**, Chauffeur aus Ober-Altenbuch 85 in Doberlug, Kirchheim, Brandenburg; am 31. 11. **Maria Erben**, geb. Mühl aus Nieder-Altenbuch 59 im Kreise der Familie in Baad, Neunkirchen am Brand.

Auch am 21. 11. **Josef Lehmert**, Zimmerer aus Altenbuch-Kaltenhof 6, in Krefeld-Lünen, Pastoriusstr. 27. Der Jubilar war früher bei Baumeister Rud. Jenischta, Trautenau, beschäftigt.

Am 25. 11. der Landwirt **Franz Urban** aus Ober-Altenbuch 41. Er arbeitet in einem Betrieb in Ribnitz, Heinrich-Thoma-Str. 13.

Auch die Witwe **Filomena Mitlöhner**, geb. Hoder aus Nieder-Altenbuch 66 am 2. 12. in Ludwigshafen, Marxstr. 35, beglückwünscht von Sohn Alfred, Lehrer in Mitteldeutschland und Tochter Anna mit Enkel.

**Rudolf Hampel**, früherer Landwirt in Nieder-Altenbuch 6, feierte am 2. 12. seinen 60. Geburtstag im Kreise der Familie in Rottleben 205, Kr. Artern. Der Jubilar arbeitet in einem Kali-Bergwerk. Der Sohn ist Dipl.-Ing., die Tochter Schaltmechanikerin.

Das 55. Lebensjahr vollendete am 28. 11. **Rudolf Katschner** aus Ober-Altenbuch 40.

Am 7. 12. **Maria Hantscher** aus Georgengrund 16 in Mühltruff, Forsthaus, Vogtland, den 55. Geburtstag mit Mutter und Schwester.

Allen Altenbüchnern ein frohes, gesundes „**Neues Jahr 1967**“ wünschen die Heimatbetreuer Rudolf Schnabel und Johann Barth.

**Altsedlowitz:** In Kuchen Fabrik üb. Geislingen/Stg. feierte am 12. Dez. 1966 **Berta Haase**, geb. Fischer, bei zufriedenstellender Gesundheit ihren 70. Geburtstag. Recht gute Wünsche nachträglich.

**Goldenöls:** Unser letzter Bürgermeister **Johann Hilbert** konnte am 25. 12. in Bosserode üb. Bebra, Bahnhofstr. 8, im Kreise seiner Gattin und Angehörigen bei recht guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag begehen. Daheim bewirtschaftete er mit seiner Gattin Elsa die Landwirtschaft, er war ein fortschrittlicher Bauer, ein guter Sänger im Kirchenchor und Musiker. Er leitete auch die Theatergruppe, spielte selbst die Hauptrollen, war Obmann des Veteranenvereines, Feuerwehrkommandant und wurde 1934 zum Bürgermeister gewählt, welches Amt er bis zum Kriegsende versah. In Bosserode half er gerne seinen Landsleuten. Der Jubilar ist Ortsbetreuer und Berichterstatter unseres Heimatblattes. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

**Güntersdorf: Bürgermeister Josef Bönisch ein Achtziger!**

Man schaut dem Jubilar sein Alter nicht an, er hat 2 Söhne in Westdeutschland, die er in den letzten Jahren immer wieder besucht. Bei der Familie seiner Tochter in Schönborn 43 h, (X 9256) Post Dreiwerden üb. Mitweida, konnte er am

22. 12. seinen 80. feiern. Josef Bönisch war daheim Weber und arbeitete viele Jahre in Königshof. Daheim gehörte er zu den Gründern des kath. Volksvereines, schon in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, er war auch Mitgründer der christl. Textilarbeitergruppe in Güntersdorf, wo er in den Jahren vor dem letzten Krieg das Amt eines Ortsgeschäftsführers versah. Nach dem 1. Weltkrieg wurde er in den Gemeinderat gewählt, und wurde später Bürgermeister bis zur Vertreibung. Auch während der schweren Zeit von 1938—45 hat er seine christliche Überzeugung nicht verleugnet. Sein großer Freundeskreis von früher wünscht ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit und einen schönen Lebensabend.

**Jungbuch: Marie Pohl eine Neunzigerin!**

Daheim wohnte die Jubilarin in der Pohl-Schmiede. In Miesbach/Obb., Kolpingstraße 10, konnte die Jubilarin bereits am 25. 11. im Kreise ihrer Angehörigen und Bekannten bei halbwegs guter Gesundheit ihren Jubeltag begehen. Sie wohnt allein und besorgt sich noch ihren ganzen Haushalt. Möge sie auch in den kommenden Jahren noch recht gesund bleiben, das wünscht ihr der große Freundeskreis. Ihr Sohn Oswald lebt mit seiner Familie in der gleichen Gemeinde.

**Kleinaupa: Elisabeth Kirchsclager eine Fünfundsiebzigerin!**



Bei der Familie ihrer Tochter Hilde in Aub, Kr. Ochsenfurt, wurde sie an ihrem Festtag sehr geehrt. Der Stadtpfarrer sprach ihr persönlich die Glückwünsche der Pfarrgemeinde und ein Vertreter des VDK namens des Vereines aus. Die Jubilarin ist schon seit Jahren kränklich. Ihr Mann starb noch in der alten Heimat und im 2. Weltkrieg verlor sie zwei Söhne. Sie und ihre Schwester Barbara grüßen alle von Kleinaupa recht herzlich.

**Königshan:** Im Monat Januar 1967 feiern Geburtstag:

**Illner Alfred**, Nr. 142, seinen 67; **Hofmann Hedwig**, Nr. 4, ihren 55; **Mann Gerhard**, Nr. 76, seinen 50; **Anders Walburga**, Nr. 125, ihren 50; **Hofmann Helene**, Nr. 56, ihren 45 und **Müller Edeltraud**, Nr. 123, ihren 45. Geburtstag.

Es sind noch 37 Geburtstagskinder in diesem Monat, die später genannt werden. Allen unsere herzlichen Glückwünsche und guten Erfolg im neuen Lebenslauf.

**Marschendorf III: Berta Klein eine Achtzigerin!**

Am 16. 1. 1967 kann die Jubilarin (8561) in Deckersberg 29, Ldkr. Hersbruck, ihren 80. Geburtstag bei geistiger Frische und guter Gesundheit bei ihrer Schwester Auguste und Schwager Wenzel sowie Neffen Manfred Pasler mit Familie feiern. Unter dem Namen: „Die Kleina Berta vom Melzerplone“ war oder ist sie noch vielen bekannt. Die Jubilarin möchte es deshalb nicht versäumen, ihrer Schwester Paula Röhrich mit Tochter Wilma, z. Zt. in Rothenburg o. d. T., sowie alle Heimatfreunde recht herzlich zu grüßen!

**Niederalbendorf: Franz Stumpf ein Achtziger!**

Im Monat Januar kann der Jubilar aus der Molkerei in Lohr a. M. im Kreise seiner Angehörigen sein achties Lebensjahrzehnt feiern.

**Marie Häring**, geb. Plechatsch, feierte im Kreise ihrer Kinder am 1. 12. 1966 ihren 70. Geburtstag. Ihr Mann Johann Häring war unser letzter Bürgermeister und verstarb 1956 in Marktheidenfeld/M.

**Niederkolbendorf:** Seinen 83. Geburtstag kann am 25. 1. **Josef Mitlöhner** aus Haus Nr. 12 im Altersheim in Kulmbach begehen.

Sein Bruder **Wenzel** aus Haus 23 feierte im November seinen 73. Geburtstag in Kulmbach, seine Gattin **Anna** im Oktober 1966 ihren 72.

Allen Geburtstagskindern noch für viele Jahre beste Gesundheit.

**Parschnitz: Webereibesitzer Wenzel Mergans ein Fünfundsiebzigler!**

Am 10. Dez. konnte der Jubilar im Kreise seiner Familie in 4402 Greven in Westfalen, Ludgeristr. 7, bei geistiger und körperlicher Frische den seltenen Festtag begehen. Wenzel Mergans ist auch vielen Turnbrüdern des Riesengebirgsturngaues als Kampfrichter bekannt und war lange Jahre Obmann des Deutschvölkischen Turnvereines Parschnitz. Seit seiner frühesten Jugend, schon als Kind, gehörte er der Turnbewegung an. Er wurde mit dem Ehrenbrief des Riesengebirgs-Turngaues zu seinem 75. Wiegenfest geehrt, den ihm der letzte Obmann des obigen Vereines, Tbr Otto Sturm, an seinem Ehrentag überreichte. Wir wünschen dem Geburtstagskind Glück zu seinem Ehrentag, vor allem aber noch viele Jahre Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise seiner Familie.

**Qualisch:** In Ottenstein/Ahaus konnte am 15. 12. **Marie Altenberger**, geb. Benesch, ihren 70. Geburtstag vollenden. Seit 1957 lebt die Jubilarin bei der Familie ihrer Tochter Emma, sie freut sich immer auf jedes neue Heft unseres Heimatblattes. Wir wünschen ihr noch für viele Jahre gute Gesundheit.

**Radowenz:** In 5891 Valbert/Westf., Schulstraße 14, feierte am 24. Oktober **Anna Kasper**, geb. Thorik im kleinen Familienkreise bei guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag. Ihr Mann Raimund, Postbeamter, feierte im September seinen 73.

**Schurz - Markt:** Frau **Anna Karger**, geb. Kuhlant, Lehrerin a. D., und das Ehepaar **Karl und Maria Kudernatsch**, Viehkaufmann und Angestellte der landw. Bezirksvorschußkassa in Schurz, sind von München 54, Andernacher Str. 35/I, nach 895 Kaufbeuren-Neugablonz, Proschwitzer Str. 16/II, verzogen.

**Trautenau:** Gesucht wird **Berta Rudolf**, geb. Eis, Oberlehrerstochter. Sie wohnte daheim zuletzt in der Ungarnstr. 20, wo das Milchgeschäft war. Zuschriften erbittet Marie Hertenel, Klavierlehrerin, wohnhaft in 6452 Steinheim/Main, Ingelheimer Str. 2.

**Trautenau: Zahnärztin Laura Weiss, geb. Mayer eine Fünfundachtziglerin!**

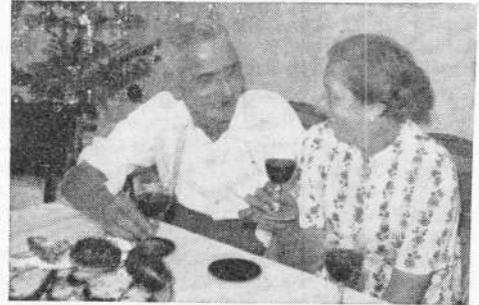
Die Jubilarin, geboren in Goldenöls, feierte am 25. 11. bei ihrer Tochter Maria (Heiji), deren Gatte Prof. Paul Glaser 1950 in russ. Gefangenschaft verstarb, sowie ihren zwei Enkeln und Urenkelin in Rudolstadt II/Thüringen, ihren 85. Geburtstag bei noch guter, physischer und geistiger Verfassung.

**Franz Luschtinetz**, Baumeister und Architekt, 634 Dillenburg, Auweg, früher Trautenau, Walkürenstraße 23, feierte am 22. Oktober 1966 im Kreise seiner Familie den 80. Geburtstag.

Herr Luschtinetz stammt aus Königshausen und absolvierte nach der Bürgerschule in Schatzlar die Staatsgewerbeschule in Reichenberg. Über 40 Jahre Tätigkeit bei der Firma Lohner, Baugeschäft in Trautenau, zuletzt als Betriebsleiter, schlossen sich an. Nach der Vertreibung wurde Herr Luschtinetz als Architekt und Baumeister zunächst in Donsbach, später in Dillenburg tätig und übernahm eine Bezirksschätzerstelle der Nassauischen Brandversicherungsanstalt, Wiesbaden. Im I. Weltkrieg diente der Jubilar in der österreichisch-ungarischen Armee, u. a. auf den Kriegsschauplätzen in Rumänien, Jugoslawien und Italien (Isonzo). Herr Luschtinetz

erfreut sich guter Gesundheit und ist in seinem Beruf noch tätig.

**Trautenau (Kriebitz) - Parschnitz:** In Ebersbach (Fils), Friedrichstr. 11, begehen die Eheleute Havliczek ihren 60. Geburtstag. Frau **Elfriede**, geb. Pfaff, geb. am 7. 1. 1907 in Trautenau (Hummelhof) und ihr Gatte **Vinzenz Havliczek**,



geb. am 21. 1. 1907 in Trautenau. Ihr Sohn Heinz, geb. am 3. 8. 1932, wohnt mit Familie ebenfalls in Ebersbach (Fils). Die beiden Geburtstagskinder grüßen auf diesem Wege alle Trautenauer, Kriebitzer und Parschnitzer recht herzlich. Bei ihnen wohnt die Mutter **Franziska Pfaff**, welche am 6. 7. ihren 88. Geburtstag feiern konnte.

Ihren 60. Geburtstag feierte am 3. 1. **Elsbeth Hadwiger**, geb. Rudel, daheim wohnhaft in der Weigelsdorferstr. 41. Ihr Mann verstarb ihr vor 6 Jahren, sie wohnt jetzt in 6455 Klein-Auheim/Main, Eisenbahnerstr. 26.

In 7414 Urach, Stuttgarter Str. 131, kann am 19. 1. **Wilhelmine Kindler** im Kreise ihrer Familie ihren 60. Geburtstag begehen. In Lampersdorf erblickte sie 1907 als Tochter des Bergmannes Wendelin Tamm das Licht der Welt und schloß am 17. 10. 1933 mit Josef Kindler den Bund des Lebens. 1958 konnte sie mit ihrem Gatten das Fest der Silberhochzeit und gleichzeitig die Verehelichung ihrer Tochter Erika begehen. Ihr Mann stammt aus Nieder-Altstadt und daheim wohnten die Eheleute in Freyung, Erbenfelderstr. 40. Alle Bekannten von daheim wünschen ihr noch viele gesunde Jahre.

**Wolfa - Döberle:** Ihren 70. Geburtstag feiert am 16. 12. die Webereibesitzerswitwe **Anna Römisch**, geb. Aust, im Kreise der Familie ihrer Tochter Liesl Hauser in 792 Heidenheim/Brenz, Hauseigrente 10. Ihr Mann starb schon vor vielen Jahren in der Ostzone. Ihre älteste Tochter Christl starb noch in der alten Heimat. Ihre Tochter Ursel ist verheiratet und Tierärztin in Schmalkalden. Alle Woltner und Döbler, besonders aber alle ehemaligen Arbeiter und Angestellten ihres Betriebes wünschen ihr für die kommenden Lebensjahre alles Gute, vor allem Gesundheit und viel Freude in ihrem Familienkreis.

**Wolfa:** In Annaburg, Kr. Jessen/Sachs.-Anhalt, konnte bereits am 3. 8. 1966 Buchhalter **Ernst Kasper** seinen 70. Geburtstag feiern. Daheim war er im Elektrizitätswerk in Trautenau und seit den 30er Jahren in gleicher Eigenschaft bis zur Aussiedlung in Arnau tätig. Trotz seiner 70 Jahre arbeitet er heute noch in seinem Beruf in einem volkseigenem Betrieb. Bekanntlich ist er mit Else Patzelt aus dem Gasthaus zur Spinnerei aus Neuwolfa verheiratet. Sein Sohn lebt in Ostberlin als Jugenderzieher. Nachträglich die besten Wünsche.

## Und das ewige Licht leuchte Ihnen!

**Altenbuch:** Rasch tritt der Tod den Menschen an. Bei einem Besuch der ältesten Schwester und Nichte in Wolfenbüttel bekam **Emma Ende**, geb. Gottwald aus Mittelaltenbuch Nr. 128 einen Schlaganfall, kam in eine Pflegeanstalt und verstarb am 7. 10. 1966 daselbst im 73. Lebensjahr. Sie wurde nach Hoort, Post Zachum überführt und am dortigen Waldfriedhof, wo auch ihr Gatte ruht, beerdigt. Die Verstorbene war in Altenbuch, wie auch in der neuen Heimat durch ihren Frohsinn und gute Laune allseits bekannt und beliebt. Dies kam auch durch die rege Beteiligung von Altbüchnern und Einheimischen beim letzten Gang zum Ausdruck. Nach dem Tode der Schwester Martha führte sie den Haushalt des Schwagers Karl Gangl.

Nach Vollendung seines 80. Lebensjahres verschied infolge eines Schlaganfalles im Beisein der Kinder **Franz Uberla**, Maurer aus Mittel-Altenbuch 43. Er wohnte in Ronshausen-Ziebach, Kr. Rothenburg a. d. Fulda und war nach dem Tode seiner lieben Frau Anna am 29. 10. 65 nicht direkt krank, doch öfters unpäßlich. Beerdigt wurde Franz Uberla auf dem schönen, neuen Bergfriedhof. Sein Sohn Franz fiel am 29. 8. 1943 bei Usswyali/Rußland. Um ihn trauern die Tochter Elisabeth Richter mit Familie und Sohn Richard und Frau. Die Heimatfreunde bringen den Trauernden ihr Beileid entgegen.

**Brettgrund - Krinsdorf:** In Hamburg-Billstedt verstarb am 30. 9. 1966 nach einem schweren Treppensturz an Schädelbruch **Anna Kuhn**, geb. Winkler, im 79. Lebensjahr. 1913 verehelichte sie sich mit Adolf Kuhn aus Krinsdorf. 1913 zogen die Eheleute nach Hamburg. Aus der Ehe stammen zwei Kinder, ihr Mann starb 1955 in Billstedt nach 45jähriger Ehe. Mit der alten Heimat blieb sie bis zuletzt durch das Heimatblatt und mit ihrem Bekanntenkreis von daheim verbunden. 1942 besuchte sie noch einmal die alte Heimat. Ihren Lebensabend verbrachte sie bei ihrer Tochter Ella Stehn. Es werden sich noch so manche an die Verewigte erinnern und ihr ein liebes Gedenken bewahren.

**Deutsch-Prausnitz:** In Mittweida/Sachsen verstarb im November **Anna Schindler** im Alter von 86 Jahren. Daheim wohnte sie in einer Ortschaft, die zur Pfarrgemeinde Deutsch-Prausnitz gehörte. Ihr Mann heißt Nikolaus und steht ebenfalls im 86. Lebensjahr. Er ist nun alleinstehend und hat niemanden, der ihn betreut. Die Deutsch-Prausnitzer werden sich sicherlich noch an die Eheleute Schindler erinnern.

**Döberle:** Am 5. November 1966 verstarb an einem Herzinfarkt plötzlich **Wilhelm Simon** in Pansdorf über Greiz, Kr. Plauen/Sa. Bestattet wurde er in Treuen, wo seine jüngste Tochter Walli wohnt. Er dürfte wohl ein Alter von 74 Jahren erreicht haben. Seine Geburtsheimat war die Rumburger Gegend. Er kam vor dem ersten Weltkrieg nach Döberle und arbeitete all die Jahre bei der Firma A. Aust, Neu-Wolta als Scherer. 1926 wurde er mit in die Gemeindevertretung der SPD-Fraktion gewählt und bekleidete von da bis 1940 das Amt des Gemeindegewalters mit größter Umsicht zur Zufriedenheit aller. Er erfreute sich im Orte mit Familie allgemeiner Wertschätzung. Um ihn trauern seine drei Töchter und seine Gattin Berta.

**Freiheit:** In Walsrode, Bergstr. 63, verstarb am 17. November **Antonie Jirka** nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden im 84. Lebensjahr. Die Verewigte übersiedelte mit ihrem Mann 1953 aus der Zone zu ihrem Sohn Hans nach Walsrode.

**Goldenöls:** In Magdeburg-Süd verstarb am 1. 10. 1966 der Eisenbahner **Rudolf Stenzel** im 56. Lebensjahr. Er wohnte daheim in Nr. 123.. Um ihn trauert seine Gattin Hilde, geb. Erben aus Oberallstadt. An seinem Leichenbegängnis konnten seine Schwestern Martha Kasper mit ihrem Mann Walter aus Bad Wiesee, Marie Klement aus Düsseldorf und Anna Kamitz aus Waldkraiburg teilnehmen. Viele Arbeitskameraden erwiesen ihm die letzte Ehre.

**Goldenöls:** In Oschersleben bei Magdeburg verstarb **Rudolf Stenzel** im Alter von 54 Jahren.

**Güntersdorf:** In Waldheim, DDR, verstarb am 23. 9. **Wenzel Erwerth** im 83. Lebensjahr. Daheim war er viele Jahre als Fabrikarbeiter in Königinhof beschäftigt. Am Friedhof zu Waldheim fand er seine letzte Ruhestätte.

In Heringsdorf, Kr. Löbau, DDR, ist **Johann Schenk** aus Bukowina Nr. 8 im Oktober im 87. Lebensjahr verschieden. Der Verstorbene war daheim Landwirt und allseits wegen seines ruhigen Wesens beliebt. Die Erde sei ihm leicht!

**Hermanitz:** In Magdeburg verschied nach kurzem Kranksein, wenige Tage vor Vollendung des 88. Lebensjahres, **Marie Rösel**, geb. Purr. Die Heimgegangene stammte aus Grabshütz und war die älteste Hermanitzerin. Als Bäuerin war ihr Leben ausgefüllt mit Arbeit und Sorge für die Familie. Wenige Wochen vor der Vertreibung starb ihr Gatte. Nach dem Kriege folgten bittere Notjahre in einem Dorfe bei Magdeburg. Die letzten Lebensjahre verbrachte sie in friedlicher Ruhe unter der liebevollen Obhut ihrer Tochter Gertrud und Schwiegertochter Elli. Ihr jüngster Sohn Herbert, Hoferbe und Bürgermeister von Hermanitz, ist in Frankreich gefallen. Ihr ältester Sohn Josef, Hauptlehrer, war Fachlehrer an der Bürgerschule in Kukul. Sohn Rudolf ist Angestellter der Bundesbahn in Mühlendorf, während die Tochter Gertrud mit dem Architekten Wilhelm Marx in Magdeburg verheiratet ist. Um sie trauern die Familien ihrer vier Kinder mit fünf Enkeln und acht Urenkeln.

**Johannisbad - Radowenz:** Im Alter von 72 Jahren verstarb in Magdeburg am 27. November 1966 **Marie Bönsch**, geb. Winter, Briefträgersgattin, an den Folgen eines Verkehrsunfalles. Durch ihr Obstgeschäft in Johannisbad war sie auch als Frau Schwantner bekannt. Es war möglich, daß ihre Schwester Hermi aus Trautenau und ihr Bruder Alfred Winter aus Fürth, Voltastr. 5, an der Trauerfeier teilnehmen konnten.

**Jungbuch - Oberallstadt:** Nach langer schwerer Krankheit verschied am 5. Sept. 1966 **Marie Vraschtil**, geb. Konciewicz, in Oberhörden, Kr. Biedenkopf, im 80. Lebensjahre. Nach



kurzer Ehe, welcher zwei Töchter entsprossen, starb ihr Mann. Ihm folgte im Tode noch in der Heimat die ältere Tochter Hedwig. Als Arbeiterin bei der Fa. Etrich hatte sie für ihre Lieben gesorgt und wurde im April 1946 vertrieben. In Oberhörden fand sie mit ihrer jüngeren Tochter Helene eine zweite Heimat. Doch schon 1953 starb auch Tochter Helene, so daß die Verstorbene noch 13 Jahre lang allein ihr Leben als Rentnerin fristete. Wir werden ihrer stets in Liebe gedenken!

**Jungbuch:** Anfang November 1966 verstarb **Marie Härtel** im 77. Lebensjahr aus Oberjungbuch Nr. 251 nach langem, schweren Leiden. Sie wurde auf dem Gottesacker in 732 Göppingen beigesetzt, wo schon ihr Gatte Adolf Härtel ruht.

In Geislingen starb am 11. 11. **Johann Marks** nach langer schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren.

**Kladern:** Bereits im Frühjahr 1966 starb in Bitterfeld/Sachs. die Witwe **Berta Urban** nach jahrelangen Leiden. Sie stammte aus Staudenz und war mit Korbflechter Josef Urban verheiratet. Um die Mutter trauern 2 verheiratete Söhne.

**Ketzelsdorf:** Am 16. 11. 1966 (Buß- und Betttag) starb in 2001 Ballwitz, Kr. Neubrandenburg, Mecklenburg, DDR, 4 Tage vor seinem 69. Geburtstag, der Kleinhäusler **Josef Fiedler** aus Vierhäuser bei Ketzelsdorf. Fiedler stammt aus einer Kleinhäuslerfamilie in den Vierhäusern bei Söberle. Er heiratete die jüngste Tochter des Bauern Josef Erben, Therese (Fiedler Rese). Zwei Töchter; Marie und Anna stammen aus dieser Ehe. Fiedler versorgte die kleinbäuerliche Landwirtschaft und ging noch nebenbei in die Fabrik (Weberei) nach Ketzelsdorf. Infolge seines allzeit freundlichen Wesens war er überall beliebt. 1946 wurde die ganze Familie nach Ballwitz in Mecklenburg ausgesiedelt. Die Töchter sind auf der dortigen LPG beschäftigt und wohnen dort ein Heuerlingshaus. Alle Bekannten aus Söberle, Vierhäuser und Ketzelsdorf werden, wenn auch aus diesem traurigen Anlasse, herzlich begrüßt.

In Mittweida/Sa., DDR, ist am 11. November **Franz Kinzel** am dortigen Friedhof unter großer Beteiligung beerdigt worden. Er stand im 64. Lebensjahre und war in Ketzelsdorf als Schlosser in der Weberei Hellmann beschäftigt. Er ruhe in Frieden!

**Ober-Albendorf:** Infolge eines Verkehrsunfalles verstarb am 3. 12. im Krankenhaus zu Heppenheim/Bergstr. **Josef Tippelt** im 73. Lebensjahr. Im jugendlichen Alter von 20 Jahren verlor er durch einen Unfall seinen linken Arm. Daheim war er als eifriger Grenzgänger nach Schlesien bekannt. Sein Bruder Alois wohnt in einem Altersheim in der SBZ.

**Petersdorf:** Auf dem Weg zu seiner Arbeitsstätte erlag am 18. 11. infolge eines Herzinfarktes **Hugo Schmidt** im Alter von 62 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin, die Familie seiner Tochter, Enkelkind Dieter und seine beiden Schwestern. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde er in Mainleus, Kr. Kulmbach, zur letzten Ruhe gebettet. Durch viele Jahre versah er den Dienst als Ortsbetreuer und Berichterstatter für unser Heimatblatt. Mit großer Liebe arbeitete er auf diesem Gebiet für seine Landsleute. Viel zu früh für die Seinen und all die andern ist er heimgegangen. Mögen ihm alle ein liebes Gedenken bewahren.



**Köken:** Am 2. 11. 1966 verstarb in Waldlirm Emilie Nedwied, Hauptlehrerergattin, kurz vor Vollendung ihres 77. Lebensjahres. Die Beerdigung war am 4. 11. 66 auf dem Friedhof in Waldlirm, bei welcher sehr viele Heimatfreunde der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Ihr Gatte, Oberl. Karl Nedwied, ist bereits am 24. 11. 1953 verstorben, beide ruhen im Familiengrab am Friedhof in Waldlirm, fern der unvergänglich geliebten Heimat.

**Marschendorf III:** Nach kurzer Krankheit verstarb am 31. Oktober in Widemar, SBZ, versehen mit dem heil. Sterbesakramenten, Berta Kühn, geb. Kirchschläger, kurz vor Vollendung ihres 90. Lebensjahres. Seit der Verheiratung wohnte sie mit ihrem Gatten Josef bei ihrer jüngsten Tochter Rosa Hofer, die im November 1963 ihr im Tod vorausging. Der guten Mutter geben ihre Kinder: Martha Reil und Ernst Kühn das letzte Geleit.

In einem Krankenhaus in Elmond (USA) starb an einem Herzschlag Marie Kühn, geb. Kniefel. Um die Verewigte trauern ihr Gatte Franz Kühn, sowie die Söhne Günther und Gerhard.

**Ober-Altstadt:** In Kuchen/Fils verstarb Elsa Thurik, geb. Zid, und wurde auch im gleichen Ort zur letzten Ruhe gebettet. Nach ihrer Schullienlassung war sie als Spalierin bei der Firma Kluge beschäftigt. Im Jahre 1941 heiratete sie den Friseurgehilfen Herbert Thurik, welcher 1944 bei Skopje in Mazedonien gefallen ist. Nach zweijährigem Zwangsarbeitslager bei einem tschechischen Bauern gelangte sie mit ihrer Mutter nach Kuchen/Fils, wo sich bereits ihre Schwester Heddi befand, welche 1957 nach langer Krankheit und Operation starb. Ein halbes Jahr später starb nach diesem schweren Schlag ihre Mutter. Deren Onkel Wilhelm Kreibitz wohnt in Brack v. d. L.



**Trautenau:** Am 29. 11. 1966 verstarb nach langem schwerem Leiden in Göppingen Frau Popp, Hauptlehrerergattin. Frau Popp wurde am 24. 5. 1903 als Tochter des Kaufmanns Anton Gaber in Trautenau geboren. Nach dem Besuch der Bürger- und Handelsschule sowie des Töchterpensionats in Weltrau legte sie an der Deutschen Musikakademie in Prag das Staatsexamen für Klavier ab. Gleichzeitig hatte sie Gesangsunterricht als Nebenfach belegt. Nach Trautenau zurückgekehrt, betätigte sie sich als Konzert- und Oratorienängerin. Auch als Solistin trat sie hervor, so u. a. als Agathe im „Freischütz“, als Maria im „Waffenschmied“, als Sopranistin in den „Jahreszeiten“, der „Schöpfung“, Mozarts „Requiem“ usw. 1925 heiratete sie den Fachlehrer Rudolf Popp. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder, Annelies und Wolfgang, hervor.

In der folgenden Zeit trat Frau Popp viel in Konzerten auf und bildete sich gesanglich weiter aus: 1941/42 bei der Sopranistin C. Frühling, Breslau, und 1943 bei Prof. Dr. Stier, Kantor an der Versöhnungskirche in Dresden. Nach dem Zusammenbruch 1945 wurde sie mit ihrem Sohn aus ihrem Heim in der Schweidenstraße 1 vertrieben und mußte bis 1946 schwere Arbeit in der Landwirtschaft im Tschechischen verrichten. Nach der Ausreibung kam sie nach Gerhardtshofen/Mfr., wo sie zunächst in einer Lederwarenfabrik, später durch Klavier- und Gesangsunterricht für den Lebensunterhalt ihrer Kinder sorgte. Auch gab sie wieder verschiedene Liederabende und Konzerte. Ende 1948 kehrte ihr Mann aus russischer Gefangenschaft zurück, der dann 1950 eine Anstellung als Hauptlehrer und Schulleiter in Schnaitsee/Obb. erhielt. Nach der Pensionierung 1960 ging Frau Popp mit ihrem Mann nach Göppingen zu ihrer Tochter. Im November 1964 verstarb ihr Gatte, dem sie aus mehr als zwei Jahren nachgefolgt ist. R. I. P.

**Obersoor:** In Stralsund starb nach kurzer schwerer Krankheit am 6. November der ehem. Landwirt und Eisengießer Josef Bradl im 70. Lebensjahr. Um ihn trauern seine Gattin Marie, geb. Baudisch, die Familien seiner drei Kinder, Enkel und Urenkel sowie vier Brüder und sein Schwager Josef Baudisch mit Familie. Viele Jahre war er bei der Fa. Hühner in Plinikau als Former und Gießer beschäftigt. Die Riesengebörgler in Stralsund aus dem Helmatkreis Trautenau begleiteten ihn zahlreich zu seiner letzten Ruhestätte. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein Gebetsgedenken widmen.

**Schatzlar:** Nach kurzer schwerer Krankheit erlöst ein sanfter Tod am 11. 11. 1966 Marie Reinwarth, geb. Meier, Ehefrau des 1943 verstorbenen Notars Dr. Josef Reinwarth, im 71. Lebensjahr. Um die Verstorbenen trauern ihre Kinder Helga Eggert, Gerda Masslich, Nora Reinwarth mit ihren Familien in 219 Cuxhaven, Gerdtstraße 23.

**Staudenz:** Im Altersheim Fehrenberg in Graal-Müritz, Ostzone, verstarb Rudolf Petzak, früherer Gastwirt. Näheres ist nicht bekannt.

In Nordkirchen verstarb Prof. i. R. Maximilian Schlegel im hohen Alter von 89 Jahren. Bis zu seiner Pensionierung wirkte er an der Lehrerbildungsanstalt in Lettmritz. Der Verewigte war ein Bruder der Handarbeitslehrerin Helene Schlegel, die in Klein-Aupa, Deutsch-Praunitz und zuletzt in Plinikau tätig war. Es werden sich noch sehr viele an sie erinnern. Durch sie lernte der Verewigte das Riesengebirge kennen und lieben und war auch durch viele Jahre Bezirker unseres Heimatbundes sowie auch Verfasser mehrerer germanistischer Schulbücher.

Am 28. 10. 1966 verschied nach langer, schwerer Krankheit Josef Schmalz im 72. Lebensjahr, Oststraße 3. Er war am 24. 6. 1893 in Nieder-Soor, Kr. Trautenau, geboren. Im 1. Weltkrieg wurde er zu Weihnachten 1915 verwundet. Nach langem Lazarettaufenthalt trat er in die Dienste der damaligen Anglo-Osterreichischen Bank, die spätere Anglo-Tschechoslowakische Bank, Filiale Trautenau, ein, der er unterbrochen angehörte, auch als sie aufgelöst und von der Commerzbank und danach von der Dresdner Bank übernommen wurde. Nach kurzer Dienstverpflichtung wurde er in den letzten Kriegsjahren nach zur Wehrdienst eingezogen und in der 1. Eisenbahn- und Eisenwerk-Regiment, das Eisenbahn-Regiment, für wertvolle Beiträge in der tschechischen Landwirtschaftsbetriebe, bis er gegen Ende des Jahres 1945 nach Bayern ausgewiesen wurde. Nach mander Irrfahrt faßte er wieder Fuß in Neustadt/Aisch. Die Folgen der Verwundung und der Erkrankung der Kriegsdienste machten ihm in den letzten Lebensjahren sehr zu schaffen. Seine Hoffnung, vom Sohn Edwin wieder zu hören, ging nicht in Erfüllung.

Am Geburtstag ihres Mannes, der ihr bereits am 7. 3. 1960 im Tod vorausging, verstarb plötzlich und unerwartet die Witwe Stefanie Nagel, geb. Schreiber aus der Kriebitz. Ihre alten Bekannten mögen ihrer im Gebet denken. Um die Verewigte trauern die Familien ihrer Tochter Marichen und ihres Sohnes Erich. Sie stand im 74. Lebensjahr unstarb in Elze/Horn, Wallstraße 5.

In Esslingen/N. Parkstraße 86, starb am 1. 12. 1966 plötzlich im Alter von 58 Jahren Friedrich Karpentier, Mitarbeiter im Außendienst der Esslinger Zeitung. Der Verstorbene war mit der Tochter Ise des ebenfalls in Esslingen lebenden Florian Purr (Ober Flori aus dem Hotel Zippel), früher Trautenau, verheiratet.

**Trautenau:** In Elze, Kr. Alfeld, verstarb am 15. 11. 1966 die Bäuerin Stefanie Nagel, geb. Schreiber, im Alter von 71 Jahren. Dabei hatten sie in der Kriebitz in der Nähe des Gasthauses „Blau Donau“ ihren Bauernhof. Sie wohnte bis zuletzt bei ihrem kriegsblinden Sohn Erich, der das Bärenmacherhandwerk ausübt und erkt kürzlich in sein neu-erbautes Eigenheim übersiedelte. So wie dabei war sie auch in der Gestheim beliebt, davon gab Zeugnis die große Teilnahme bei ihrer Beerdigung.

**Weltholz:** Beim Rangieren am Bahnhof in Hiltersdorf, SBZ, verunglückte tödlich am 25. 11. der Rangiermeister Ernst Umlauf. Infolge Glätte durfte er ausgespart sein und wurde überfahren. Der Verunglückte stand im 56. Lebensjahr und hinterließ zwei Töchter. Eine ist verheiratet, eine ist noch ledig. Ob seine Frau noch lebt, wurde uns nicht gemeldet. Er wohnte in Erdmannsdorf/Sachsen, wo er auch zur letzten Ruhe bestattet wurde.

Den Riesengebirglern aus Arnau und Umgebung entblete ich im Namen des Magistrats der Stadt Bensheim und auch persönlich die besten Wünsche

## für ein gesegnetes neues Jahr.

Die Patenstadt Bensheim wird den Riesengebirglern immer eine Stätte der Begegnung bleiben und es als ihre besondere Aufgabe betrachten, die in der Patenschaftsurkunde übernommene Verpflichtung zu erfüllen.

Kilian  
Bürgermeister

### Festbuch „1200 Jahre Bensheim“

Die Patenstadt der Arnauer hat anlässlich ihres 1200jährigen Bestandes ein überaus wertvolles Erinnerungstück an dieses Jubiläum herausgegeben. Es ist ein Heimatbuch von dauerndem Wert. Das Buch hat 600 Seiten auf Kunstdruckpapier mit über 100 Bildern, Karten und Skizzen. Es ist in Leinen gebunden mit Goldauflage. In diesem Buch hat Stadtoberinspektor Becker einen wertvollen Beitrag über Arnau im Riesengebirge geschrieben. Der Magistrat der Stadt Bensheim würde sich freuen, wenn recht viele Arnauer dieses Gedenkbuch bestellen würden. Der Preis wurde uns nicht mitgeteilt.

### Herzlichen Dank allen

die uns bis jetzt nach unserem Aufruf im Oktober- und Novemberheft Spenden für unsere alten bedürftigen Landsleute in Mitteldeutschland einsandten. Die Gesamtspenden betragen bis jetzt DM 820,50. Diesen Einnahmen steht eine Ausgabe von ca. DM 1400,- gegenüber, es fehlen uns noch DM 600,- und wir suchen edle Spender, die uns den Fehlbetrag decken helfen.

Bis 7. Dezember sind noch folgende Spenden eingelaufen, sie sind aber bereits in der Verrechnung inbegriffen:

Palme Hans (Spende)	DM 5,-
Messner Rudolf (Weihnachtsspende)	DM 10,-
Dr. med. Reil Alois (Spende)	DM 10,-
Ungenannt (Weihnachtsspende)	DM 5,-
Goder Hans (Weihnachtsspende)	DM 10,-
Seidel Josef (Spende)	DM 10,-
Kleinert Adalbert (Spende)	DM 10,-
John Josef (Spende)	DM 5,-
Hiltscher Otto (Spende)	DM 5,-
Link Franz (Spende)	DM 10,-
Letzter Bankauszug vom 5. 12. 1966	DM 80,-

Zu berichtigen wäre noch aus der letzten Aufstellung: Holzheu Elisabeth DM 20,- statt DM 10,- und statt Weigend Anna muß es heißen **Weikert Anna**, 6432 Herlingen/W.

Für den Heimatkreis Hohenelbe dankt der Kassier Josef Kuhn, München.

### Neuzugänge im Riesengebirgsmuseum in Marktoberdorf

**2 Heiligenbilder.** Es handelt sich um Hinterglasmalerei aus dem 18. Jahrhundert aus dem Riesengebirge. Spender: Franz Grande, 6113 Babenhausen/Hessen.

**2 Wegekarten vom Riesen- und Isergebirge, 1 besticktes Batistaschentuch.** Spender: Frau E. Brunbauer, 867 Hof/Saale.

**2 Wegekarten (Skiwanderwege) vom Riesengebirge.** Spender: Anton Kahl, Direktor i. R., Füssen.

**2 Holz-Relief-Verzierungen** von Bettstellen aus Urgroßmutterzeiten. Spender: Rudolf Gall, Altusried/Allgäu.  
Den Spendern herzlichen Dank sagt

Richard Flögel,  
Riesengebirgsmuseumsbetreuer,  
895 Kaufbeuren, Wörishofner Str. 27.

### Liebe Landsleute!

Alle habt ihr mir eine schöne Weihnachtsfreude bereitet mit euren Spenden für unsere **Landsleute in der SBZ.**

Ich hoffe, daß nach dem 7. Dezember der fehlende Betrag, den ihr nebenan aus dem Bericht unseres Kreiskassiers erseht, noch hereingekommen ist. Wir konnten an 200 alte und allein stehenden Rentnern Geschenkpäckchen im Wert à DM 16,- versenden. Für alle war es eine freudige Überraschung, eine willkommene Hilfe für die Festtage. Ich wünschte, daß ihr alle die Dankzuschriften welche wir erhielten, lesen könntet.

Herzlichen Dank möchte ich euch daher nochmals allen sagen, für euer Opfer für unsere Weihnachtshilfsaktion, aber auch allen andern, die im nebenstehenden Spendenverzeichnis Überzahlungen zu Gunsten des Heimatkreises Hohenelbe überwiesen haben. Wir werden diese Spenden für den weiteren Ausbau unseres Riesengebirgsmuseums in Marktoberdorf und zur Unterstützung bedürftiger Heimatfreunde, die im kommenden Jahr nach Westdeutschland kommen, verwenden.

Mit guten Wünschen für das neue Jahr grüßt euch euer Heimatkreisbetreuer Dr. Hans Peter.

## Alte Heimat

Fortsetzung von Seite 17

**Altrognitz:** In der alten Heimat im Krankenhaus verstarb nach kurzer Krankheit am 17. November **Josef Teichmann** im Alter von 71 Jahren. Am 21. wurde er auf dem Trautenauer Friedhof zur ewigen Ruhe gebettet. Der Verewigte stammte aus Alt-Rognitz. Er war verehelicht mit Marie Fiedler, ihr Bruder hatte in der Wassergasse eine Wäscherei und ein Reinigungsgeschäft. Außer seiner Gattin Marie trauert um ihn die Familie seines Sohnes Leopold und die Familie seiner Tochter Elisabeth Schebek und 4 Enkelkinder. An den Verewigten und seine Familie werden sich noch einige erinnern und sprechen den Hinterbliebenen aufrichtige Teilnahme aus.

**Schatzlar:** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei der Familie des Dachdeckers **Reinhold Bischof**. Die Familie stand kurz vor der Aussiedlung in die Bundesrepublik. Die junge Frau wollte das Feuer im Ofen mit Benzin und Autoöl in Gang bringen. Es gab eine schwere Explosion, die Frau mit ihren beiden Kindern erlitten schwere Verbrennungen, das einjährige Söhnchen verstarb im Krankenhaus und die 11jährige Tochter liegt noch schwer verletzt auf der Krankenstation.

Ein Bergschüler verunglückte in der Bahnhofstraße tödlich. Er fuhr mit seinem Motorrad in einen Traktor.

Schwer verletzt wurde der Sohn **Josef von Ott Fleischer**. Beim Holzsägen zersprang die Kreissäge und drang ihm in die Brust. Er mußte sofort ins Trautenauer Krankenhaus zu einer Operation überführt werden.

Verstorben ist auch der Fleischermeister **Svec** in der Bahnhofstraße.

**Ochsengraben:** In der alten Heimat ist **Johann Körner** aus Hausnr. 12 am 21. September an Herzschlag gestorben. Am Heimgartenfriedhof hinter dem Augustinerkloster fand er seine letzte Ruhestätte.

**Schwarzental:** Aus der alten Heimat ist nach den Bestimmungen der Familienzusammenführung die Witwe des ehemaligen Kirchenchorleiters **Laura Kroneisel** mit ihrer Schwester **Hanni Kröhn** zur Familie ihres Neffen Hans Kraus nach 747 Eppingen/Württ., Im Raitental 37, gekommen. Viele alte Heimatfreunde werden sich noch an unseren Chorregenten Ignaz Kroneisel erinnern, der durch sein Orgelspiel die Gottesdienste immer verschönte. Es wurde vor Jahren berichtet, daß er in der alten Heimat gestorben ist. Seine Witwe und ihre Schwester begrüßen die Schwarzentaler recht herzlich in Westdeutschland und diese wünschen den beiden noch für viele Jahre beste Gesundheit.

### Schwere Schäden im Riesengebirge

Prag (ADN). Tagelang anhaltende Stürme haben in den Wäldern des Riesengebirges schwere Schäden verursacht. Bei mindestens 250 000 Festmeter Holz, das ist etwa die doppelte Menge des Einschlags in drei Jahren, wurden Windbruchschäden festgestellt. In einigen Gebieten, wo die Bodenfestigkeit durch Massenbruch gelockert wurde, besteht Erdbebengefahr. Mehrere Gebirgsstraßen sind durch entwurzelte Bäume nach wie vor unpassierbar.

# Spendenverzeichnis

für den Heimatkreis Hohenebel

von der Annahme ausgehend, daß alle über den normalen Mitgliedsbeitrag von DM 2,— geleisteten Zahlungen, Spenden sind, werden sie nachstehend angeführt:

	DM		DM		DM		DM
Hollmann, Spindlermühle 118	3,—	Klaus Max	8,—	Joachimsthaler Anton	3,—	Schwager Franz	DM 3,—
Schorm Ignaz	2,—	Buchberger Emma	3,—	Zinecker Luise	3,—	Wagner Anton	1,—
Bock Ignaz	3,—	Hawlich Josef	1,—	Renner Edwin	1,—	Schmieder ?	3,—
Seidel Marie	3,—			Hodel Walter u. Maria	6,—	Voigt Dr. R.	3,—
Glaser Richard u. Marie	1,—	Pohl Adolf	3,—	Bönisch R.	4,—	Kleinert Dr. Albert	3,—
Hamatschek Anton	1,—	Lorenz Josef	3,—	Spitzschan Hanns	1,—	Hampel Friedrich	3,—
Thost Fritz	20,—	Sturm Otto	1,80	Swoboda Gebr.	30,—	Pohl Vincenz	3,—
Benesch Wilhelm	3,—	Renner Josef und Hedwig	6,—	Burkert Emil	1,—	Meissner Wenzel	1,50
Steyer Berta	2,—	Renner Elisabeth, Maria-Anna	4,—	Scheiter Käthe	3,—	Krause Gertrud	8,—
Bönisch Franz	8,—	Staffen Johann	10,—	Haase Emil	3,—	Bönisch Erhard	1,—
Cersovsky Rudolf	3,—	Wagner Heinrich	3,—	Kober Oskar	3,—	Erben Otto u. Elsa	6,—
Buluscheck Josef	3,—	May Ernst	3,—	Gall Albert	3,—	Duchatsch Anton	1,—
Buchar Martha	1,—	Ressel Emil	3,—	Hollmann Paul u. Franz	6,—	Purwin Hermann	1,—
Buchar Karl	1,—	Bachhäubl Hermine	3,—	Nemecek Otto	1,—	Reibstirn Josef u. Martha	1,—
Gall Hermine	1,—	Sanka Brunhilde	8,—	Szeppat A.	3,—	Walda Max	3,—
Blaschka Franz	3,—	Kluge Dr. Adolf	18,—	Haller Ernst	2,—	Dressler Josef	1,—
Baudisch Marie	1,—	Leder Rudolf	3,—	Meissner Franz	8,—	Neumann Hans	2,—
Dittrich Franz	1,—	Pohl Robert	2,—	Schmid Anton	18,—	Haase Walter	1,—
Gottstein Heinrich	18,—	Rösler Sophie	1,—	Dienelt Dr. u. Frau	1,—	Erben Bruno	6,—
Donth Vinzenz	3,—	Borufka Ferdinand	1,—	Erben Franz	6,—	Weirich Friedrich	2,—
Beranek Franz	1,—	Kraus Richard	1,—	Fischer Dr. Theodor	8,—	Wanka Fanny	1,—
Bönisch Martha	1,—	Kreutzer Elisabeth	10,—	Machka A.	1,50	Kreutzer Emil	5,—
Gottstein Walter	3,—	Tauchen Em.	4,—	Kraus Johann	13,—	Seidel Olga	3,—
Erben Marie	8,—	Keitel Gertrud	1,—	Weikert Marie	3,—	Zirm Johann	—,50
Beutel Herbert	20,—	Petschik Franz	3,—	Hampel Aloisia	8,—	Thomas Emma	2,—
Pasch Ignaz	3,—	Pohl Lidwinde	1,—	Bittner Franz	3,—	Zirm Hans	DM 3,—
Gaber Martha	2,—	Lorenz Franz	2,—	Beranek Franz	3,—	Pasch Berta	1,—
Müller Josef	3,—	Hulek Dora	3,—	Haney Auguste	1,—	Hanka Alois	3,—
Duchatsch Edwin	3,—	Hanke Hugo	2,—	Haase Bruno	3,—	Goldmann Richard	8,—
Kniefel Else	1,—	Ettrich Helene	8,—	Gottstein Emilie	2,—	Eriebach Rudolf u. Maria	6,—
Follert Vinzenz	3,—	Hakel Augustin	23,—	Günther Wilhelm	1,—	Tauchen Josef	1,—
Dr. Barton H.	13,—	Krutsch Hermann	3,—	Bradler Elisabeth	3,—	Munser Ernst	1,—
Franz Franziska	3,—	Willner Konrad u. Gertrud	6,—	Schöbel Alois	2,—	Lorenz Maria	3,—
Bönisch Adolf	3,—	Kutschera Johann	3,—	Honemeyer Hugo	3,—	Flögel Rudolf	2,—
Krombholz Karl	1,—	Rieder Josef	3,—	Thiem Hedwig	1,—	Wonka Walter u. Edith	1,—
Kleining Gertraud	8,—	Lorenz Gustav	3,—	Fetter Rudolf	2,—	Kolbe A.	3,—
Kleining Adolf	8,—	Jeschke Emil	2,—	Kohl Anna	3,—	Patzelt Willi	3,—
Bräth Gerda	2,—	Sturm Josef	2,—	Gottstein Franz	5,—	Hamatschek Josef	1,—
Goder Laurenz	1,—	Faltis Josef	1,—	Ullrich Josef	10,—	Bönisch Rudolf	1,—
Felks Erich	3,—	Faltis Elfriede	1,—	Erben Waldemar	6,—	Zirm Wenzel	3,—
Kamnitz ?	10,—	Kraus Rudolf	3,—	Gall Rudolf	8,—	Ullrich Hans	3,—
Möhwald Friedrich	8,—	Schober Leopold	3,—	Zeineke Arthur	3,—	Erben Anna	1,—
Meißner Dr. Alfred	20,—	Lahr Ing. Günther	3,—	Hackel Josef	1,—	Klier Anna	2,—
		Eriebach Hans	2,—	Gottstein Johann	10,—	Gottstein M.	2,—
		Nossek Franz	3,—	Freiwald Josef	3,—	Pittermann Fanni	3,—
Hollmann Marie	1,—	Hackel Robert	8,—	Hackel Josef	1,—	Jumar Hilde	1,—
Maiwald Josef	1,—	Schöbel Josef	3,—	Pfeifer Maria	1,—	Thost Alois	8,—
Antosch Karl	1,—	Nebelung Karl	3,—	Walsch Maria	1,—	Hackel Gustav	1,—
Gottstein Johann	3,—	Jedek & Ditter K. G.	20,—	Renner Johann	1,—	Rücker Willi	1,—
Peter Berta	3,—	Röska Dr. Rudolf	10,—	Posner Otto	3,—	Ther Karl	3,—
Petera Ing. Josef	8,—	Röhrich Ing. Karl	3,—	Lorenz Julie	3,—	Wolf Josef	1,—
Fischer Martha	2,—	Winkler Gertrud	1,—	Munser Josef	3,—	Schreier Kurt	3,—
Franz Josef	1,—	Kraus Hans	8,—	Thomas Heinrich	3,—	Kaspar Anna	1,—
Schreier W.	3,—	Pfeil Franz	3,—	Ettrich Maria	3,—	Zirm Josefa	3,—
Maresch Otto	3,—			Flögel Rudolf	8,—	Stiller Berta	8,—
Goldberg Emil	8,—	Schreier Ottilie	3,—	Schier Franz	2,—	Posner D.	3,—
Leder Rudolf	1,—	Hollmann Margarethe	3,—	Haselbach Maria	1,—	Stransky Adolf	2,—
Horchler Martha	1,—	Schorm Johann	1,—	Wihan Josefine	1,—	Zeh Hermine	3,—
Schreiber Viktor	3,—	Zirm Josef	2,—	Winter Maria	2,—	Zinnecker Willi	3,—
Kraus Raimund	18,—	Zirm Ernst	18,—	Prediger Ernst	8,—	Schwab Alfred	18,—
Schreier Rudolf	3,—	Langner Anton	3,—	Porkert Dr. Josef	18,—	Schulz Hans	6,—
Berger Vinzenz	3,—	Graf Else	1,—	Hantschel Franz	6,—	Marx Erich	10,—
Gleißner Erich	18,—	Ruse Hans	3,—	Kornhäuser Hilde	3,—	Adolf Josef	2,—
Bien Josef	3,—	Erben Ernst	8,—	Ettrich Theodor	3,—	Flögel Richard	3,—
Ettrich Anton	3,—	Pasch Franz	3,—	Adolf Emilie	2,—	Kratochwil Anna	3,—
Feist Franz	8,—	Hanka Franz	3,—	Jirschtzka Willy	1,—	Kuba Johann	8,—
Dr. Kraus Manfred	3,—	Schreier Josef	3,—	Donth Robert	4,—	Klug Prof. Alois	3,—
Borufka Josef	1,—	Raimund Franz	3,—	Berger Franz	1,—	Rolf Adelheid	3,—
Barth Anna	1,—	Franz Berta	2,—	Lahmer Anna	3,—	Nossek Alois	3,—
Lorenz M.	18,—	Preis Hermann	13,—	Rumler Friedrich	2,—	Zinnecker Rob.	3,—
Hamatschek Anna	3,—	Steppan Else	2,—	Zienecker Ilse	8,—	Zieris Josef	3,—
Buchberger Albert	3,—	Rumler Leopold	3,—	Kraus Hans	3,—	Erben Walter	3,—
Adolf Maria	1,—	Wanitschek Marie	3,—	Pittermann Pauline	1,—	Hoffmann R.	3,—
Elsner Franz	3,—	Stiller Gustav	8,—	Erben Ludwig	1,—	Wihan Maria	3,—
Messner Rudolf	3,—	Bittner Dr. W.	18,—	Hoffmann Hans	3,—	Hoffmann Hans	3,—
Pusch Alfred	3,—	Kuhn Rudolf	3,—	Fischer Elfriede	10,—	Fischer Elfriede	10,—
Adolf Karl	4,—	Hackel Emilie	1,—	Blaschka Walter	4,—	Blaschka Walter	4,—
Weiß Anton	3,—	Hollmann Franz	8,—	Reinl Adolf	6,—	Reinl Adolf	6,—
Kröhn Josef	5,—	Rumler Franz	3,—	Hollmann Steffi	8,—	Hollmann Steffi	8,—
Teichmann	2,—	Rumler Grete	3,—	Doleschal W.	3,—	Doleschal W.	3,—
Schmieder Franz	3,—	Tauchmann Josef	3,—	Matzer Erich	3,—	Matzer Erich	3,—
Hiltscher Fritz	3,—	Ihle Martha	2,—	Seidel Hans	8,—	Seidel Hans	8,—
Knahl Wenzel	8,—	Angerer Gretl	2,—	Fleischer Franz	18,—	Fleischer Franz	18,—
Kraus Ernst	1,—	Weber Eitel	3,—	Kraus Leopold	3,—	Kraus Leopold	3,—
Kraus Martha	3,—	Gabriele u. Wenzel Ruhs	2,—	Steuer Edeltraud	1,—	Steuer Edeltraud	1,—
Schöwel Dr. Hans	18,—	Haberzettl Willibald	1,—	Schorm Josef	18,—	Schorm Josef	18,—
Aust Fritz	3,—	Pich Vinzenz	3,—	Wonka S.	3,—	Wonka S.	3,—
Goder Ida	1,—	Rücker Maria	3,—	Kohl Margarete	3,—	Kohl Margarete	3,—
Wenzel Antonie	1,—	Wonka Alfred	18,—	Grossmann Marie	3,—	Grossmann Marie	3,—
Langner Josef	3,—	Adolf Franz	3,—	Kowarsch Jara	3,—	Kowarsch Jara	3,—
Meixner O.	3,—	Bradler Walter	2,—	Pohl Hieronymus	2,—	Pohl Hieronymus	2,—
Lorenz Josef	1,—	Hamatschek E.	2,—	Kraus Rudolf u. Frieda	18,—	Kraus Rudolf u. Frieda	18,—
Rotter Ing. Max	3,—	Krause Franz	3,—	Stopp Andreas	8,—	Stopp Andreas	8,—
Graf Vinzenz	2,—	Mannich Josef	1,—	Müller Ottilie	8,—	Müller Ottilie	8,—
Graf Vinzenz	10,—	Gaber Alois	3,—	Erben Marg.	3,—	Erben Marg.	3,—
Müller Theo	1,—	Eriebach, Bayreuth	3,—	Goder Edith	1,—	Goder Edith	1,—
Scholz Oskar	3,—	Kraus Elli	1,—	Trömer Josef	2,—	Trömer Josef	2,—
Schlier Prof. Bruno	6,—	Gernert Walter	1,—	Lauer Hans	1,—	Lauer Hans	1,—
Hütter Otto sen.	2,—	Adolf Olga	3,—	Walsch Johanna	1,—	Walsch Johanna	1,—
Langhammer G.	1,—	Walther Ing. Hans	6,—	Gottstein Anna	4,—	Gottstein Anna	4,—
Hornich Hermann	2,—	Zirm Fanni	3,—	Weis Helene	3,—	Weis Helene	3,—
Kraus Anna	3,—	Wonka Max	3,—	Seidel Josef	3,—	Seidel Josef	3,—
Kraus Annelies	3,—			Schorm Josef	3,—	Schorm Josef	3,—
				Kleiner Josef	1,—	Kleiner Josef	1,—
				Cerowsky Anton	3,—	Cerowsky Anton	3,—
				Cerowsky Maria	3,—	Cerowsky Maria	3,—
				Cerowsky Dr. med. Marianne	8,—	Cerowsky Dr. med. Marianne	8,—

An alle unsere Verlagsbezieher!

Dem Januarheft liegt eine Zahlkarte zur Begleichung der Bezugsgebühr für das erste Quartal 1967 bei. Mit diesem Monat beginnt für alle Verlagsbezieher eine Bezugspreiserhöhung, bitte beachten Sie unsere Mitteilungen auf Seite 10 und beachten auch auf der Zahlkarte rückwärts den neuen Bezugspreis. Bekanntlich zahlten unsere Postbezieher den Bezugspreis schon im Dezember für das 1. Quartal ein. Wir bitten auch die Verlagsbezieher noch im Monat Januar die Einzahlung für das 1. Quartal vorzunehmen.

Es grüßt alle die Verlagsleitung

## Was uns alle interessiert

### Was unsere Heimatblattleser schreiben

Es ist ja traurig, daß die Postgebühren wieder erhöht werden sollen. Die Gutsituierten haben ja für die Heimatzeitung nicht viel übrig. Am meisten trifft es eben die kleinen Rentner und es ist schon ein Opfer für sie, Abonnent zu bleiben. Nicht nur die Postgebühren, auch alle anderen Gesteuerkosten steigen ständig und unser Heimatblatt hat auch nach der Erhöhung gegenüber den anderen noch den niedrigsten Bezugspreis.

**Spindelmühle:** Aus Altheim schreibt uns der ehem. Großkaufmann Johann Hackel, daß vor der Errichtung der Mauer nur seine Söhne Peter und Roland nach Westdeutschland gekommen sind, die beiden jüngsten Söhne Paul und Horst leben noch in Magdeburg und können nur von den Eltern besucht werden.

### Gesucht wird für recht bald

eine ehrliche, saubere Frau, die Kochen und liebevoll Pflegen kann. Ich bin teilweise noch gelähmt und gehbehindert, aber nicht bettlägerig. Volle Pension und Honorar nach Übereinkommen.

Schriftliche Anträge an Frau Zeidler, 732 Göppingen-Bezgenriet Lindenstraße 37.

**Spindelmühle: Dr. Roland Hackel,** Diplom-Chemiker, Sohn des ehemaligen Groß-Kaufmanns Johann Hackel und seiner Ehefrau Hermine, geb. Lauer, hat im Juli 1966 an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Justus-Liebig-Universität zu Gießen das Doktor-examen abgelegt. Er promovierte sich mit einer Dissertation über das Thema „Synthesen neuartiger Tropan-Derivate“, die er am Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Abteilung Neurochemie, in Marburg (Lahn) angefertigt hat. Das Chemie-Studium absolvierte er an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Halle (Saale), wo er auch die Hochschulreife erwarb. Gegenwärtig ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Biochemie und Endokrinologie der Universität Gießen. Sein ganzer Stolz sind sein Sohn Andreas (8) und seine Tochter Claudia (3), denen er nebst seiner Frau und seinen Eltern die Doktorarbeit gewidmet hat. Die ganze Familie grüßt auf diesem Wege alle ihre Bekannten und Verwandten.



## Für noch viele Jahre gute Gesundheit

**Arnau: Oberlehrerswitwe Marie Patzak eine Fünfundneunzigerin!**

In Dillenburg/Lahn in Hessen, Baumgartenstr. 7, konnte die Jubilarin am 17. 12. ihren hohen Geburtstag feiern. Sie dürfte die Seniorin aller Arnauer zur Zeit sein. Trotz des hohen Alters erfreut sie sich zeitgemäßer Gesundheit. Bei der Familie ihres Sohnes Franz, Bundesbahnbeamter, verbringt sie ihren Lebensabend, umorgt von ihm und seiner Familie. Ihr großer Bekanntenkreis aus Arnau wünscht ihr von Herzen, daß sie noch ihren 100. erleben möge.

**Groß-Borowitz:** In 7919 Au bei Illertissen, feiert am 12. 1. 1967 bei recht guter Gesundheit **Marie Cersovsky** aus Nr. 226 ihren 70. Geburtstag. Ihr Ehemann, der Saalmeister Rudolf Cersovsky, starb bereits kurz nach der Vertreibung am 2. 11. 1946 in Hagenow, Mecklenburg, nach einem jahrelangen Rheumaleiden. Ihr großer Freundeskreis wünscht ihr noch viele Jahre gute Gesundheit und Wohlergehen.

**Harrachsdorf: Geburtstagsfeiern:**

**Antonie Biemann,** geb. Häckel am 9. 1. 1967 in München, Rglovichstr. 3, ihren 91. Geburtstag; **Friedrich Sacher,** Glas-kuglermeister, am 10. 1. in Ilmenau/Thür., Zwetschkenberg 4, seinen 75. Geburtstag; **Erna Barthel,** geb. Hollik, am 16. 1. in Altenfeld bei Ilmenau/Thür., ihren 55. Geburtstag; **Oskar Posselt,** Glasmacher, am 20. 1. in Stützerbach/Thür., seinen 70. Geburtstag; **Margarethe Adele Schwanda,** geb. Feistauer, am 24. 1. in Karlsruhe, Ziethenstr. 33, ihren 65. Geburtstag; **Margarethe Pföhl** (Schwester des verstorb. Lehrers Fritz Pföhl) am 21. 12. 66 in Ottobeuren, Konebergstr. 13, ihren 70. Geburtstag. **Johanna Seidel,** (früher Dufkemühle), zuletzt in Reichenberg, am 13. 1. in Reischach-Rudersberg bei Neudorf ihren 80. Geburtstag.

**Harta:** In Obergünzburg konnte der Bundesbahnbeamte i. R. **Josef Klust** seinen 65. Geburtstag begehen. Mit 15 Jahren war er in den Bahndienst getreten und übte seinen Beruf 47 Jahre aus. 1923 verheiratete er sich mit Elisabeth Reicho. Dieser Ehe wurde eine Tochter geschenkt. In Obergünzburg nahm er sich der Interessen seiner Landsleute an. Durch viele Jahre war er Flüchtlings-Obmann und Vorsitzender der Arbeiter-Wohlfahrt. Besonders verdient gemacht hat er sich um die Ferienholungsurlaube der Kinder. Der letzte Aufenthalt in Südtirol war für alle ein bleibendes Erlebnis. Sein Bruder Josef lebt noch in der alten Heimat. Nicht nur die Hartaer, sondern auch die Hoheneiber erinnern sich gerne des Jubilars, und wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

**Hennersdorf: Oberlehrer Vinzenz Kuhlang ein Achtziger!**

Im Kreise der Familien seines Sohnes sowie seiner Tochter Watzke kann der Jubilar am 20. 1. in X 4601 Prießnitz in Wittenberg, Lutherstadt/Sachsen, feiern. Die Hennersdorfer wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 7. 1. **Ernst Wonka** aus Haus 127 in Großumstadt, Gustav-Hacker-Siedlung Nr. 40. Ihren 60. Geburtstag begeht **Hedwig Munser** am 10. 1. in Darmstadt, Kiesstr. 99. Den 60. Geburtstag feiert am 21. 1. **Hugo Braun** in Forchheim, Adlergasse 36 bei Karlsruhe.



**Hoheneibe: Dipl.-Ing. Hans Piekny 80 Jahre!**

Am 27. 1. 1967 vollendet der ehemalige Amtsvorstand des Vermessungsamtes in Hoheneibe, Dipl.-Ing. Hans Piekny, jetzt wohnhaft in Heidenheim a. d. Brenz, Teckstr. 2, sein 80. Lebensjahr.

Nach dem Abitur an der staatl. Oberrealschule in Plan b. Marienbad widmete er sich dem Vermessungs- und kulturtechnischen Studium an der deutschen Technischen Hochschule in Prag. Mit dem Diplom für das Vermessungswesen beschloß er dort seine Studien.

Sein erster Dienstort wurde Trautenau, es folgten Dux und später Mies in Westböhmen.

Am 29. 7. 1912 wurde er von der Finanzlandesdirektion Prag mit der Leitung des Grundsteuer-Katasteramtes in Hoheneibe betraut, welches er bis 1945 vorbildlich leitete.

Von 1933 bis Ende 1937 wirkte Herr Dipl.-Ing. Hans Piekny auch als Stadtrat von Hoheneibe, wofür ihm die Stadtverwaltung schriftlichen Dank und Anerkennung für seine stets sachliche Beratung zukommen ließ.

Während der beiden Weltkriege mußte er zusätzlich noch die Leitung der Vermessungsämter Trautenau und Braunau übernehmen.

Am 1. 4. 1939 war ihm die Ernennung zum Regierungs-Vermessungsrat zuteil geworden.

Nach der Vertreibung 1946 nach Niederbayern übersiedelte er im Jahre 1953 mit Frau und Tochter nach Heidenheim a. d. Brenz zu seiner Tochter Frau Margarete Kraemer.

Seiner Ehe entsprossen drei Kinder. Der Sohn Dr. Hans Piekny, war gleich nach Abschluß des Dokorexamens zum Militärdienst einberufen worden und ist 1942 in Rußland gefallen. Auch der Schwiegersohn, Dr. Erhard Kraemer, bis 1945 Regierungsrat am Landesarbeitsamt in Reichenberg, wurde noch in den letzten Kriegstagen zur Wehrmacht eingezogen und blieb vermißt.

Dem noch sehr rüstigen Jubilar wünscht ein großer Freundeskreis von Herzen noch für viele Jahre den wohlverdienten, geruhsamen Lebensabend.

**Hermannseifen:** In Elsterberg, Schillerstr. 11, im Kreis Plauen, feierte die **Gattin** des Webers Balthasar **Klug** aus Johannsgunst 17 am heiligen Abend bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag im Kreise ihrer Familie. Ihr Sohn Alois lebt in Stadt Rheydt, Von-der-Helmstr. 182, und grüßt alle Bekannten.

In Bensheim/Bergstr., Grüne Str. 10, kann am 8. 1. **Ludmilla Pohl** ihren 65. Geburtstag feiern. Die Jubilarin war daheim viele Jahre in der Kunstseidenfabrik tätig und wohnte in Niederhermannseifen Nr. 31. Sie wird noch vielen Heimatfreunden in guter Erinnerung sein und läßt alle herzlich grüßen.

Bei ihrer Tochter Marianne Schubert kann **Johanna Just**, geb. Spiller — Just Bäuerin — bei guter Gesundheit am 14. 1. ihren 82. Geburtstag feiern. In Kassel feiert am 29. 1. **Johanna Thamm** (Thamm Bäckern) bei ihrer Tochter Hanni und Familie ihren 82. Geburtstag.

Ihren 70. Geburtstag feiern:

**Josef Künzel** am 1. Januar in Offenburg/Baden und **Anna Hamatschek** in Plößnitz über Halle/Saale, dort wohnt auch ihre Tochter Mariechen. Den Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Hohenelbe:** In Heidenheim/Brenz, Fuchssteige 44, konnte am 20. Dezember der ehem. Direktor der Ortskrankenkasse Hohenelbe, **Adalbert Erben**, im Kreise seiner Familie und seiner Freunde seinen 70. Geburtstag begehen. An diesem Tag erlebte er viele Erhungen von seiten der Heimatgruppe Heidenheim und seines großen Bekanntenkreises. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre recht gute Gesundheit.

Bereits am 7. 10. konnte der ehemalige Friedhofsgärtner **Heinrich Thomas** in Coburg, H. Marstall 5, seinen 65. Geburtstag feiern. Er war bis zu dieser Zeit bei der Stadtverwaltung in Coburg beschäftigt und ist jetzt Ruhestandler. Jetzt möchte er gerne viele Wanderungen machen und bei dieser Gelegenheit liebe alte Bekannte besuchen. Im November-Heft brachten wir im Heimatblatt das Grab seines Vaters, das noch liebevoll gepflegt wird. Dem Jubilar wünschen wir noch viele gesunde Jahre.



**Kottwitz:** In Kassel-Kirchditmold, Steinackerweg 35 II, kann am 27. 1. **Johann Reh** aus Katherinadörfel 15 bei halbwegs guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag mit seiner Gattin und der Familie seines Sohnes begehen. Der Jubilar grüßt aus diesem Anlaß alle Bekannten von Kottwitz und aus seiner alten Heimatgemeinde Altrognitz. Möge er sich noch recht lange bester Gesundheit erfreuen.

**Kottwitz:** Ihren Geburtstag feiern im Monat Januar 1967:

Am 3. **Franz Kraus** aus Ka. 87 in Glattbach über Aschaffenburg, Bommichring 42, den 60.; am 10. **Emma Blaschka**, geb. Plischka aus Ko. 40 in Jaromer, Královédvorská 239, den 65. und **Adolf Fleischer** aus Ka. 100 in Wahlitz, Kr. Burg, Klusweg, den 75.; am 11. **Franziska Kout**, geb. Kraus, Witwe nach

Wenzel Kout in Bad Homburg v. d. H., Gymnasiumstr. 6, den 75.; am 14. **Filomena Baier**, geb. Berger aus Ka. 29 in Wardow über Laage (Meckl.), den 80.; am 20. **Wenzel Barth** aus Pilsdorf-Pilnikau, Gatte der Rosina, geb. Baudisch aus Ko. 127, in Tucheim über Genthin, Kurze Str. 1, den 80.; am 27. **Johann Reh** aus Kath. 15 in Kassel-Kirchditmold, Steinackerweg 35/II, den 70. und am 29. **Rosa Rilck**, geb. Wagner aus Ka. 86 in Lucka (Kr. Altenburg)-Breitenhain, Otto-Engert-Str. 12, den 55. Geburtstag.

Am 3. kann **Antonie Baudisch**, geb. Nitsch aus Ko. 36 in Kirschhausen, Siegfriedstr. 83, bei guter körperlicher Verfassung ihren 81. Geburtstag feiern.

Bei den Geburtstagen im Mai 1966 auf S. 145 ist ein Fehler unterlaufen. Adolf Bönisch aus Ko. 222 wird erst am 16. Juni 1967 den 65. Geburtstag begehen. Am 16. Mai 1966 war er nicht einmal 64 Jahre alt!

Allen Geburtstagskindern ein gesundes Jahr 1967 unter Gottes Segen!

**Oberprausnitz: Johann Staffa ein Achtziger!**

Daheim wohnte er im Haus 61 und am 7. 1. kann er in X 5804 Friedrichsroda, Bäckergasse 17, Kr. Gotha/Thür., seinen Jubelgeburtstag feiern. Seine Schwester Franziska Mladek wohnt in 7505 Ettligen, Schöllbronner Str. 1. Die Oberprausnitzer und seine Freunde wünschen dem Jubilar noch viele gesunde Jahre.

**Oberprausnitz:** Geburtstage feiern im Januar 1967 folgende Landsleute:

**Staffa Johann**, ehem. Tischlermeister aus Nr. 61 am 7. 1. in Friedrichsroda/Thür., Kr. Gotha, Bäckergasse 17, seinen 80.; **Marek Franziska**, geb. Rumler aus Nr. 106 am 17. 1. in München-Pasing bei ihrer Tochter Fanni, ihren 87.; **Stopp Fanni**, geb. Wanka aus Nr. 252 am 18. 1. in Markt-Indersdorf, Flurstraße 14, ihren 65.; **Hanka Franz** aus Nr. 137 am 25. 1. in Moosach 56 1/2, Ebersberg, seinen 83.; **Pech Martha**, geb. Wanka aus Nr. 154 am 28. 1. in 3591 Wega 5, Siedlung Bahnhof, ihren 55. und **Dittrich Johann** aus Nr. 250 am 23. 1. in Hefta X 425 bei Eisleben, Thomas-Münster-Str. 2, seinen 76.

**Pommerndorf:** Ihren 50. Geburtstag konnte am 28. 10. im Kreise ihrer Familie **Anna Wolf**, geb. Lahr aus Rennerbuden, in 447 Meppen/Ems, Bodelschwingstr. 14, feiern. Bei der Familie ihrer Tochter Martha Kuhl ist ein Mädchen namens Christine angekommen. Mutter und Kind sind wohl auf. Die Familien Wolf und Kuhl grüßen alle Bekannten recht herzlich.

**Spindelmühle:** Geburtstage feiern:

**Antonie Wolf** aus Friedrichstal 12 am 20. 1. ihren 82. in Bad Neuenahr/Rhld., Kreuzstraße 78; **Julie Hollmann** aus Haus 41 am 16. 2. ihren 86. in Fränk. Crumbach, Schleiergasse; **Vinzenz Ullrich** aus Nr. 40 am 2. 2. seinen 88. in Rückingen bei seinem Sohn Vinzenz; **Anna Kraus** aus St. Peter 44 am 7. 2. ihren 83. in Spora ü. Zeitz, SBZ; **Marie Bittner** (Kohe von der Schönlahn) in Schlatt-Erichskirch/Bodensee am 24. 2. ihren 81. und **Albert Hollmann** am 25. 2. seinen 87. im Kreise seiner Familie in Biedermansdorf bei Wien. Allen Geburtstagskindern beste Gesundheitswünsche entbietet Heimatortsbetreuer Josef Spindler.

## Sie ruhen in Gottes Frieden

**Arnau: Anton Klimesch heimgegangen!**

In Wolfsburg in einem Krankenhaus verstarb der ehem. Haupttrafikanter nach kurzem schweren Leiden am 20. 11. in seinem 77. Lebensjahre. Viele Jahre lebte er in der SBZ und kam mit seiner Gattin auf dem Wege der Familienzusammenführung zu den Seinen nach Wolfsburg. Seine Gattin Pauline ging ihm bereits am 30. 1. 1961 im Tod voraus. Um ihn trauern seine beiden Töchter Ilse Klimesch und Anneliese Robens mit Familie. Der Verewigte wurde in den letzten Jahren liebevoll von seiner Tochter Ilse betreut. Er gehörte 1911 zu den Gründern des kath. Jugendbundes, war Vorstandsmitglied vom Gauverband der kath. Jugend und nach dem Krieg Mitglied beim kath. Volksverein



und anderen Vereinigungen. Er hat in seinem Leben einen guten Kampf gekämpft, der Herrgott wird ihm ein reichlicher Vergelter im Jenseits sein.

Am 17. November verschied in Miltenberg/Main, 68 Jahre alt, **Leopold Fähnrich**. Er war zuletzt in der Heimat als Maschinen-Obermeister bei der Firma Germann beschäftigt. Nach seiner Vertreibung fand er in Miltenberg/Main bei der Firma A. Friedrich, Papierfabrik, eine Beschäftigung und brachte es dortselbst bis zum Schlosserei-Werkstättenleiter. Daß Leopold Fähnrich auch in seiner neuen Heimat beliebt war, zeigte die große Beteiligung bei seiner Beerdigung. In der alten Heimat war er ein eifriger, aktiver Turner beim Deutschvölkischen Turnverein in Arnau, woselbst er auch durch einige Jahre das Amt des Gerätewartes innehatte. Seine Turnschwestern und -Brüder werden ihren lieben Tunbrüder stets in bester Erinnerung behalten und ihm ein treues Gedenken bewahren.



**Langholz-Abfuhr aus dem Lahrbusch zum Holzplatz Teichhäuser in der Gemeinde Pommerndorf. Es war dies eine schwere und gefährliche Arbeit für die heimatischen Holzschläger.**

**Groß-Borowitz:** In Wien, Alfred-Wegener-Str. 4, verstarb nach kurzen schweren Leiden, jedoch unerwartet, am Samstag, den 3. Dezember, **Johann Cersovsky**, im 68. Lebensjahr. Um den Verewigten trauert seine Gattin Maria, die Familie seiner Tochter Ingeborg mit ihrem Gatten Alfred Klement und ihre 3 Kinder. Auf dem Sieveringer Friedhof wurde er zur ewigen Ruhe bestattet. Viele Groß-Borowitzer werden sich sicher noch an ihn erinnern. Mögen ihm alle, die ihn kannten, ein Gebetsgedenken widmen.

**Harta:** In Könnern/Saale verschied plötzlich infolge eines Herzanfalles am 25. 11. 1966 **Adalbert Ittensohn** im 71. Lebensjahre. Um den teuren Entschlafenen trauert die Gattin Franziska, geb. Gassler und die Familie seines Sohnes Karl, ebenfalls wohnhaft in Könnern. Der Bruder Rudolf wohnt mit seiner Familie in Merseburg, die Schwester Hedwig und der Schwager Otto Maresch in Obergünzburg/Allgäu. Adalbert Ittensohn war schon seit seiner Jugend ein aufrechter, immer völkisch eingestellter Heimatfreund. Seiner gedenken auch die wenigen, noch lebenden Jugendfreunde und die vielen Bekannten aus der alten, unvergessenen Heimat.

In Helsa bei Kassel verstarb am 29. 10. **Emma Ullwer** nach längerer Krankheit.

**Hohenelbe:** Am 1. Dezember 1966 starb **Johanna Walsch**, geb. Pollak, nach einem Schlaganfall im Alter von 69 Jahren. 1897 in Mohren geboren, lebte sie ein halbes Jahrhundert in Hohenelbe, Böhmannstraße, im sogenannten „Eisenhaus“ und heiratete 1946 in Arnau den Franz Walsch. 1948 fanden sie bei der Familie ihrer Schwester Elisabeth Schrammel in Krailing/Obb. ein Unterkommen, wo 1951 ihr Mann starb. Im letzten Frühjahr mußte sich die Verstorbene einer Augenoperation unterziehen, wonach sie sich nicht mehr richtig erholte. An ihren Nichten und Großnichten vertrat sie Mutter und Großmutter und freute sich am Gutes tun für die andern. Um ein stilles Gebetsgedenken wird gebeten.

#### **Fabrikant Oskar Kratzer heimgegangen.**

In Heidenheim/Brenz-Schnaitheim, Ludwig-Richter-Str. 3, verstarb am 8. Dezember nach jahrelangem Siechtum der Kalksteinbruch- und Marmorwerk-Besitzer im 79. Lebensjahr. Als der Vater gestorben war, übernahm der damalige Betriebsleiter und spätere Prokurist Josef Möhwald (Stammüller) die Leitung des Betriebes, der fast vor dem Ruin stand. Josef Möhwald rettete das Unternehmen für die Witwe und die Kinder. Als der Verewigte das Unternehmen selbst übernahm, war die Gefahr überwunden, der Betrieb wurde vergrößert, die Steinbrüche in Füllebauden käuflich erworben und in den Jahren vor dem letzten Krieg baute die Firma ein Marmorwerk gegenüber dem Bahnhof, welches einen sehr großen Umsatz, durch die Erzeugung des neuen Edelputzes, erzielte. Der Verlust seines Besitzes und seiner gewohnten Tätigkeit mag wohl die Ursache seiner Krankheit gewesen sein. Um den schaffensfreudigen Unternehmer trauert außer seiner Gattin Gertrud die Familie seiner Tochter Susi, die mit Text-Ing. Hans Schreiber aus Oberhohenelbe verheiratet ist. Dem Verewigten werden die Hohenelber ein recht liebes Gedenken bewahren.

Nach Redaktionsschluß kam noch eine Todesanzeige, daß der ehemalige Glasermeister **Franz Biemann** nach kurzer Krank-

**GESUNDHEIT in Ihrer HAND** durch **ALPE-Franzbranntwein**, dem seit 1913 millionenfach bewährten **ORIGINAL-Erzeugnis** der ehem. **ALPA-Werke, BRUNN**, in der eindrucksvollen hell-dunkel-blauen **AUFMACHUNG** und **gelben Stern überm „A“**. Tägliche Einreibungen mit **ALPE**, dem zeitgemäßen Hausmittel, machen den Körper widerstandsfähig und geben ein Gefühl köstlicher Frische! **ALPE** vermittelt Schutz und Wohlbefinden, entweder als muskelstärkende, nervenbelebende **EINREIBUNG** oder **tropfenweise** auf Zucker. Beginnen Sie den Tag mit **ALPE**; **ALPE** — Ihre Gesundheit! **Gratisproben** erhalten Sie gern von der Fa. **ALPE-CHEMA 849 CHAM/Bayern, PF 105.**

heit im 94. Lebensjahr, in Heilbad Heiligenstadt, Eschwege/Werra gestorben ist. Mit ihm ist ein sehr ehrenwerter Bürger, der ein hohes Lebensalter erreichte, heimgegangen.

**Klein-Borowitz:** Nach längerer Krankheit verstarb am 26. 11. in Großostheim bei seiner Tochter Frieda, **Anton Sommer** aus Nr. 126 im 81. Lebensjahr. Um ihn trauern die Familien seiner 4 Kinder, 15 Enkel und 2 Urenkel. Sein Sohn Franz ist seit Januar 1945 in Rußland vermißt, Sohn Anton lebt mit seiner Familie in Kanada. Die Familie seines Sohnes Josef lebt in Ziegelhausen, wo sie sich ein eigenes Heim gebaut haben. Im gleichen Ort wohnt auch die Tochter Anna mit ihrer Familie. Seine Tochter Frieda besuchte im August noch die alte Heimat. Mögen alle, die ihn kannten, seiner im Gebet gedenken.

**Kleinborowitz:** In Mittweida/Ostzone starb bereits am 29. 9. 1966 **Martha Staude**, geb. Wagner, im Alter von 67 Jahren. Um sie trauern ihr Mann Franz Staude, ihre Tochter Inge und ihre Anverwandten.

**Kottwitz:** Am 29. November 1966 ist in Trebnitz über Weibenfels, SBZ, die Witwe nach dem im gleichen Jahre dahingegangenen Drechslermeister **Johann Baudisch, Elisabeth Baudisch**, nach längerer Krankheit verstorben. Einige Tage vor ihrem Tode war sie aus dem Bett gefallen und hatte sich den Arm gebrochen, was ihr Ende beschleunigen half. Die Verstorbene war eine geborene Augst aus Pilsdorf-Pilnikau, wohnte mit ihrem Manne bei der einzigen Tochter Aloisia Dannoritzer und stand im 85. Lebensjahre. Die alten Eltern hatten in ihrer Tochter eine aufopfernde Pflegerin. Wir bitten um ein stilles Gebetsgedenken!

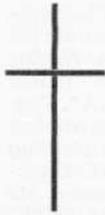
**Ober-Prausnitz:** In Kamen 4618/Westf., Westenmauer 28, verstarb am 28. 11. 1966 der Schuhmacher **Franz Pusch** aus Nr. 53 im Alter von 69 Jahren. Der Verstorbene war schon 3 1/2 Jahre durch Schlaganfall linksseitig gelähmt und kam mit seiner Gattin am 6. 1. 1966 zu der Familie ihres Sohnes nach dem Westen. Den Hinterbliebenen bringen die Heimatfreunde ihre aufrichtige Teilnahme zum Ausdruck.

**Rochlitz:** Am 18. 11. 1966 verstarb in Mansfeld (Südharz) Landwirt **Julius Pohl** im 69. Lebensjahre. Der Verschiedene betreute nach dem Tode seines Vaters Anton Pohl (Gerber-Pohl) im Ortsteil Han. eine Landwirtschaft. Um den Verbliebenen trauern die Witwe Marie, geb. Scharf und die Familie der einzigen Tochter, Erna, verh. Satzker.

**Schwarzental:** In Einbeck, Breslauer Str. 23, verstarb am 23. Nov. der ehemalige Leiter des Roten Kreuzes, **Johann Monser**. Er ist sicherlich bei allen in guter Erinnerung, da er bei den Sportveranstaltungen immer im Einsatz war.

In Gröbenzell bei München starb im Oktober **Frau Eitrich** aus Bönischbauden. Die Familie ihrer Tochter Liesi Walter wohnt in München.

**Witkowitz:** Im hohen Alter von 93 Jahren verstarb bei der Familie ihres Sohnes Ernst die ehemalige Landwirtswitwe **Anna Müller** (Schneider-Annl) aus dem Hinterwinkel in Schluchsee/Hochschwarzwald. 1945 von daheim vertrieben, kam sie mit ihrem Sohn nach Blöcktach, von dort später nach Kempten und vor 5 Jahren, wo ihr Sohn eine größere Landwirtschaft pachtete, nach Schluchsee. Ihr Mann starb bereits 1927. Ihre Tochter Klara lebt mit ihrer Familie in der SBZ. Es war ihr nicht mehr vergönnt in den letzten Jahren ihre Mutter zu besuchen. Mit ihr ging eine gute Mutter und arbeitsame Frau heim. Mögen ihr alle, die sie gekannt haben, im Gebet gedenken. Fünf Enkelkinder trauern um die gute Oma.



Wir nehmen Abschied von meinem geliebten Mann, besten Vater und guten Schwiegervater

### Herr Leopold Fähnrich

aus Arnau

Er verschied kurz nach Vollendung seines 68. Lebensjahres.

Sein Leben war erfüllt von Arbeit, Güte und stetiger Sorge für uns alle.

In stiller Trauer:

**Gertrud Fähnrich**  
**Alfred und Else Fähnrich**  
876 Miltenberg/M., 17. November 1966  
Friedhofstraße 8



Gott der Allmächtige rief nach kurzer schwerer Krankheit meinen lieben herzensguten Mann, Bruder, Schwager und Onkel

### Herr Alois Nossek

aus Hoheneibe

im Alter von nahezu 73 Jahren am 5. 12. 66, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

**Malwine Nossek**, geb. Schier  
und alle Anverwandten

Neustadt/Weinstraße  
Branschweiler, Hochstraße 74



In tiefer Trauer teilen wir unseren Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter

### Frau Maria Groh

geb. Rolf

aus Großborowitz

geb. 22. 10. 1900 gest. 12. 10. 1966

nach schwerer Krankheit von uns gegangen ist.

**Franz Groh**, Gatte  
**Charlotte Lori-Groh**, Tochter mit Familie

8358 Vilshofen/Niederbayern  
Aidenbacher Str. 33 1/9  
Ch 2500 Biel, Silbergasse 16, Schweiz



Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

### Frau Marie Rösel

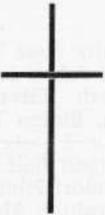
geb. Purr

Bäuerin aus Hermanitz

ging am 15. November 1966 nach kurzer Krankheit, wenige Tage vor Vollendung ihres 88. Lebensjahres in den Frieden Gottes ein. Sie wurde am 22. November auf dem Gottesacker von Tangerhütte zur ewigen Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer:

**Rösel Josef**, Sohn mit Familie  
**Rösel Rudolf und Emma**  
**Marx Gertrud**, Tochter und Gatte **Wilhelm**  
**Rösel Eili**, Schwiegertochter und Familie  
Geretsried, Magdeburg, Mühldorf,  
Tangerhütte im Dezember 1966



Nach schwerer Krankheit entschlief in der Nacht zum Dienstag nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein lieber Mann und guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

### Herr Leopold Maiwald

Amtsgerichtsdirektor i. R.

im 78. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

**Ida Maiwald**, geb. Schmidt  
**Günther Maiwald und Frau Elisabeth**  
Enkel **Dieter und Uta**  
nebst allen Angehörigen

Rüsselsheim a. M., Kölner Straße 65  
den 6. Dezember 1966



Nach einer schweren Erkrankung verschied am 15. 11. 1966 im Krankenhaus zu Geislingen/Steige, meine liebe Nichte

### Frau Elsa Thurik

geb. 21d

früher Oberaltstadt 136

im Alter von 53 Jahren.

Die Trauerfeier fand am 18. 11. 1966 am neuen Friedhof in Kuchen/Fils, wo auch ihre Mutter und ihre Schwester Hedl ruhen, unter großer Beteiligung und Anteilnahme der Freunde aus der alten Heimat und der neuen Heimat, statt.

In stiller Trauer:

**Wilhelm Kreibich**, Onkel und Familie



Rasch und unerwartet, nach kurzer, schwerer Krankheit, ist am 2. November 1966 unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Emilie Nedwitek

Oberlehrerswitwe aus Koken

vor Vollendung ihres 77. Lebensjahres für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

**Erich Nedwitek** und Familie  
**Elfriede Suchy**, geb. Nedwitek, mit Gatten  
**Erna Karneth**, geb. Nedwitek  
und alle Anverwandten

Walldürn, den 2. November 1966  
Eichenweg 3



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

### Frau Anna Müller

geb. Lauer

Landwirtschaftswitwe aus Witkowitz-Hinterwinkel nach kurzer Krankheit, nach einem arbeitsreichen Leben, im gesegneten Alter von 93 Jahren am 28. 11. verschieden ist.

In stiller Trauer:

**Ernst und Fanni Müller**  
**Klara Lorenz**, geb. Müller  
und Enkelkinder  
Schluchsee, Kaiserhof  
Bendorf, Kr. Eisleben



Allen Heimatfreunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, gute Mutter, Schwiegermutter und Oma

### Frau Antonie Jirka

geb. Gall

aus Freiheit 194

nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden am 17. November 1966 im 84. Lebensjahr verstorben ist.

In stiller Trauer:

**Johann Jirka**  
**Hans Jirka** und Frau  
und Enkelkinder



Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Onkel, Bruder und Schwiegervater

### Herr Anton Sommer

Landwirt aus Kleinborowitz

nach längerer Krankheit im 81. Lebensjahr in Großostheim am 26. November verstorben ist.

In tiefer Trauer:

**Frieda, Anton, Anna u. Josef**, Kinder  
und 3 Urenkel



„O Herr, schenke Frieden denen, die auf Dich harren“ (Eccli. 36, 18)

Gott der Herr hat heute unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Cousine

### Frau Margarete Popp

geb. Gaber

Musikpädagogin - Hauptlehrerswitwe aus Trautenau

von ihrem langen, schweren und mit größter Geduld ertragenen Leiden erlöst und zu sich in die Ewigkeit genommen. Versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche möge sie in Frieden ruhen.

In christlicher Trauer:

Anneliese Berg, geb. Popp, und Familie  
Dipl.-Br.-Ing. Wolfgang Popp und Familie  
Toni Gaber mit Frau Inge  
Apostol. Protonotar a. i. p. Prälat Richard Popp, Erzdechant von Trautenau  
Hedwig Popp, Hauptschullehrerin i. R. im Namen aller Anverwandten  
Göppingen, Nürnberg, Sandweiler, Steinhöring (Trautenau/Sud.), Göppingen, Ochslinstraße 9  
Nürnberg-Mögeldorf, Hammerstraße 5  
29. November 1966



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel, Großvater, Urgroßvater und Schwager

### Herr Josef Bradl

Landwirt und Eisengießer aus Obersoor (Kaiserstücken)

nach kurzer schwerer Krankheit am 6. November im 70. Lebensjahr verstorben ist.

In stiller Trauer:

Marie Bradl, geb. Baudisch, Gattin die Familien seiner Kinder und Enkelkinder sowie alle, die ihn lieb hatten  
Stralsund, Barther Str. 7

### Rentner

67 Jahre alt, sucht kinderlose Rentnerin, nicht unter 60 Jahren, ohne Anhang, die sich auch einsam fühlt. Habe sehr schöne, große, guteingerichtete und gesicherte Wohnung mit Zentralheizung in schöner Gegend.

Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter 6068 an den Riesengebirgsverlag.

## Süddeutscher Rundfunk

Heimatsendungen für Ost-, Mittel- und Auslandsdeutsche

- |   |   |
|---|---|
| Mi., 4. 1. 1967<br>11.30—11.55 Uhr<br>MW und UKW I  | <b>Vertraute Bilder</b><br><b>aus verklungenen Stunden</b><br>Mecklenburg im Spiegel seiner Dichtung<br>Man. Gerd Lüpke   |
| Mi., 11. 1. 1967<br>11.30—11.55 Uhr<br>MW und UKW I | <b>Such' mich bei Patschke</b><br>Zum 100. Geburtstag des schlesischen Mundartdichters Karl Klings<br>Ein Vortrag von Prof. Dr. Wilhelm Menzel                                  |
| Sa., 14. 1. 1967<br>11.30—11.55 Uhr<br>MW und UKW I | <b>Einst und jetzt</b><br>Die Linden in Berlin<br>Man. Hans-Ulrich Engel<br>(Eine neue Reihe, deren Sendungen jeweils am 2. Samstag jeden Monats um die gleiche Zeit erfolgen.) |
| Mi., 18. 1. 1967<br>11.30—11.55 Uhr<br>MW und UKW I | <b>Vom Bernauer Hussitenfest zum Havelberger Heiratsmarkt</b><br>Eine Betrachtung von Ullrich Rühmland über Volksfeste in der Zone  |
| Mi., 25. 1. 1967<br>11.30—11.55 Uhr<br>MW und UKW I | <b>Böhmen</b><br>Kulturbild einer Landschaft, erläutert von Dr. Lillian Schacherl   |
| MW und UKW I  | <b>Heitere Heimat</b><br>Spaß und Musik bei den Ostpreußen, Sudetendeutschen und Donauschwaben<br>Man. Bernhard Ohsam   |



## Heilpflanzen gegen Gliederreißen

In Togonaliniment sind Konzentrate wertvoller Heilpflanzen mit anderen Arzneistoffen sinnvoll vereinigt. Diese Kombination hat sich hervorragend bewährt zur Einreibung bei Glieder- und Muskelrheuma. Die Wirkstoffe dringen tief ein und fördern aktiv die Heilung. Dadurch gehen schmerzhaftige Schwellungen und Entzündungen zurück und die Beschwerden schwinden. In Apotheken.

**TOGAL Liniment**



*Weißgold und ich - wir beide für Dich!*



### DANKSAGUNG

Leopold Nagel und Frau Klara, geb. Hofmann, danken recht herzlich allen Heimatfreunden für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke und Aufmerksamkeiten anlässlich ihrer

Goldenen Hochzeit

896 Kempten, Bei den Birken 5

Allen lieben Verwandten und Bekannten, die mir anlässlich meines 80. Geburtstages so herzliche Glückwünsche und Aufmerksamkeiten entgegengebracht haben, sage ich somit meinen innigsten Dank.  
Franziska Beranek aus Oberhohenelbe, jetzt 896 Kempten/Allgäu, Stiftskellerweg 18

Allen unseren verehrten Gästen, Bekannten, Freunden und Landsleuten recht viel Erfolg und persönliches Wohlergehen für das Jahr 1967 wünscht

**J. WAGNER**  
**Gaststätte Lohengrin**  
München, Türkenstraße 50

Freundliche Einladung zu unserem Riesengebirgler-Ball, der am 4. Februar 1967 wie alljährlich in unseren Lokalitäten stattfindet. Auch das Münchner Faschingsprinzenpaar hat seinen Besuch angekündigt.

Wie man So schläft  
sich bettet man

## Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hause!

Halbdaunen, handgeschliffen u. ungeschliffen, Inletts, nur beste Macoqualität, 25 Jahre Garantie liefert Ihnen (Lieferung portofrei):

## Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13  
An der Laurenz-Schule

Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie woanders kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Rabatt. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

## Erhalten Sie Ihre Frische



Erhalten Sie Ihre Schönheit  
Zu jeder Tageszeit  
Zu jeder Jahreszeit

**ALPE**  
FRANZBRANNWEIN

ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke BRÜNN  
**ALPE-CHEMA-CHAM/BAY.**

## Immer warme Füße in Filzbootschen

in grau und in schwarz, mit Filz- oder Filz- und Lefa-Sohlen. Ab DM 21,50

Filzpantoffeln  
Otto Therme

8070 Ingolstadt 440/5

## IMMOBILIEN

Zu günstigen Bedingungen vermittelt laufend:  
Baureife Grundstücke,  
Ein- u. Mehrfamilienhäuser,  
Gewerbebetriebe,  
Geschäfte, Hotels,  
Pensionen und landw.  
Anwesen.

J. Patzelt

8184 Gmund a. Tegernsee,  
Ackerberg, Tel. 7346  
vormals Pflnikau,  
Kr. Trautenau

## Erdmanns Karlsbader Oblaten - Erzeugung Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden. Versand nach allen Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann

früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenau

Beste Erholung in Ruhe, Höhensonne und heimatlicher Atmosphäre in der



Bergheim und Pension auf der Kahrückenalpe — 1200 m ü. d. M. — Herrliches Skigebiet — Skilift am Übungshang — Skilehrer. Besonders preisgünstig und erholung in Vor- und Nachsaison. Bitte fordern Sie Prospektblätter an.

Hans und Martha Fuchs, früh. Wiesenbaude/Rsgb.,

8971 Oiferschwang/Allgäu  
Fernruf Sonthofen (08321) 26 65

Original-SCHROTH-Kur  
bei gewissenhafter Betreuung im

## Kurheim Schönblick, Oberstaufen/Allg.

Absolut ruhige Lage in Waldnähe mit herrlicher Liegewiese. Zimmer mit Balkon und Dusche. Kur- und Diät-Verpflegung nur unter ärztlicher Kontrolle. Die SCHROTH-Kur verjüngt und entschlackt. Bei Übergewicht bis 10% Gewichtsabnahme in 21 Tagen.

Hausprospekt.

A. und H. Erben, 8974 Oberstaufen, Argenstraße 1,  
Telefon (08386) 571

Heimatsfreunde, wenn ihr zum Wintersport ins Allgäu kommt, von Österreich oder der Schweiz durch Kempten/Allg. fahrt, macht kurze Rast bei der Illerbrücke im

## GASTHOF „BAYERISCHER HOF“

Gute sudetendeutsche Küche bietet Euch  
Familie E. u. A. Altmann, früher Aussig

## Elektrische Gesundheits-Wärmedecken ab Fabrik!

**DE LUXE** Luxus-Bett-Wärmedecke Größe 100 x 150 cm, 220 V, 70 Watt mit 3-Stufen-Schaltung **DM 62,-**  
**FAVORIT** Heizdecke mit Bandeinfassung 100 x 150 cm, 220 V, 120 Watt mit 3-Stufen-Schaltung **DM 69,-**  
**EXQUISIT** Heizdecke 100 x 160 cm, 220 Volt, 150 Watt, 3-Stufen-Schaltung, la-Deckenplaid mit Bandeinfassung **DM 75,-**  
Beste Qualitätsware mit Sicherheitsthermostaten. Porto- und verpackungsfreier Nachn.-Sofort-Versand — 1 Jahr Garantie!  
**Elektrorasierer REMINGTON SELECTRIC** nur **DM 63,-**  
**W. POHL, ELEKTRO-TECHNISCHE FABRIKATION**  
6148 HEPPENHEIM/Bergstraße



Der Feinbitter  
für Gaumen und Magen

**Karlsbader  
BEEHERBITTER**

Alleinhersteller J. Becher OHG - Kottbus/Polen

30 Jahre zufriedene Kunden...  
Tausende von Anerkennungs-  
schreiben beweisen, daß unsere  
Kunden mit den  
**Oberbetten**

nach schlesischer Art  
mit handgeschliffenen  
sowie ungeschliffenen Federn  
bisher immer zufrieden waren.  
Fordern Sie kostenlos und un-  
verbindlich Muster und Preisliste  
von dem Spezialgeschäft

## BETTEN-SKODA

427 Dorsten  
Früher Waldenburg/Schlesien  
Bei Nichtgefallen Umtausch oder  
Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.



**Grippe  
und  
Erkältungs-  
erkrankungen  
rechtzeitig  
vorbeugen  
mit**

**Brackal**

FRANZBRANNWEIN mit MENTHOL  
Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

Jetzt haben viele noch das  
Einkommen, um unser bes-  
tes Heimatbuch

## IN DEM SCHNEEGEBIRGE

zum volkstümlichen Preis  
von **DM 15,40**  
zu erwerben. Bestellt es  
gleich, solange Euch noch  
die wirtschaftlichen Sorgen  
erspart bleiben.

Unser Riesengebirgs-  
Buchkalender 1967  
ist ausverkauft.

## BREIT

### RUM - LIKÖRE - PUNSCH

sind längst ein Gütebegriff  
sudetendeutschen Geschmacks

Wir liefern über 60 Sorten direkt an Sie!  
Ab DM 30,- portofreie Zusendung.  
Fordern Sie bitte unsere Preisliste an!  
**KARL BREIT, 732 Göppingen, Postf. 208**

Zur Selbstbereitung empfehlen wir



### RUM- u. LIKÖR-ESSENZEN

1 Flasche für 1 Liter ab DM 1,80 — 45 Sorten  
Bei Essenzen ab 2 Flaschen portofrei

Erhältlich in Apotheken und  
Drogerien, wo nicht b. Hersteller

**KARL BREIT**

7320 Göppingen, Schillerplatz 7

Wer es noch nicht hat,  
bestelle bald das neue  
Sudetendeutsche

## BILDER-WEISSBUCH

zum Preis von **DM 21,-**  
beim Riesengebirgsver-  
lag in Kempten/Allg.

# Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 135

Januar 1967



*Die altehrwürdige Stadt Brüx, die Koblenmetropole unserer Heimat, opfern die Tschechen dem Tagebau.  
Blick vom 2. Platz auf die Stadtkirche. - Im Hintergrund der Schloßberg.*

## Jahr der Entscheidungen

*Ein neues Jahr ist in die Geschichte eingetreten. Kaum einer, der nicht wissen möchte, was es bringen wird, keiner, der es sagen könnte. Nur soviel scheint sicher, für die Bundesrepublik wird dieses Jahr 1967 ein Jahr der Entscheidungen werden. Innen- und wirtschaftspolitisch längst notwendig gewesene Entschlüsse müssen um des Ganzen willen gefaßt werden, auch wenn sie den einen oder anderen hart treffen sollten. Die Symptome seit langem erkannter wirtschaftlicher Schwierigkeiten sollten so gründlich wie möglich kuriert werden.*

*Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bundesrepublik zu erhalten, womöglich zu steigern, sollte oberstes Gebot jeder Politik in diesem Lande sein. Allein ein Höchstmaß wirtschaftlicher Kraft ermöglicht es uns, die verhältnismäßig engen Grenzen, die unserer Politik nach außen gesteckt sind, zu erweitern, unsere nationalen Ziele anzusteuern, die durchaus den Bemühungen um eine Einheit Europas nicht entgegenstehen. Unseren Alliierten mehr als bisher deutlich zu machen, daß wir diese Ziele nicht um des Linsengerichts einer fragwürdigen Klimaverbesserung in Richtung Ostblock preiszugeben bereit sind, muß die Richtschnur jeder auswärtigen Politik der Regierung sein, gleichgültig, von welchen Parteien sie getragen wird. Man wird diese Einstellung in Washington, Paris und London um so eher akzeptieren, als man in diesen Ländern die eigenen nationalen Interessen nie so hintan gestellt hat, wie man das in den vergangenen Jahren in Bonn um des lieben Friedens im Bündnis willen so häufig getan hat. Das Wörtchen »Nein« sollte auch im Umgang mit unseren westlichen Freunden keine verbotene Vokabel mehr in Bonn sein.*

*Daß ein solches Verhalten auch für alle Versuche von innen und außen gelten muß, die Frage der deutschen Ostgrenzen im Sinne der kommunistischen Forderungen zu lösen, den deutschen Vertriebenen überhaupt das Recht auf Selbstbestimmung und Heimat streitig zu machen, steht außer Zweifel. An den Heimatvertriebenen selbst ist es, für diese unveräußerlichen Rechte immer wieder machtvoll einzutreten. Die großen Kundgebungen des vergangenen Jahres, aber auch all die vielen kleineren, im engeren landschaftlichen Rahmen angesiedelten Treffen haben ihre Wirkung in der Bundesrepublik und nach außen hin nicht verfehlt. Die Geschlossenheit gerade der sudetendeutschen Volksgruppe ist zur besonderen Zielscheibe der kommunistischen Regierungen und ihrer Publizistik geworden. Ein Beweis dafür, wie wertvoll ihr Zusammenhalt und die heimatpolitische Arbeit der Landsmannschaft sind. Es liegt an jedem einzelnen aus unserer Mitte, ob das auch im neuen Jahr so bleiben soll. Seine Zustimmung wie sein Protest verhallen nicht ungehört. Sie werden in den politischen Parteien sorgfältig registriert, in das politische Kalkül einbezogen und das nicht nur zu Wahlzeiten. Erst wenn diese Stimmen verstummen, würde man über unsere Anliegen zur Tagesordnung übergehen.*

*Neben dem Rechtsbruch ist das schlimmste Vergehen gegen das Recht der Verzicht auf das Recht. Die Kritik der Gegner sollte der Wertmaßstab für unseren Weg sein. Solange sie laut, zornig und verleumderisch einherkommt, sollten wir ihn weiterverfolgen. Wenn sie uns loben sollte, müssen wir auf der Hut sein. Zuversicht und Einigkeit sollten am Beginn des neuen Jahres stehen. Es hält für unsere heimatpolitischen Fragen sicher keine Überraschungslösung parat, aber die Blöcke sind in Bewegung geraten, der Gegensatz Rotchinas und der Sowjetunion nimmt immer krassere Formen an, eröffnet Perspektiven, die vor Jahren noch undenkbar gewesen wären. Die Sowjetunion wird eines Tages Europa, das ganze Europa, brauchen, ohne Konzessionen wird sie die Hilfe seiner westlichen Hälfte nicht bekommen. Daß für diesen Tag die Weichen nicht schon jetzt verstellt werden, fordert unsere Kraft und Aufmerksamkeit.*

## Unsere Heimat einst und heute



So sah das Amtsgericht in Wildstein im Egerland aus, als wir 1945 aus der Heimat vertrieben wurden...



und so sieht das Amtsgericht heute aus (Aufnahme Spätsommer 1966).



Das Kloster zu Komotau haben die Tschechen in eine Kaserne umgewandelt.



Das früher unter Denkmalschutz stehende »Preußenhaus« in Zeidler im Niederland.

## Blick in die geraubte Heimat



Heimat im Ostsudetenland: Alt-Zechsdorf im Kreis Troppau.



Das Landesregierungsgebäude in der Hauptstadt des Ostsudetenlandes Troppau.



*Links:* Die herrlichen Plastiken von Jakob Eberlein in der Dientzenhofer Barockkirche zu Karlsbad haben die Tschechen bisher unbeschädigt gelassen, um das Ansehen des Weltkurortes nicht zu schmälern. – *Unten Mitte:* Die Stiftskirche zu Tepl. – *Rechts:* Die Neugotische Kirche in der bekannten Riesengebirgsstadt Hohenelbe ist noch erhalten (Aufnahme 1966).





Alt-Karlsbader Zinnkrug mit eingraviertem Stadtwappen und Spruch:  
 »Der großen / Menschheit / Segen ist / in deinen  
 Quellen gelegen.« Karlsbad, Stadtmuseum.

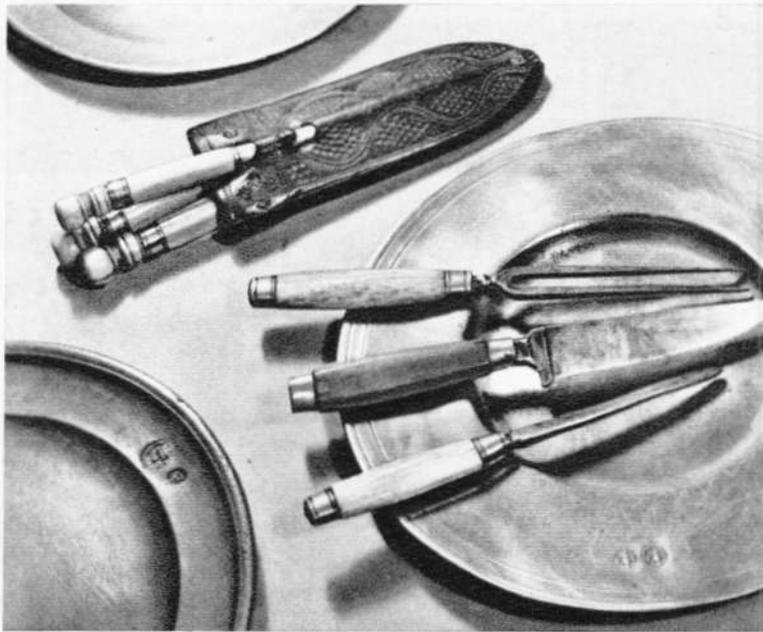
### Schönes altes Zinngeschirr im heimatischen Haushalt

Zinngefäße und Geräte gehörten in unserer Heimat noch im späten 18. Jahrhundert zur Ausstattung des bürgerlichen Haushalts, bis es durch andere Materialien abgelöst wurde. In Böhmen geht der Zinnfuß, ähnlich wie das Glas, auf eine Tradition zurück, die bis ins Mittelalter zurückreicht. Aus der Umgebung der Bergbaugebiete im Erzgebirge und im Kaiserwald verbreitete sich die Zinngießerei und entwickelte sich zu einem blühenden Handwerkszweig, der besonders im 15. und 16. Jahrhundert bedeutende künstlerische Leistungen hervorbrachte. In der Barockzeit hatte die böhmische Zinngießerei auch neue Formen von anderen Materialien übernommen und damit wohlfeile Gebrauchsgegenstände geschaffen, die vielfach im Charakter der Volkskunst umgesetzt wurden. Heute hat man die Reize des alten Zinnes wieder entdeckt und freut sich an der Weichheit seines matten Glanzes. (Sudetd. Bildarchiv.)

Unten: Alt-Karlsbader Zinnteller mit eingraviertem Dekor und Sprüchen. Spätes 17. Jahrhundert. Karlsbad, Stadtmuseum.

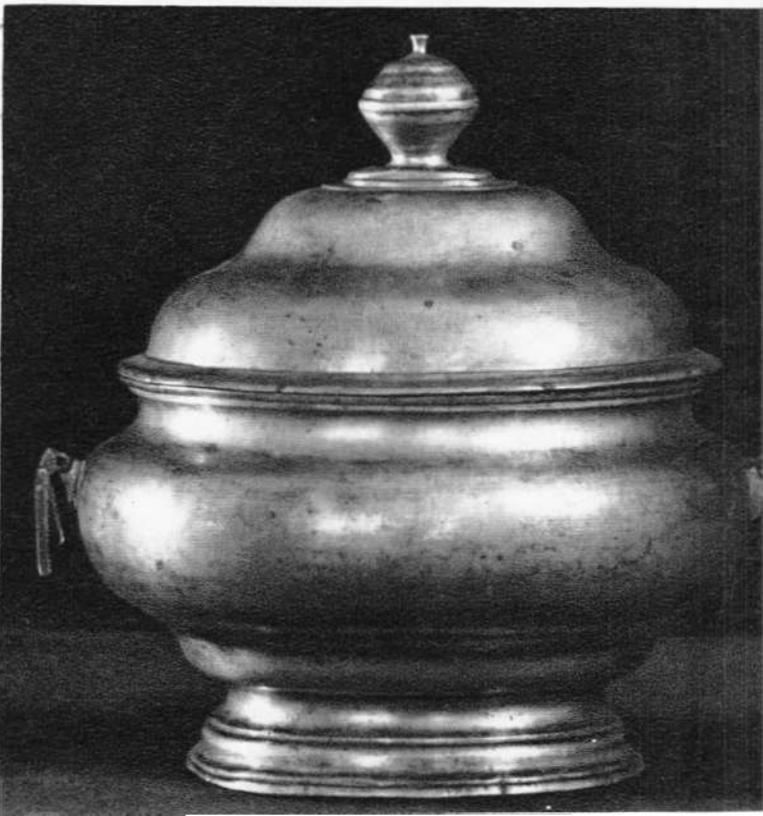


Prächtige zinnerne Terrine mit plastischem Rokokodekor. Böhmisches Arbeit aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. München, Bayerisches Nationalmuseum.



Zinnteller und Bestecke aus dem Egerland. 17. Jahrhundert. Die Meister-Marken am Tellerrand erkennbar. -

Unten: Ovale zinnerne Terrine aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Karlsbad, Stadtmuseum.

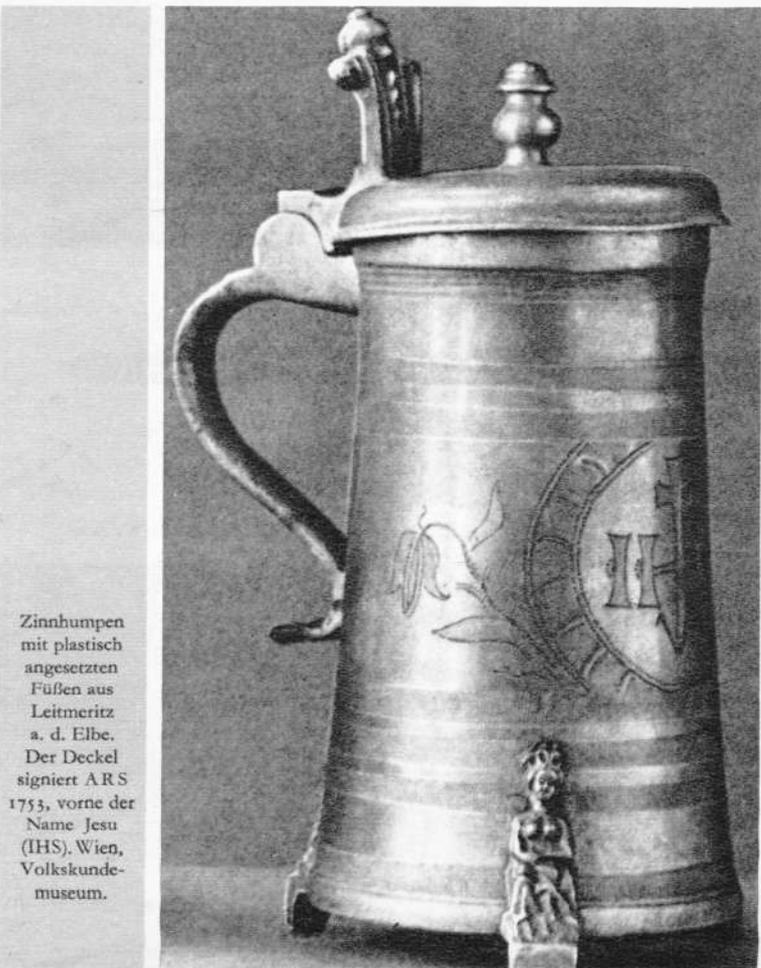




Zinnhumpen der Fleischerzunft aus Preßnitz im Erzgebirge. Die reichen figuralen Reliefs sind kennzeichnend für die Renaissance-Dekors des 16. Jahrhunderts.



Zinnhumpen der Fleischhauer mit Füßchen, datiert 1676. Bayreuth, Egerlandmuseum.  
Unten: Zunftkannen mit Deckel aus Mährisch-Trübau, 1631. Die überlieferten Grundformen wurden bis zur Barockzeit beibehalten.



Zinnhumpen mit plastisch angesetzten Füßen aus Leitmeritz a. d. Elbe. Der Deckel signiert ARS 1753, vorne der Name Jesu (IHS). Wien, Volkskundemuseum.





Im Schloßhof von Haslau im Egerland.

*Das Buch, das Tagesgespräch  
geworden ist und Aufsehen erregt*

Verfall und Zerstörung der  
sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945

## *Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch*

Ein Werk von unwiderlegbarem dokumentarischem Wert  
Die erschütternden Auswirkungen der tschechisch-bolschewistische  
Austreibungspolitik

Gegen 182 Seiten großflächige Bilder. 56 einleitende Textseiten  
Karten des Sudetenlandes mit Kennzeichnung der verfallenen,  
zerstörten und dem Erdboden gleichgemachten Orte

Bestellen Sie bitte sogleich! Preis 20,- DM  
(zuzüglich 1,- DM Versandkosten)

**Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55**



*Wysocan im Saazer Land* Die St.-Wenzels-Kirche verfällt.



Ein Straßenzug in Böhmisches-Leipa.

## **Unsere Heimat heute**

**Aufnahmen 1966**

Unten: Das Schloß Wysocan.

Unten: Verfallene Wirtschaftsgebäude des Schlosses Wysocan.





*Links:* Das Bild stellt den sogenannten Gymnasialturm des alten Komotauer Gymnasiums vor einer ungewohnten Seite dar. Es ist der Komplex der alten Jesuiten-Kaserne, die später dem Komotauer Hausregiment, den 92ern, als Kaserne diente und anschließend die Kaserne des tschechischen 46. Infanterie-Regiments war. Die Aufnahme ist vom Innenhof der Kaserne aus erfolgt. An der Außenseite ging man durch den Turm ins alte Gymnasium. Der Verfall ist erschütternd.

*Oben:* Abbruchstelle der alten Spittel- oder Heiliggeistkirche.



Zwei bedeutende Industriestädte unserer Heimat:  
*Oben:* Blick auf einen Teil der bis 1945 größten Strumpffabriken der Welt, die Kunert-Werke, in der Metropole des Niederlandes, Warnsdorf.

*Unten:* In der Grünwalder Straße der weltberühmten Schmuck- und Glasstadt Gablonz a. d. N.

## JAHRWEISER 1967

*(Sudetendeutscher Taschenkalender)*

Wichtig und unentbehrlich für alle Landsleute und die Amtswalter und Mitarbeiter der SL und der Heimatgruppen. Wertvolles Nachschlagewerk.

*Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk für verdienstvolle Mitglieder*

Viele wichtige Daten und die neuesten Anschriften. Überblick über unsere Volksgruppenorganisation. Umfangreiches Kalendarium, 32 Seiten wissenschaftlicher Anhang mit Angaben über Gebühren, Maße, Gewichte, wichtige Angaben für Autofahrer, Postleitzahlen, Autokennzeichen, Hinweise über die Rentenversicherung und vieles andere. Wieder im schönen Boxinledereinband, mit einer Deutschlandkarte und ausgesuchten Heimatbildern.

EINE WERTVOLLE STÜTZE FÜR DAS ALLTAGSWISSEN.

Preis einschließlich Versandspesen wieder nur **2,80 DM** trotz erhöhter Druck- und Portokosten.

Bei Bestellung von zehn Jahrgängern ein Freistück, bei 20 zwei, bei 30 drei Freistücke usw.

Bestellungen sind zu richten an Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft,  
8000 München 3, Postfach 52.

Aus Hinterdittersbach. – Ein schöner Fachwerkbau im Niederland.



# Eine Egerländer Hochzeit



Die »Aufhalter« mit buntgeschmückten Bäumchen und zahlreichen Fransentüchern gehen dem Zug vor.



Von zwei »Adjutanten« umschwärmt wird der vielbeachtete Prokurator, der diesmal dem Heidler-Franz ins »Gschirr pfuscht«.

Mit einem prächtigen Hochheitszug beteiligte sich die Egerländer Trachtengruppe Melsungen am 17. Melsunger Heimatfest. Noch nie dürfte die fackwerk-bunte Bartenwetterstadt an der Fulda so viele Zuschauer in ihre Mauern gelockt haben, deshalb hatten auch die Egerländer fast total »mobilisiert« und wurden mit viel Beifall belohnt.



Haut da Seff aa r-am Augh an blaum Fleeck, s Schäi(n) tou(n) mi(t)n Maidlan haut a weg!



»Döi Bra(u) is owa wirkle schäi(n)« stellt das »güngste Maidl« fest, »owa da Braü(t)gung is fei(n) aa fesch!«



Die zweite Hälfte des großen Hochheitszuges beim Ausgang aus der Mühlenstraße in Melsungen.

1967

Viel Glück!

1	2	3	4	5
6		7		
8				9
		10		
11	12	13		
14		15		
	16			
17				
18				

## Kreuzworträtsel

**Waaagrecht:** 1. linker Nebenfluß d. Elbe, 6. Verhältniswort, 7. germanischer Wurfspieß, 8. bek. Tiroler Gebirgsort zw. Bad Reichenhall u. Zell a. See, 10. selten, 11. Himmelskörper (Mehrz.), 14. fester, relig. Brauch, 16. im Männergesicht, 17. Aneignung feindlichen Eigentums, 18. wissenschaftlicher Untersuchungsraum (Kurzform)

**Senkrecht:** 1. Übergang vom alten zum neuen Jahr, 2. Gott der Liebe, 3. bek. Fotoartikel-Fabrik, 4. nicht gefüllt, 5. pers. Fürwort, 9. chem. Zeich. f. Rhenium, 11. sudetendeutscher Schriftsteller, 12. Tierprodukt, 13. Bindewort, 15. gehörlos, 16. Brit. Fluggesellschaft. ST - ein Buchstabe

Anfösung aus Folge 134/Dezember 1966

**Waaagrecht:** 1. As, 3. NNO, 6. Agram, 8. Stern, 9. Al, 11. lenken, 13. Nelke, 14. Thea, 16. Ar

**Senkrecht:** 1. angeln, 2. Sorrent, 3. NATO, 4. Tanne, 5. es, 7. Makler, 10. Leka, 12. NE, 15. HA

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

**Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3, Schließfach 52**

Druck: F. Bruckmann KG, München